

JAHRESBERICHT 2020

STAATLICHE ARCHIVE BAYERN

STAATLICHE ARCHIVE BAYERN JAHRESBERICHT 2020



ISBN 978-3-938831-74-8
www.gda.bayern.de



STAATLICHE ARCHIVE BAYERN JAHRESBERICHT 2020



München 2021

INHALT

5	Einführung
6	Die Staatlichen Archive Bayerns
8	Kooperationen und Projekte
	Internationale Projekte
	Kooperationen mit Wissenschaft und Universitäten
	Provenienzforschung
	Archiv der Bayerischen Akademie der Wissenschaften
14	Überlieferungsbildung
	Analoges Archivgut
	Digitales Archivgut
22	Behördenberatung
26	Erschließung, Retrokonversion, Retrodigitalisierung
32	Benutzung
38	Bestandserhaltung
44	Archivbau
48	Digitales Archiv
50	Notfallvorsorge
52	Öffentlichkeitsarbeit und digitale Kulturvermittlung
56	Unterstützung durch Bürger*innen
58	Beratung nichtstaatlicher Archivträger und Archivpflege
62	Querschnittsaufgaben
	Personal
	Gleichstellung
	Haushalt
	IT-Infrastruktur
	IT-Sicherheit
68	Mitgliedschaften und Gremien
	Mitgliedschaften der Generaldirektorin der Staatlichen Archive
	Mitgliedschaften der Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter der Staatlichen Archive Bayerns
73	2020 im Überblick
	Ausgewählte Kennzahlen
	Ausstellungen
	Veröffentlichungen
	Ausleihen zu Ausstellungszwecken
80	Ausbildung
84	Abbildungsnachweis
86	Impressum

EINFÜHRUNG

Verehrte Leserin, verehrter Leser,

das Jahr 2020 war ein Ausnahmejahr: In rasanter Geschwindigkeit wurde das digitale Arbeiten voran- gebracht. Homeoffice, Videokonferenzen und digitaler Unterricht für unsere Auszubildenden wurden zur Selbstverständlichkeit. Von großem Vorteil erwies sich die elektronische Aktenführung und die einheitliche IT-Ausstattung für sämtliche Arbeitsbereiche an allen unseren staatlichen Archiven seit über zehn Jahren.

Die pandemiebedingte Schließung der Lesesäle und der Repertorienzimmer war ein großer Rückschlag nicht zuletzt für termingebundene Forschungen. So waren das Bayerische Hauptstaatsarchiv und die Staatsarchive Amberg, Augsburg, Bamberg, Coburg, Landshut, München, Nürnberg und Würzburg vom 7. März bis zum 10. Mai 2020 und vom 1. November 2020 bis zum 7. März 2021 für die Benutzung geschlossen. In dieser Zeit stiegen die schriftlichen Anfragen wie auch schriftlich erteilte Reproduktionsaufträge im Vergleich zum Vorjahr deutlich an. Sobald eine Öffnung der Lesesäle mit Hygiene-, Abstands- und Anmeldekonzepthen möglich war, wurde diese sofort angenommen. Die Umsetzung der vorgegebenen Abstandsregeln führte in den Lesesälen zu einer deutlichen Reduzierung der verfügbaren Plätze - je nach Fläche und Lüftungsmöglichkeit um bis zur Hälfte. Für Benutzer*innen mussten daher Wartelisten angelegt werden. Der große Andrang zeigt den hohen Stellenwert des Originals wie auch der fundierten fachlichen Beratung vor Ort. Die Lesesaalschließungen wurden unter anderem dazu genutzt, um Arbeiten in den Magazinen, in der Erschließung und der Retrokonversion von Findmitteln voranzubringen.

Einen großen Einschnitt brachte das vergangene Jahr für das Staatsarchiv Nürnberg. Unter Pandemiebedingungen verlagerte es in Folge der anstehenden Generalsanierung seine Bestände in die Außenstelle Lichtenau des Staatsarchivs, in die Staatsarchive Augsburg und Landshut und die Altbestände in das Landeskirchliche Archiv der Evangelisch-Lutherischen Kirche in Bayern. Unter großem Einsatz aller Beteiligten wurden die Arbeiten fristgerecht und mit Erfolg durchgeführt.

Mit dem öffentlichen Leben kam auch unser Ausstellungs- und Veranstaltungsbetrieb zum Erliegen. Ausstellungen an verschiedenen Standorten konnten nicht gezeigt werden. Besonders schmerzlich war dies



für eine im Rahmen der Ausbildung erarbeitete Lehr- ausstellung zum Deutsch-Französischen Krieg 1870/71 und für die gemeinsame Ausstellung aller staatlichen Archive »Brief und Siegel. Glaubwürdigkeit und Rechts- kraft, gestern und heute«. Nach einer Verschiebung der Eröffnung in den Herbst konnte diese für lediglich sieben Wochen im Bayerischen Hauptstaatsarchiv gezeigt werden.

Der Unterrichtsbetrieb an der Bayerischen Archiv- schule und in der Fachrichtung Archiv der Hochschule für den öffentlichen Dienst musste zum größten Teil digital durchgeführt werden, Praktika mussten aus- fallen oder verschoben werden. Umso wichtiger ist es zu betonen, dass im Hauptpraktikum der Referenda- rinnen und Referendare erstmals eine Bewertung digitaler Informationen zweier Fachverfahren eines Ministeriums und die Herangehensweise bei der Kon- zeption einer Archivierungsschnittstelle erprobt wur- den. Von großer Sorge begleitet waren die Abschluss- prüfungen mit jeweils eigenen Hygienekonzepten für die Referendarinnen und Referendare an der Bayeri- schen Archivschule und der Absolventinnen und Ab- solventen der Hochschule für den öffentlichen Dienst, Fachrichtung Archivwesen. Nach Abschluss aller Prü- fungen waren alle Seiten in doppelter Hinsicht glück- lich und erleichtert: Alle bestanden die Prüfung und alle blieben von einer Covid-19-Erkrankung verschont.

Der engagierte Einsatz aller Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter, der große Zusammenhalt verbunden mit einem hohen Maß an Flexibilität, Solidarität und Kollegialität ermöglichte es, dass die Staatlichen Archive Bayerns gut durch das Krisenjahr gekommen sind. Dafür gilt allen mein herzlicher Dank!

Ich wünsche Ihnen eine anregende Lektüre.
Margit Ksoll-Marcon

DIE STAATLICHEN ARCHIVE BAYERN



GENERALDIREKTION DER STAATLICHEN ARCHIVE BAYERN

Schönfeldstraße 5
80539 München
Tel. 089/28638-2482
Fax 089/28638-2615
E-Mail: poststelle@gda.bayern.de

BAYERISCHES HAUPTSTAATSARCHIV

Schönfeldstraße 5-11
80539 München
Tel. 089/28638-2596
Fax 089/28638-2954
E-Mail: poststelle@bayhsta.bayern.de
Umfang:
3.898.935 Archivalien, 53.553 lfm.



STAATSARCHIV AMBERG

Archivstraße 3
92224 Amberg
Tel. 09621/307911
Fax 09621/307907
E-Mail: poststelle@staam.bayern.de
Umfang:
3.205.445 Archivalien, 26.297 lfm.



STAATSARCHIV MÜNCHEN

Schönfeldstraße 3
80539 München
Tel. 089/28638-2539
Fax 089/28638-2526
E-Mail: poststelle@stam.bayern.de
Umfang:
15.022.856 Archivalien, 47.553 lfm.



STAATSARCHIV NÜRNBERG

Bis voraussichtlich Herbst 2026:
Rollnerstraße 4 | 90408 Nürnberg
Tel. 0911/935190 | Fax 0911/9351999
E-Mail: poststelle@stanu.bayern.de
Umfang:
8.228.180 Archivalien, 36.816 lfm.

Außenstelle Lichtenau:

Von-Heydeck-Straße 1 | 91586 Lichtenau
Tel. 09827/9279-0 | Fax 09827/9279-122
E-Mail: lichtenau@stanu.bayern.de

STAATSARCHIV LANDSHUT

Schlachthofstraße 10 | 84034 Landshut
Tel. 0871/92328-0 | Fax 0871/92328-8
E-Mail: poststelle@stala.bayern.de
Umfang:
2.909.026 Archivalien, 19.804 lfm.



STAATSARCHIV AUGSBURG

Salomon-Idler-Straße 2
86159 Augsburg
Tel. 0821/59963-30
Fax 0821/59963-333
E-Mail: poststelle@staaau.bayern.de
Umfang:
3.084.637 Archivalien, 27.458 lfm.



STAATSARCHIV BAMBERG

Hainstraße 39
96047 Bamberg
Tel. 0951/98622-0
Fax 0951/98622-250
E-Mail: poststelle@staba.bayern.de
Umfang:
2.602.984 Archivalien, 26.303 lfm.



STAATSARCHIV COBURG

Herrngasse 11
96450 Coburg
Tel. 09561/427070
Fax 09561/4270720
E-Mail: poststelle@staco.bayern.de
Umfang:
417.933 Archivalien, 4.236 lfm.

STAATSARCHIV WÜRZBURG

Residenzplatz 2
Residenz-Nordflügel
97070 Würzburg
Tel. 0931/355290
Fax 0931/355290
E-Mail: poststelle@stawu.bayern.de
Umfang:
8.644.330 Archivalien, 26.477 lfm.

Außenstelle Eichstätt:

Burgstraße 19 (Willibaldsburg)
85072 Eichstätt
Tel. 08421/900340
Fax 08421/9003427
E-Mail: eichstaett@stam.bayern.de





KOOPERATIONEN UND PROJEKTE

INTERNATIONALE PROJEKTE

TSCHECHISCH-BAYERISCHES KOOPERATIONS- PROJEKT »MODERNER ZUGANG ZU HISTORISCHEN QUELLEN«

Das von der Europäischen Union geförderte tschechisch-bayerische Kooperationsprojekt »Moderner Zugang zu historischen Quellen« erweitert aktuell die grenzüberschreitende Quellenplattform »Porta fontium« um historische Karten und Pläne aus dem Grenzraum. Rund 2.500 historische Karten und Pläne aus dem Fördergebiet, das die Landkreise an der bayerisch-tschechischen Grenze umfasst, wurden ausgewählt, verzeichnet und digitalisiert. Vorbereitend wurde der konservatorische Zustand der historischen Karten überprüft und, wenn erforderlich, restauratorische Maßnahmen ergriffen. Bei mehr als 100 Karten wurden Risse behandelt, Feuchtigkeitsschäden beseitigt oder das Trägermaterial verstärkt. Anschließend wurden die Karten durch einen Dienstleister sowie die Fotowerkstatt des Bayerischen Hauptstaatsarchivs nach den geltenden bayerischen Standards digitalisiert. Die Digitalisate werden zusammen mit den Verzeichnungsdaten zum Projektende im Jahr 2021 frei zugänglich auf der tschechisch-bayerischen Quellenplattform »Porta fontium« eingestellt. Damit steht den Nutzer*innen mit den historischen Karten und Plänen aus einem Zeitraum von ca. 500 Jahren eine Quellengattung zur Verfügung, die in der über zehn Jahre währenden Kooperation bayerischer und tschechischer Archive bisher unberücksichtigt blieb. Von handgezeichneten Karten bis hin zu modernen Vermessungswerken wartet damit ein reichhaltiger und bildreicher Schatz aus der bayerisch-böhmischen Geschichte auf die Auswertung durch die Öffentlichkeit. Der großformatige Jahreskalender für 2020 mit einer Auswahl besonders schöner Motive fand große Resonanz.

Im Dezember 2020 kamen die Vertreter der Projektpartner aus Tschechien und Bayern zu einem Treffen zusammen, das – ganz im Zeichen der Corona-Pandemie – nur rein virtuell stattfinden konnte. Neben der Planung des weiteren Verlaufs und besonders des Abschlussworkshops im Sommer 2021 wurde vereinbart, die bisher so ertragreiche Kooperation mit einem neuen Projektantrag fortzusetzen. Im Rahmen einer noch zu entwickelnden »Digitalen Heimatkunde« soll die Quellenplattform »Porta fontium« um Archivbestände und Literatur aus dem Bereich der grenzüberschreitenden Heimatforschung erweitert und eine intensivere Beteiligung von historischen Vereinen, Schulen und allgemein interessierter Bürger*innen bei der Nutzung und Auswertung digitaler Quellen ermöglicht werden.

Das Projekt wird gefördert vom Europäischen Fonds für regionale Entwicklung im Rahmen des Programms Ziel ETZ Freistaat Bayern – Tschechische Republik 2014-2020 (Interreg V).



AUSTAUSCHPROGRAMM DER ARBEITSGEMEINSCHAFT ALPENLÄNDER (ARGE ALP) FÜR ARCHIVAR*INNEN

Vielfältige historische Verflechtungen verbinden die Archive der ARGE Alp. Die Landesarchive der ARGE Alp haben nicht nur eine unverzichtbare Gedächtnis- und Speicherfunktion, sie leisten zudem eine wichtige und vielfältige Öffentlichkeitsarbeit und Geschichtsvermittlung in Publikationen, Ausstellungen und digitalen Präsentationen. Um Nachbarschaft, historische Beziehungen und kulturellen Austausch, die die Alpenländer prägen, für deren Bevölkerung auch in der digitalen Welt zu erhalten, ist archivische Grundlagenforschung über die Landesgrenzen hinweg unverzichtbar.

Seit Herbst 2015 fördert die ARGE Alp jährlich grenzüberschreitende Gastaufenthalte von Archivar*innen in anderen Mitgliedsarchiven zur Weiterbildung und zum Wissenstransfer. Das Austauschprojekt läuft noch bis 2023. Mit der Konferenz der Archivdirektoren steht ein fachlich eng vernetztes Gremium bereit, das das Austauschprogramm betreut. Die Koordination wird von der Generaldirektion der Staatlichen Archive Bayerns übernommen. Die Archivdirektoren des Landes Baden-Württemberg und des Kantons Zürich nehmen an den Konferenzen der Archivdirektoren der ARGE Alp als Gäste teil. Aufgrund der Kompetenz der beiden Archivverwaltungen u.a. im Bereich der Bestandserhaltung und Restaurierung besteht ein großes fachliches Interesse an der Beteiligung dieser beiden Partner am Austauschprojekt.

Fachliche Voraussetzung für einen Austausch ist entweder ein Anknüpfungspunkt der eigenen Bestände zu denjenigen des jeweiligen Gastarchivs oder die Fokussierung auf ein fachliches Schwerpunktthema vornehmlich aus dem Bereich der Digitalisierung von Archivgut, der Archivierung digitaler Verwaltungsunterlagen oder der Bestandserhaltung. In Frage kommen dafür fachlich besonders qualifizierte Archivar*innen des höheren und gehobenen Dienstes (4. und 3. Qualifikationsebene), Mitarbeiter*innen der Restaurierungswerkstätten sowie archivische IT-Fachkräfte. Pandemiebedingt fanden 2020 nur im Januar und im September Besuche statt und diese nur in einem sehr engen geographischen Rahmen. Eine Mit-

arbeiterin des Tiroler Landesarchivs stattete der Restaurierungswerkstätte des Salzburger Landesarchivs einen Besuch ab. Ein Mitarbeiter des Vorarlberger Landesarchivs besuchte das Staatsarchiv

Zürich und tauschte sich mit den dortigen Kolleg*innen zum Abbau von Erschließungsrückständen aus. Das Staatsarchiv Zürich hat in diesem Bereich durch eine systematische und zielgerichtete Herangehensweise in den letzten Jahren große Erfolge erzielt und sich dadurch eine Vorbildfunktion im mitteleuropäischen Raum erworben.

Die Archivdirektorenkonferenz der ARGE Alp, die 2020 in München hätte stattfinden sollen, wurde als Videokonferenz abgehalten. Ein wichtiger Tagesordnungspunkt war der Umgang mit der Pandemie in den Archiven der vertretenen Länder.

INTERNATIONAL INSTITUTE FOR THE ARCHIVAL SCIENCE TRIEST (ITALY) - MARIBOR (SLOVENIA)

Das International Institute for the Archival Science (IIAS) Triest (Italy) - Maribor (Slovenia) entstand 1992 aus einer Umorganisation des seit 1986 in Maribor bestehenden Centre for Technical and Professional Problems in Archives. Ziel des Instituts ist es, den Austausch zwischen Archivar*innen verschiedener Länder zu fördern und deren Ausbildung zu professionalisieren. Dabei liegt der räumliche Schwerpunkt auf der Donau-Region sowie dem Balkan. Aktuell gehören dem IIAS 20 Mitgliedsländer an, darunter die Bundesrepublik Deutschland, vertreten durch den Freistaat Bayern mit den Staatlichen Archiven Bayerns. Auf Grundlage eines diplomatischen Protokolls zwischen Slowenien und Italien beherbergt seit 2005 das italienische Staatsarchiv in Triest das Institut. Hauptaufgabe des IIAS ist die Durchführung eines internationalen Archivtags. Seit 2007 findet im Anschluss daran eine internationale Herbstarchivschule statt.

Pandemiebedingt wurde die Archivschule vom 9. bis 12. Dezember 2020 online abgehalten. Archivtag und Archivschule legten ihren Fokus auf Berufsausbildung sowie Berufsbild (The Profession: Archivist) und digitale Archivierung in elektronischen Archiven (Digital Archiving: Electronic Archives). Die Beiträge werden in den Fachzeitschriften *Atlanti 30* (2020) sowie *Atlanti Plus 30* (2020) abgedruckt.

KOOPERATION MIT WISSENSCHAFT UND UNIVERSITÄTEN

Die seit vielen Jahren praktizierte Kooperation der Staatlichen Archive Bayerns mit den Universitäten und Hochschulen in Bayern war 2020 nur eingeschränkt und unter den speziellen Bedingungen der Pandemie möglich. So mussten Führungen, Transkriptionsübungen und andere Lehrveranstaltungen in Präsenz mit Archivalien ab März 2020 ausfallen oder konnten nur unregelmäßig stattfinden. Die Kooperation mit dem Lehrstuhl für Mittelalterliche Geschichte der Universität Augsburg im Rahmen des DFG-Projekts zur Erschließung der Urkunden des Domkapitels Augsburg konnte trotz dieser Beeinträchtigungen erfolgreich fortgesetzt werden und die geplanten Erschließungsarbeiten, Übungen und Seminare, weitgehend wie geplant, durchgeführt werden. Gleiches galt für die Lehrveranstaltungen in Zusammenarbeit mit dem Lehrstuhl für mittelalterliche jüdische Geschichte der Ludwig-Maximilians-Universität München.

Seit 2019 engagieren sich die Staatlichen Archive Bayerns beim Aufbau einer Nationalen Forschungsdateninfrastruktur (NFDI) in Deutschland. Dabei handelt es sich um eine Initiative der Gemeinsamen Wissenschaftskonferenz (GWK) von Bund und Ländern, durch die die Forschungsdaten von Wissenschaft und Forschung verknüpft mit Forschungsdaten der Verwaltung systematisch erschlossen, nachhaltig gesichert und zugänglich gemacht sowie national vernetzt werden. Dabei entstehen neue Standards im Datenmanagement. Die NFDI befindet sich aktuell im Aufbau. Sie entsteht aus einem von der Wissenschaft betriebenen Prozess als vernetzte Struktur eigeninitiativ agierender Konsortien. Diese Konsortien organisieren sich fachgruppen- oder methodenspezifisch mit dem Ziel, Zugang und Management zu den für sie relevanten Forschungsdaten zu gewährleisten und nachhaltig zu gestalten. Ihre Akteure kommen von Hochschulen und außeruniversitären Forschungseinrichtungen, Ressortforschungseinrichtungen, Akademien, Gedächtnisinstitutionen sowie anderen öffentlich geförderten Informationsinfrastruktureinrichtungen.

Die Staatlichen Archive Bayerns bringen sich mit ihren Kompetenzen bei der Langzeitspeicherung, Langzeitarchivierung, dem Management prozessgeborener Daten, der Umsetzung von Archivierungsschnittstellen sowie eigenen Datenbeständen und nicht zuletzt mit ihrem Netzwerk im Bereich Archive und Forschungsinstitutionen in den Konsortien NFDI4Biodiversity, NFDI4Earth, NFDI4Memory, NFDI4Objects, NFDI4Agri ein.

Als erstes dieser Konsortien wurde die NFDI4Biodiversity im Juli 2020 von der DFG bewilligt und nahm im Oktober 2020 die Arbeit auf.



PROVENIENZFORSCHUNG

Die Forschung zu NS-verfolgungsbedingt entzogenem Kulturgut mit dem Ziel der Restitution ist eine Aufgabe von hoher gesamtgesellschaftlicher Relevanz. Als Mitglied im Forschungsverbund Provenienzforschung Bayern fördert und koordiniert die Generaldirektion der Staatlichen Archive Bayerns den Beitrag der staatlichen Archive zu den vielfältigen Bemühungen von Museen, Sammlungen, Bibliotheken und universitären wie außeruniversitären Forschungseinrichtungen um »gerechte und faire Lösungen«, die Bund, Länder und Kommunen den Betroffenen 1999 zugesichert haben. Wie in den Vorjahren lag ein Schwerpunkt dabei auf der intensiven Erschließung einschlägiger Archivalien, die teils erst kurzfristig übernommen worden waren. Dies betraf 2020 im Zuge jährlicher Abgaben durch das Landesamt für Finanzen eine Tranche von 2.433 Entschädigungsakten zu einzelnen NS-Verfolgten, die dank ausführlicher, direkt in das Archivinformationssystem importierbarer Metadaten sofort zugänglich gemacht werden konnten. Archivfachliche Erschließungsleistungen waren zu erbringen bei der Verzeichnung komplexer Sachakten, etwa im Fall von über 500 Akten des bayerischen Finanzministeriums zur Wiedergutmachung. Teils überraschende Ergebnisse zeitigte die im Berichtsjahr begonnene Erschließung einiger älterer, sehr umfänglicher Abgaben (ca. 50 lfm) von Steuerakten verschiedener Finanzämter im Staatsarchiv München, unter denen sich Gesellschaftsteuer- und Gewerbesteuerakten zu zahlreichen Kunst- und Antiquitätenhandlungen befinden. Zu nennen sind etwa Ludwig Bernheimer, Julius Böhler oder Friedrich Ragaller. Bis zum Jahresende 2020 waren ca. 60% der Abgabe bearbeitet. Die Unterlagen stammen meist aus der Nachkriegszeit, reichen aber in Einzelfällen bis in die 1930er-Jahre zurück. Auch sind in seltenen Fällen Inventarlisten in den Akten vorhanden. Für die Provenienzforschung können die Unterlagen unter anderem dazu dienen, bislang unklare Geschäftsbeziehungen im Kunst- und Antiquitätenhandel nachzuvollziehen. Soweit die Archivalien erschlossen sind, stehen sie unter den archivgesetzlichen Maßgaben zur Benutzung offen. Neben einer intensiven Erschließung wurden 813 Amtsbücher der Bayerischen Staatsgemäldesammlungen digitalisiert.

Nutzungen sowohl zu rechtlichen als auch zu wissenschaftlichen Zwecken der Provenienzforschung schlugen sich im Bayerischen Hauptstaatsarchiv in 42 Fällen nieder, im Staatsarchiv München in 16 und in den Staatsarchiven Amberg und Augsburg jeweils in sieben Fällen. Die Bearbeitung entsprechender Anfragen erstreckte sich von schriftlichen Auskünften über die persönliche Beratung und die Bereitstellung von Archivalien in den Lesesälen bis hin zur Anfertigung von analogen und digitalen Reproduktionen *on demand*.

ARCHIV DER BAYERISCHEN AKADEMIE DER WISSENSCHAFTEN

Aufgrund einer Vereinbarung mit der Bayerischen Akademie der Wissenschaften wird das Archiv dieser 1759 gegründeten, bedeutenden Forschungseinrichtung seit 1965 von einem Angehörigen des Bayerischen Hauptstaatsarchivs betreut. Wahrgenommen wird diese Funktion, die sämtliche archivischen Fachaufgaben umfasst, von einem Archivar der 4. Qualifikationsebene in einem Umfang von einer halben Stelle. Schwerpunkte bildeten 2020 der Umstieg auf ein neues Archivinformationssystem und damit verbundene Verbesserungen der Datenqualität an den vorhandenen Erschließungsinformationen und die Betreuung von Nutzungen, die sich pandemiebedingt vermehrt auf schriftliche Anfragen erstreckten. Daneben wurde die kontinuierliche Digitalisierung einer herausragenden Rückgratüberlieferung in Form der Sitzungsprotokolle vorangetrieben. Die Überlieferungsbildung zielte ebenso auf die Übernahme von Unterlagen aus der Registratur der Akademie wie auf den Erwerb bedeutender Gelehrtennachlässe. Im Rahmen der Öffentlichkeitsarbeit wurde im März zum Tag der Archive eine kleine Ausstellung in den Räumen des Bayerischen Hauptstaatsarchivs zu Johann Georg von Lori – dem Initiator der Bayerischen Akademie der Wissenschaften gestaltet.



ÜBERLIEFERUNGSBILDUNG

ANALOGES ARCHIVGUT

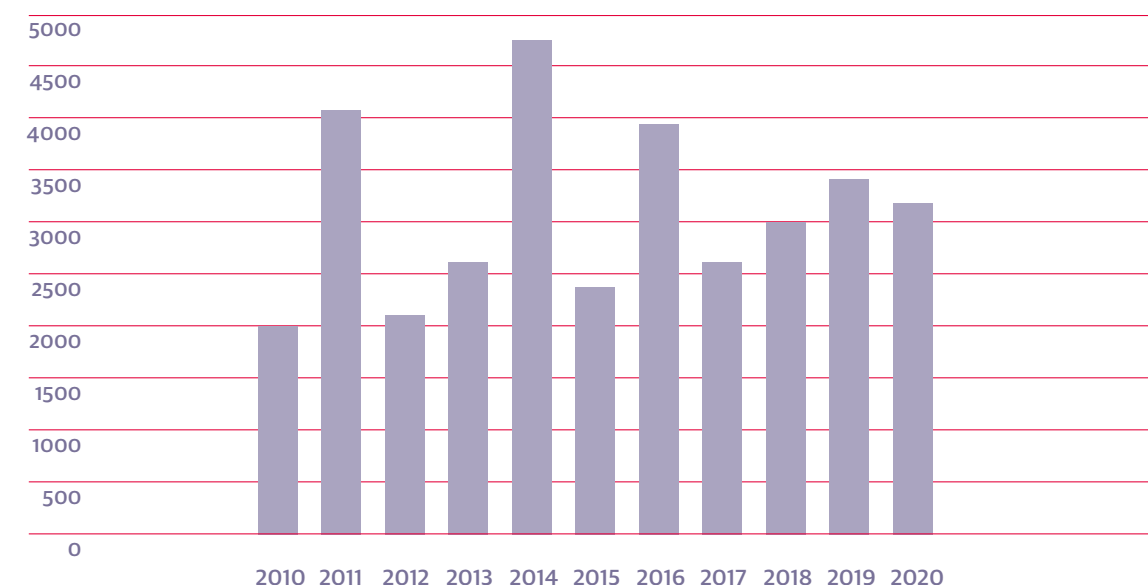
Durch die Übernahme ausgesonderter Unterlagen von öffentlichen Stellen des Freistaats Bayern und des Bundes sowie durch den Erwerb privater Unterlagen erfuhren die Bestände der Staatlichen Archive Bayerns 2020 einen Zuwachs von 603.390 Archivalien mit einem Umfang von 3.601 lfm.

Ein Corona-Effekt war in diesem Bereich auf den ersten Blick nicht zu verzeichnen. Das hängt auch damit zusammen, dass Unterlagen häufig deutlich zeitversetzt zur inhaltlichen Bewertung abgegeben werden. Dennoch haben einige Behörden angekündigte Aussonderungen pandemiebedingt zurückgestellt, sonst wären die Übernahmen noch höher ausgefallen. Verantwortlich dafür ist nicht zuletzt die zunehmende Digitalisierung der Verwaltung, die eine enorme Bugwelle analoger Unterlagen vor sich herschiebt und das Arbeitsvolumen in einem klassischen Aufgabenbereich der Archive massiv beeinflusst.

Alle mit der Überlieferungsbildung verbundenen Arbeitsprozesse von der Bewertung der Unterlagen bis zu deren Magazinierung in den Archiven mussten unter den pandemiebedingten Einschränkungen des Dienstbetriebs erbracht werden. Diese Herausforderung wurde erfolgreich gemeistert. Gleichzeitig erwiesen sich hier enge und gut eingespielte Beziehungen zu den Abgabestellen als nützlich, wie sie der Oberste Rechnungshof in seiner Prüfungsmitteilung vom 10. Februar 2020 »Aufbewahrung, Aussonderung und Vernichtung von Schriftgut in der Justiz« (IV-900.19-14-4-1) für diesen wichtigen Bereich ausdrücklich bestätigt hat.

Besonders hohe Zuwächse gegenüber dem Vorjahr verzeichneten dabei die Staatsarchive Augsburg (+ 91%), Bamberg (+ 128%) und Amberg (+ 40%). Selbst das Staatsarchiv Nürnberg, das bis September 2020 die Übernahme wegen des laufenden Umzugs (komplette Räumung des Standortes Archivstraße in Nürnberg) stark drosseln musste, verzeichnete einen Anstieg (+ 23%).

GESAMTZUGANG (lfm)



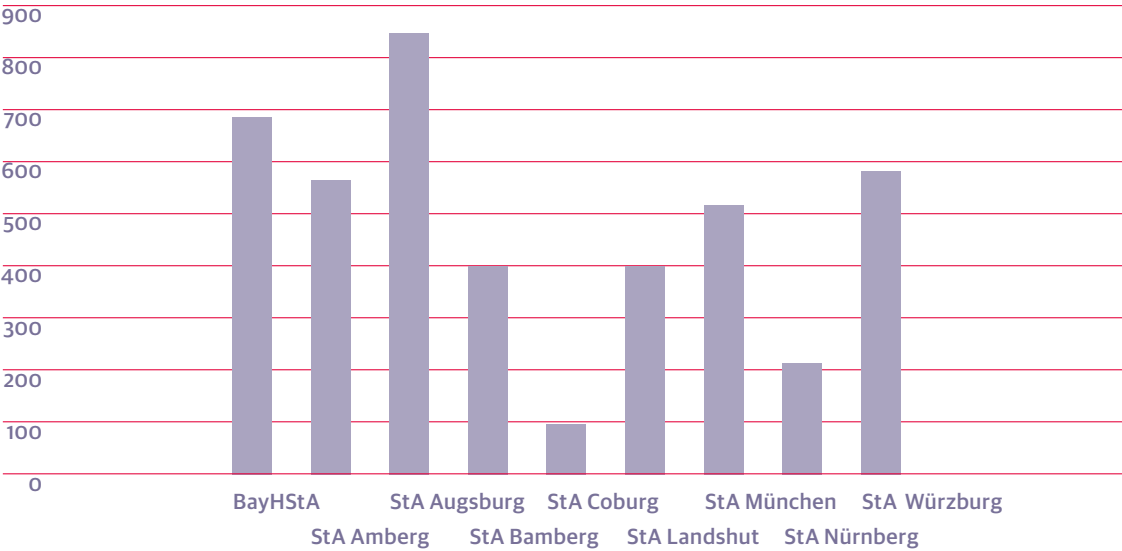
Zu fast gleichen Teilen entfallen die umfänglichsten Zugänge mit 1.185 lfm auf die allgemeine innere Verwaltung (einschließlich unabhängiger oberster Staatsbehörden) und mit 1.173 lfm auf die Justiz.

Aus dem zuerst genannten Verwaltungsbereich stammt der Großteil von 832 lfm von 39 Landratsämtern. In einigen Fällen beförderte der Personalaufwuchs bei den in die Landratsämter eingegliederten Gesundheitsämtern und die damit einhergehenden Platzprobleme spürbar die Aussonderungsbereitschaft. Etwas geringer als im Vorjahr und dabei immer noch überproportional schlugen die Baugenehmigungsakten mit 365 lfm zu Buche, wobei sich weniger Landratsämter von diesen massenhaft gleichförmigen Unterlagen trennten. Aufgrund der Bekanntmachung des Bayerischen Staatsministeriums des Innern, für Bau und Verkehr von 2017 kann die Abgabe kaum ausgedünnter Jahrgänge an die Staatsarchive nach einer Aufbewahrungsfrist von 20 Jahren erfolgen, wovon regelmäßig Gebrauch gemacht wird. Eine »Archivreife«, so die archivfachliche Bezeichnung für die Ent-

behrlichkeit der Unterlagen für die Verwaltung, ist in der Regel nicht gegeben, wie die zahlreichen Rückausleihen an die Abgabestellen belegen. Angesichts des Umstands, dass in anderen Bundesländern die Bauakten entweder erst nach dem Abriss eines Gebäudes überhaupt ausgesondert oder aber aufgrund rechtlicher Anpassungen in den 2000er Jahren die Aufbewahrung den Bauherren bzw. Eigentümern zur Pflicht gemacht worden ist, handelt es sich in Bayern zweifellos um eine Sondersituation.

Bedeutende Überlieferungsbildner waren zudem das Innenministerium selbst (120 lfm), die Polizei (75 lfm) und die Staatsbauverwaltung (70 lfm). Das aufgrund von NSU-Untersuchungsausschüssen in einzelnen Bundesländern noch bestehende Löschmorum für die Polizei wirkte sich regional mitunter hemmend auf die teils drängende Aussonderung weiterer polizeilicher Unterlagen aus.

ZUGANG (lfm) NACH ARCHIVEN



Hinsichtlich ihres dominierenden Anteils entsprechen den Landratsämtern bei der Justiz die Amtsgerichte, von denen 2020 allein 961 lfm übernommen wurden. Aufgrund extrem beschränkter Magazinkapazitäten, gerade in München, musste die Übernahme einiger weiterer großer Tranchen insbesondere an Nachlass- und Vormundschaftsakten durch das dortige Staatsarchiv einstweilen zurückgestellt werden, bis entsprechende Erweiterungsflächen zur Verfügung stehen. Dessen ungeachtet kamen bayernweit 170 lfm Nachlass- und Vormundschaftsakten in die Staatsarchive. Und dies entsprechend der Aussonderungsbekanntmachung Justiz in der Regel weit vor dem Ablauf ihrer Aufbewahrungsfrist. Die frühzeitige räumliche Entlastung der Amtsgerichte ging dabei Hand in Hand mit einem hohen Aufkommen an Rückausleihen dieser Akten.

DIE EINHEIT DES LAUFENDEN METERS

Archive geben den Umfang ihrer Bestände meist in der Einheit des laufenden Meters (lfm) an. Dies ist notwendig, um die in der Regel liegende Aufbewahrungsform von Akten bei der Berechnung der notwendigen Stellfläche in Einklang mit einer stehenden Aufbewahrungsform von Bänden zu bringen. Ein laufender Meter entspricht einem Aktenstapel (DIN A4) von einem Meter Höhe. Ein Regalmeter entspricht einem Meter Regal. Regalmeter und laufender Meter können also nicht 1:1 gleichgesetzt werden. Der Umrechnungsfaktor beträgt 1,5, d.h. für die Unterbringung eines laufenden Meters Archivgut (liegend) werden 1,5 Meter Regal benötigt.

Weit dahinter kommen die Landgerichte (39 lfm), die Staatsanwaltschaften (28 lfm) und die Justizvollzugsanstalten (26 lfm). Dagegen schlugen die Notariate bei den zuständigen Staatsarchiven München, Nürnberg und Würzburg mit 111 lfm zu Buche.

Auf die übrigen Ressortbereiche entfielen 254 lfm (Finanzverwaltung), 142 lfm (Ernährung, Landwirtschaft und Forsten / Umwelt und Verbraucherschutz), 76 lfm (Arbeit und Soziales), 73 lfm (Unterricht und Kultus/Wissenschaft und Kunst) sowie 52 lfm (Wirtschaft und Verkehr).

Aus dem heterogenen Bereich der mittelbaren Staatsverwaltung wurden 155 lfm Archivgut übernommen, von Stellen des Bundes mit Sitz und Zuständigkeitsbereich in Bayern kamen 65 lfm hinzu, wobei mit den Arbeitsagenturen und Jobcentern die mittelbare Bundesverwaltung dominierte.

Perspektivisch können der Nutzung damit vielfältige wertvolle Archivalien neu zur Verfügung gestellt werden. Beispielhaft zu nennen sind etwa Akten des Innenministeriums zum Baader-Meinhof-Komplex im Bayerischen Hauptstaatsarchiv, Unterlagen zur Renovierung des Alten Schlosses in Herrenchiemsee vom Staatlichen Bauamt Rosenheim im Staatsarchiv München, über 700 Pläne des Staatlichen Bauamts Augsburg über schwäbische Sakralbauten zurückreichend bis ins 19. Jahrhundert, Kriminalakten zu teils spektakulären Fällen aus Schwaben und Oberbayern sowie Haftbücher der Justizvollzugsanstalt Landshut u.a. aus der NS-Zeit im dortigen Staatsarchiv. Ungewöhnlich weit zurück bis in das 19. Jahrhundert reichen Verwaltungs- und Zivilakten der Amtsgerichte Amberg, Auerbach i.d.OPf., Kastl und Sulzbach-Rosenberg, nun im Staatsarchiv Amberg. Auf überregionales Interesse stießen bereits vom Landratsamt Hof in das Staatsarchiv Bamberg übernommene Leichenschau-scheine und -register, die unter anderem Todesfälle in dem ehemaligen Zwangsarbeiter- bzw. KZ-Außenlager Hof-Moschendorf dokumentieren. Aber auch jüngere Unterlagen konnten bereits gesichert werden, etwa solche der Arbeitsagenturen und Jobcenter aus den 2000er Jahren, die künftige Quellen zur Sozial- und Arbeitsmarktpolitik dieser Zeit darstellen.

Neben der Bearbeitung konkreter Aussonderungen wurde die Konzeption von Archivierungsmodellen für bestimmte gleichförmig bei mehreren Behörden desselben Typs erwachsende Unterlagen vorangetrieben. Dies betrifft die Bodenschätzungsunterlagen aus dem Bereich der Finanzämter, die Planunterlagen der Staatlichen Bauämter und die in großer Zahl anfallenden Förderakten der Ämter für Ernährung, Landwirtschaft und Forsten, deren Bewertung noch 2020 auf die Überlieferung der Führungsakademie für Ernährung, Landwirtschaft und Forsten erweitert worden ist. In Bezug auf die sog. Erbhofakten der früheren Anerbengerichte und des Reichsnährstands, die teils aufgrund langer behördlicher Aufbewahrungsfristen immer noch angeboten werden, wurde ein bestehendes Archivierungsmodell überarbeitet. Eine Landtagsanfrage zur Archivierung von Flüchtlingsakten wurde zum Anlass genommen, die Archivierungsmodelle zu Unterlagen aus den staatlichen Aufgabengebieten Staatsangehörigkeit/Ausländer-

wesen/Flüchtlingswesen einer kritischen Prüfung zu unterziehen, womit eine Arbeitsgruppe beauftragt worden ist. Einen besonders erfreulichen formalen Abschluss der bereits 2019 konkretisierten Aussonderungskontakte zum Bayerischen Nationalmuseum bildete die Unterzeichnung einer Archivierungsvereinbarung am 17. Juli 2020 im Rahmen eines Pressterrmins, bereits unter Corona-Bedingungen. Eine angemessene archivische Dokumentation dieser bedeutenden Kultureinrichtung des Freistaats Bayern wurde damit sichergestellt und symbolisch durch die Übergabe von Beschlagnahmelisten der Gestapo und weiterer Unterlagen aus der NS-Zeit zur Entziehung von Kulturgütern insbesondere aus jüdischem Besitz untermauert. Für eine Archivierungsvereinbarung mit dem Staatsbetrieb Bayerische Staatsforsten AöR, der seit 2005 wesentliche Aufgaben der früheren Staatsforstverwaltung fortführt, konnte eine erste Entwurfsfassung erarbeitet werden. Aus gegebenem Anlass wurde die Sicherung künftiger Überlieferung vor allem der Gesundheitsämter zur Corona-Pandemie durch gezielte Ansprache der Landratsämter in die Wege geleitet.

Aus dem nichtstaatlichen Bereich, von juristischen und natürlichen Personen, wurden auf privatrechtlichem Weg - durch Deponierung, Schenkung oder Kauf - bedeutende Zuwächse an Archivgut realisiert. Dies betrifft etwa die Zugänge zum Geheimen Hausarchiv der Familie des Hauses Wittelsbach im Bayerischen Hauptstaatsarchiv im Umfang von 321 Archivalien. Für das ebenfalls im Bayerischen Hauptstaatsarchiv verwahrte Sudetendeutsche Archiv konnten in einem Umfang von über 34 lfm Nachlässe, Sammlungsgut und die Überlieferungen sudetendeutscher Organisationen gesichert werden. Wertvolle Ergänzungen der staatlichen Überlieferung bilden auch das Depositum der Ökologisch-Demokratischen Partei und die Schenkung des Verbands der Bayerischen Energiewirtschaft e.V. im Bayerischen Hauptstaatsarchiv, die umfangliche Schenkung des Evangelischen Bildungswerks Coburg an das dortige Staatsarchiv, die Abgaben der Rotary Clubs München und München-Schwabing an das Staatsarchiv München oder das Depositum der Fischerzunft Gemünden a.Main im Staatsarchiv Würzburg. Aus dem Bereich bedeutender Familienarchive waren Zugänge zum Familienarchiv der Grafen von





Montgelas im Bayerischen Hauptstaatsarchiv und zum Archiv der Freiherren von Gumpenberg im Staatsarchiv Landshut zu verzeichnen. Erworbene Nachlässe bzw. Teilnachlässe stammen beispielsweise von dem bayerischen Offizier und NS-Politiker Friedrich Haselmayer (1879-1965), vom früheren Leiter der Bayreuther Festspiele Wolfgang Wagner (1919-2010) und von der SPD-Politikerin Hildegard Kronawitter (geb. 1946), die alle im Bayerischen Hauptstaatsarchiv verwahrt werden. Dazu kamen, teils im Auktions- und Antiquariatshandel erworben, Einzelstücke wie ein notarielles Register für das im Bayerischen Hauptstaatsarchiv

dokumentierte Augustinerchorherrenstift Höglwörth aus den Jahren 1585-1587, eine Kirchenrechnung Ittelhofen aus den Jahren 1665-1672 zur Ergänzung des Bestands Herrschaft Holnstein im Staatsarchiv Amberg und eine Generalstatistik für das Markgrat-tum Brandenburg-Bayreuth aus dem Jahr 1787, nun im Staatsarchiv Bamberg.

Durch glückliche Umstände und die Unterstützung durch das Auswärtige Amt und das Deutsche Generalkonsulat Los Angeles gelang die Rückführung von zwei in der Nachkriegszeit aus einem Bergungslager des Staatsarchivs Nürnberg entwendeten mittelalterlichen Urkunden aus den USA.

DIGITALES ARCHIVGUT

Im Jahr 2020 stieg die Anzahl der ins Digitale Archiv übernommenen Daten auf mehr als 826 Millionen Informationsobjekte im Umfang von mehr als 8,76 Terrabyte an. Den größten Anteil an dieser deutlichen Zunahme hatte mit mehr als 1,4 Terrabyte Geobasisdaten das Bayerische Landesamt für Digitalisierung, Breitband und Vermessung. Denn entsprechend den 2015 von einer gemeinsamen Arbeitsgruppe der Archiv- und Vermessungsverwaltungen des Bundes und der Länder erarbeiteten »Leitlinien zur bundesweit einheitlichen Archivierung von Geobasisdaten« standen 2020 insgesamt 9 Datenprodukte zur Archivierung an, darunter grundlegende Informationen zur Beschaffenheit, Besiedelung und Verteilung von Grund und Boden in Bayern wie das Amtliche Liegenschaftskatasterinformationssystem ALKIS, die Digitale Topographische Karte und das Digitale Geländemodell. In den nächsten Jahren werden weitere größere Datenmengen der Vermessungsverwaltung zu archivieren sein.

Erstmals wurden im Jahr 2020 in größerem Umfang elektronische Informationen der Bayerischen Staatskanzlei übernommen. Dabei handelt es sich um insgesamt 1268 Videos aus den Jahren 2009 bis 2018 zu öffentlichen Anlässen der Bayerischen Staatsregierung, wie etwa die Verleihung des Bayerischen Fernseh- oder Filmpreises, Staatsempfänge, Besuche des Ministerpräsidenten in den Regierungsbezirken oder die Eröffnung von bedeutenden Veranstaltungen und Institutionen in Bayern, wie den Bavarian Hub for Digital Transformation im September 2018. Die Videos dokumentieren aber auch Auslandsreisen, wie den Besuch von Ministerpräsident Horst Seehofer in Moskau und St. Petersburg, bei dem er den russischen Staatspräsidenten Wladimir Putin und die Weltraumlegende Juri Gagarin traf, oder die Reise von Europaministerin Emilia Müller nach Brasilien im April bzw. Oktober 2011. Natürlich dienen diese Videos auch zur Erläuterung von wichtigen politischen Entscheidungen der Staatsregierung, wie die Verkündung der neuen bayerischen Heimatstrategie am 6. August 2014 oder dem Start der Grenzkontrollen durch die bayerische Grenzpolizei im Zuge der Flüchtlingskrise am 18. Juli 2018. Die Videos wurden im November 2020 von Archivreferendar*innen erschlossen.

Ebenfalls erstmals gab 2020 die Geschäftsführung des Jobcenters München elektronische Unterlagen ab. Dabei handelt es sich um statistische Daten der zentralen Fileablage der Geschäftsführung einer der fünf großen Einrichtungen dieser Art in der Bundesrepublik. Weitere Daten zur Strategie und Umsetzung der arbeitsmarktpolitischen Maßnahmen der letzten Jahrzehnte auf lokalem und regionalem Raum sollen folgen.

Eine weitere Übernahme gelang außerdem bei den Lagebildern der bayerischen Polizei, die in Form der täglichen Landeslagen für das Jahr 2018 übernommen werden konnten. Leider war bislang, mangels geeigneter Schnittstellen, nur eine Ausspielung der Daten im Format PDF möglich. Die Umsetzung einer Archivierungsschnittstelle, die eine automatisierte Verarbeitung und Auswertung ermöglicht, ist Gegenstand weiterer Verhandlungen.

Intensiv schritten die Arbeiten bei der Bewertung und Übernahme von Daten aus Fachverfahren der Regierungen voran. Die Arbeitsgruppe, die 2019 eingesetzt wurde, konnte trotz der durch die Pandemie erschwerten Bedingungen die Bewertung der 206 identifizierten Fachverfahren vorantreiben und erste Daten bereits übernehmen. Mit einem Abschluss der Arbeiten ist Mitte 2021 zu rechnen.

Auf Bund-Länder-Ebene konzentrierten sich die Arbeiten auf bundesweite Abstimmungen bei der Neuversionierung des Austauschstandards xdoMEA, die Anpassung eines Archivmoduls in xjustiz und die Definition grundsätzlicher Anforderungen für Archivierungsschnittstellen für eAkten.

BEHÖRDENBERATUNG

Die Servicefunktion der Archive für die öffentlichen Stellen des Freistaates Bayern kommt ganz besonders in der Beratung in Fragen der Sicherung und Verwaltung der dort entstehenden analogen wie digitalen Unterlagen zum Ausdruck. Etablierte Fortbildungsformate mussten pandemiebedingt ins Jahr 2021 verschoben werden, hierzu zählen Fortbildungsveranstaltungen für die Justizarchivpfleger*innen in den drei OLG-Bezirken München, Nürnberg und Bamberg an den dortigen Staatsarchiven, das jährliche Treffen der Registrator*innen der zehn schwäbischen Landratsämter mit dem Staatsarchiv Augsburg oder ein Schulungsangebot des Staatsarchivs Würzburg für Registrator*innen und IT-Mitarbeiter*innen der unterfränkischen Landratsämter zur elektronischen Aktenführung.

Dessen ungeachtet blieb die Nachfrage nach archivischer Beratung insbesondere durch die beschleunigte Digitalisierung des Verwaltungshandelns hoch. Wie in anderen Bereichen konnten diese Bedarfe durch den Umstieg auf digitale Austauschformen vielfach gedeckt werden. Mit 233 Behördenbesuchen, die nun mehrheitlich virtuell stattfanden, wurde hier fast der Vorjahreswert (238) erreicht.

Trotz pandemiebedingter Einschränkungen – 50% der geplanten Veranstaltungen mussten ausfallen – erfreuten sich die im Rahmen der Bayerischen Verwaltungsschule (BVS) jährlich angebotenen Grund- und Aufbauseminare über modernes »Know-how« im Registraturwesen von Staatsbehörden und Kommunalbehörden mit 21 Teilnehmer*innen eines ungebrochenen Zuspruchs. Für viele Teilnehmer*innen wirkte hier die Einführung digitaler Vorgangsbearbeitung motivierend. Dementsprechend wurde bei den Aufbauseminaren ein Schwerpunkt auf dieses Thema gelegt.

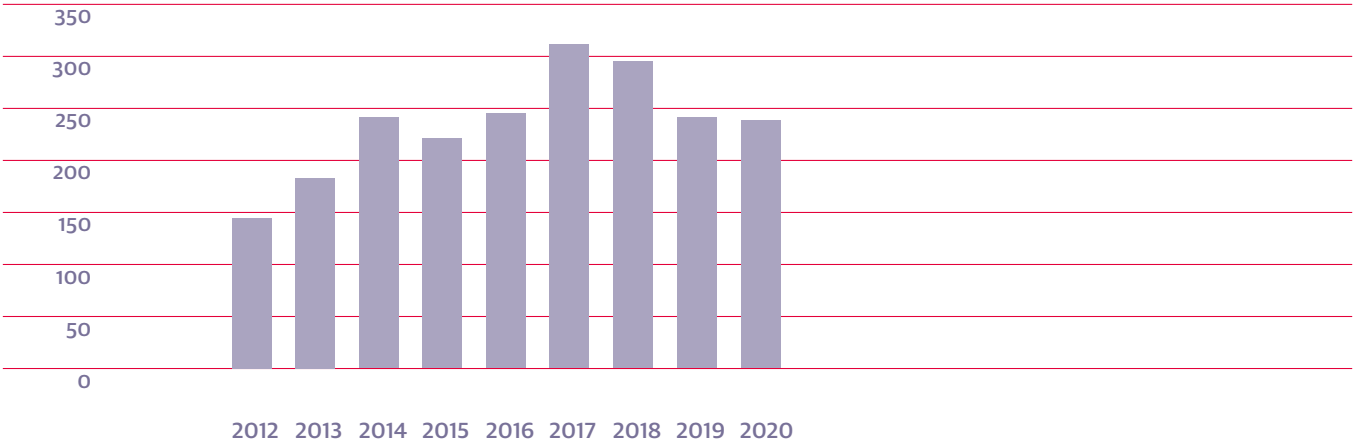
Die Beratung von Datenproduzenten und deren Dienstleistern in Fragen möglichst standardisierter Aussonderungsschnittstellen steht dabei für ein sowohl qualitativ als auch quantitativ wachsendes Betätigungsfeld für Archivar*innen. Im engen Austausch mit der Living Data GmbH wurden bereits länger zurückreichende Arbeiten an einer xdomea-Schnittstelle für das bei vielen Landratsämtern (und Gemeinden) verwendete DMS/VBS komXwork vorangetrieben und erste Testnachrichten ausgetauscht. Zum Jahresende hin neu aufgenommen wurde die Beratung des Landesamts für Finanzen zur Implementierung einer xdomea-Schnittstelle für das einzuführende Fachverfahren AnNoText, in dem künftig die Fiskalatsakten geführt werden sollen. Die Beratung umfasst in diesen Fällen in der Regel eng getaktete Abstimmungen über inhaltliche und technische Fragen einschließlich eines Datenmappings für den Aussonderungs- und Übernahmeprozess. Auch für die bis 2023 einzuführende Digitale Personalakte (DiPA) begannen in Kooperation mit dem Bayerischen Staatsministerium der Finanzen, für Landesentwicklung und Heimat, dem IT-Dienstleistungszentrum und der Firma Fabasoft die Arbeiten an einer xdomea-Schnittstelle.



Konsequent fortgeführt wurden die 2019 begonnenen Arbeiten an der Fortschreibung des Einheitsaktenplans für die bayerischen Gemeinden und Landratsämter (EAPL). Neben sachlichen Notwendigkeiten aufgrund geänderter Aufgabenbereiche und rechtlicher Erfordernisse erhielt auch dieses Vorhaben im Zuge der Einführung von DMS/VBS für viele Anwender zusätzliches Gewicht. So konnte mit dem Bezirk Oberpfalz auch ein Vertreter der dritten kommunalen Ebene in Bayern in die Beratungen zur Einführung des EAPL einbezogen werden. Schließlich stärkt die elektronische Vorgangsbearbeitung die Relevanz des Aktenplans als ein transparenter Ordnungsrahmen für Schriftgutobjekte. Synergieeffekte ergaben sich dabei mit dem parallelen Projekt

zur xdomea-Schnittstelle für das Produkt komXwork. In 15 Fällen wurde die Generaldirektion gutachterlich tätig, um EAPL-Anwendern bei konkreten Zuordnungsfragen weiterzuhelfen. Weitgehend abgeschlossen werden konnte die Beratung des Bayerischen Landesamts für Denkmalpflege bei der Einführung eines neuen Aktenplans einschließlich Akten- und Registraturordnung.

BEHÖRDENBESUCHE





ERSCHLIESSUNG, RETROKONVERSION, RETRO- DIGITALISIERUNG

Die Erschließung von Archivgut zählt zu den Kernaufgaben der Archive. Sie ist eine wesentliche Voraussetzung der Zugänglichmachung für die unterschiedlichsten Fragestellungen im Zuge konkreter Nutzungsvorhaben. Dazu gehört zunächst, dass Nutzer*innen das Archivgut einzelner Stellen entsprechend seiner Provenienz und der geltenden Zuständigkeitsregelungen an jeweils einem Ort vorfinden und in seinem Entstehungskontext auswerten können. Diesem Ziel diene der Austausch von 80 lfm Archivgut entsprechend seiner Provenienz zwischen den staatlichen Archiven, die damit ihre jeweiligen Bestände vervollständigen und die Überlieferung transparenter gestalten konnten.

Die Beschreibung einzelner Archivalien folgt bestimmten Standards und Normen, unter denen die Verzeichnungsrichtlinien der Staatlichen Archive Bayerns eine zentrale Rolle einnehmen. Sie erhielten 2020 eine grundlegende Neufassung. Neben der Berücksichtigung weiterer als der bisher erfassten Archivaliengattungen wie Informationsobjekte aus Fachverfahren zielen diese Richtlinien auf ein erhöhtes Maß an Präzisierung und Standardisierung einzelner Verzeichnungselemente. Soweit sich daraus Anpassungsbedarfe bei dem neu eingeführten Archivinformationssystem ACTApro Desk ergaben, wurden entsprechende Maßnahmen eingeleitet. Standardisierte Verzeichnung auf Basis geltender Normen wie EAD ist die Grundlage für die Beteiligung an unterschiedlichen Portalen (u.a. Archivportal-D, Deutsche Digitale Bibliothek (DDB), Europeana).

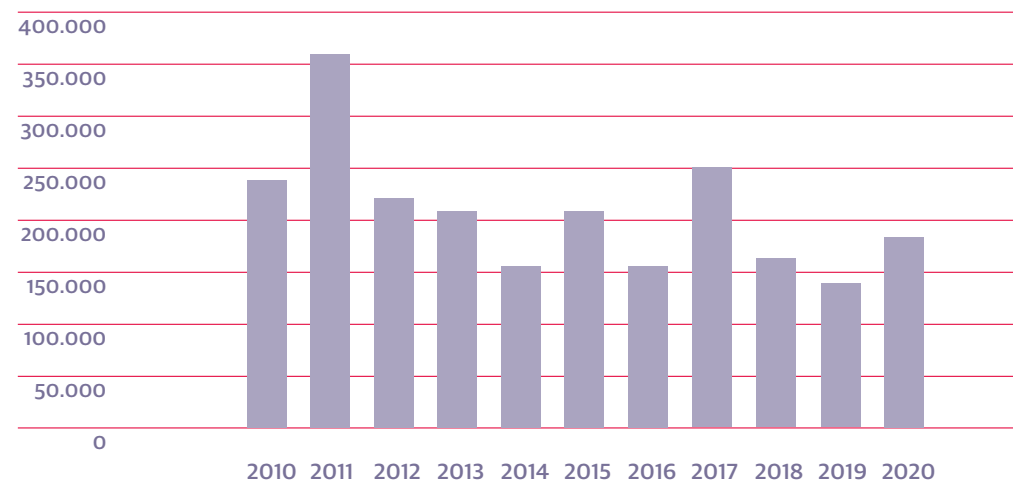
Ohne archivfachlichen Ansprüchen genügende Metadaten wurden 270.103 Archivalien von den verschiedenen Abgabestellen übernommen. Hier besteht also, wenn auch in unterschiedlichem Maß, grundsätzlich Handlungsbedarf in Form von Überarbeitung bzw. Anreicherung beschreibender Informationen. Geleistet wurden entsprechende Arbeiten im selben Zeitraum in 177.535 Fällen. Diese Steigerung gegenüber dem Vorjahr von 29% ist angesichts eines pandemiebedingten Höchststands an Wohnraumarbeitstagen besonders zu würdigen. Schließlich ist die Arbeit an unersetzlichem und oftmals rechtlich sensiblen

Archivgut weiterhin nicht Homeoffice-fähig. Gleichzeitig vergrößerte sich die »Halde« unzureichend erschlossenen und damit nicht oder nur eingeschränkt nutzbaren Archivguts um die Differenz dieser beiden Kennzahlen weiter. Die Quote des grundsätzlich recherchierbaren Archivguts beträgt 94% von 48 Millionen Archivalieneinheiten.

Erschließungsarbeiten werden nicht nach einem starren chronologischen Muster abgearbeitet, sondern priorisiert, so dass auch ältere, schon länger archivierte Unterlagen bearbeitet werden. Im Berichtszeitraum abgeschlossen werden konnten Findmittel zu so unterschiedlichen Beständen wie »Generalintendant der Bayerischen Staatstheater 3: Akten von Generalintendant Everding« (122 AE) im Bayerischen Hauptstaatsarchiv, »Albertus-Magnus-Gymnasium Regensburg« (244 AE) im Staatsarchiv Amberg, »FDP« (23 AE) im Staatsarchiv Coburg, »Haupt- und Landgestüt Schwaiganger« (316 AE) im Staatsarchiv München, »Gutsarchiv Wrede, Akten und Bände« (4.783 AE) im Staatsarchiv Nürnberg und »Stift St. Burkard Würzburg« (1.163 AE) im Staatsarchiv Würzburg.



ORDNUNGSARBEITEN (NEUERSCHLOSSENE ARCHIVALIENEINHEITEN)



Die Ergebnisse dieser aktuellen Erschließungsleistungen liegen selbstverständlich in digitaler Form vor. Seit den 1990er Jahren ist die datenbankgestützte Erfassung in Archivinformationssystemen archivischer Standard. Aus der Zeit davor, aber auch aufgrund analoger Abgabeverzeichnisse bis in die jüngste Zeit ist immer noch ein erheblicher Teil des Archivguts nur anhand papierner Verzeichnisse erschlossen. Diese Quote zu senken, ist seit Jahren ein strategisches Ziel von höchster Priorität. Der Anstieg digital erfasster Archivalien um fast 7 % gegenüber dem Vorjahr auf 11.722.188 Verzeichnungseinheiten ist dabei eine weitere, wichtige Etappe. Sie konnte nur dadurch erreicht werden, dass zusätzlich zur manuellen Neuerfassung die systematische Retrokonversion bisher analoger Findmittel in maschinenlesbare, in das Archivinformationssystem importierbare Formate fortgesetzt wurde.

Bei der Retrokonversion werden analog vorliegende Erschließungsdaten zu Archivalien zum Beispiel in Karteien und Findbüchern in maschinenlesbare Formate überführt und in die Archivdatenbank ACTApro importiert. Dies erleichtert natürlich die Recherche für Nutzer*innen und Archivar*innen erheblich. Zudem ist das Vorliegen digitaler Erschließungsdaten die Grundvoraussetzung für die Onlinestellung von Findmitteln und Digitalisaten. Da jedoch auch Erschließungsinformationen den archivgesetzlichen Schutzregelungen unterliegen, können nicht alle retrokonvertierten Findmittel über das Internet zugänglich gemacht werden.

Für die Retrokonversion in Zusammenarbeit mit externen Dienstleistern werden die originalen Findmittel gescannt und – zumindest bei maschinenschriftlichen Findmitteln – eine erste maschinenlesbare Fassung auf Basis einer OCR-Software erstellt. Danach werden die Vorlagen mehrfach manuell erfasst und die Ergebnisse der Bearbeiter*innen miteinander verglichen. Bei Abweichungen zwischen den Versionen folgt eine erneute Kontrolle. Diese Arbeitsweise garantiert eine hohe Übereinstimmung zwischen Vorlage und Datensatz. Die erfassten Daten werden nach den Vorgaben des Archivs strukturiert und schließlich in das Archivinformationssystem importiert. Auf diese Weise wurden 2020 ca. 560.000 handschriftliche und ca. 340.000 maschinenschriftliche Verzeichnungseinheiten erfasst.

Ein Großteil dieser Daten stammt aus den Bautagebüchern der Staatsarchive: Insgesamt wurden über 680.000 Eintragungen zu Baugenehmigungsverfahren retrokonvertiert. Anfragen von Benutzer*innen zu Bauplänen machen in den Staatsarchiven einen großen Anteil der Recherchen aus. Vielfach ist es dazu nötig, mehrere Jahrgänge der analogen Bautagebücher eines Landratsamts komplett durchzusehen; ein Arbeitsaufwand, der durch eine digitale Recherche wesentlich verringert werden kann.



Der Einsatz von Archivar*innen in Heimarbeit während des Lockdowns wurde auch für die manuelle Überführung analoger Findmittel in das Archivinformationssystem ACTApro genutzt. Hierbei bot sich vor allem die Retrokonversion paläografisch anspruchsvoller Findmittel an, die an die Lesefähigkeit hohe Ansprüche stellen. Im Staatsarchiv Nürnberg wurden beispielsweise zahlreiche Findmittel mit einem Schwerpunkt auf Nachlässen und Adelsarchiven übertragen; daneben wurden 17 Findmittel zu den mittelfränkischen Bezirks- und Landratsämtern retrokonvertiert. Ein Ziel war es, Findmittel zu häufig genutzten Beständen mit gleichförmigen Unterlagen zu retrokonvertieren. Hierzu zählen insbesondere Repertorien zu den Baugenehmigungsakten und den Spruchkammern. Alleine im Staatsarchiv München retrokonvertierten Archivar*innen in coronabedingter Heimarbeit knapp 34.000 Verzeichnungsdatensätze. Dadurch konnte die im Vorjahr begonnene Retrokonversion der oberbayerischen Spruchkammern 2020 abgeschlossen werden. Nun sind die Erschließungsdaten zu allen Entnazifizierungsakten, die im Staatsarchiv München verwahrt werden, über die Archivdatenbank recherchierbar. Dies umfasst neben den erstinstanzlichen Verfahren der oberbayerischen Kammern auch Berufungsverfahren aus anderen Regierungsbezirken, die von der Berufungskammer München in zweiter Instanz verhandelt wurden. Ebenso konnte die Retrokonversion der Spruchkammern des Staatsarchivs Augsburg erfolgreich zu einem Abschluss gebracht werden.

Auch die Retrodigitalisierung, die Digitalisierung von originalem Archivgut, kam 2020 erheblich voran. Insgesamt wurden über 102.000 Archivalien (Urkunden, Amtsbücher, Fotos und audiovisuelle Medien) digitalisiert.

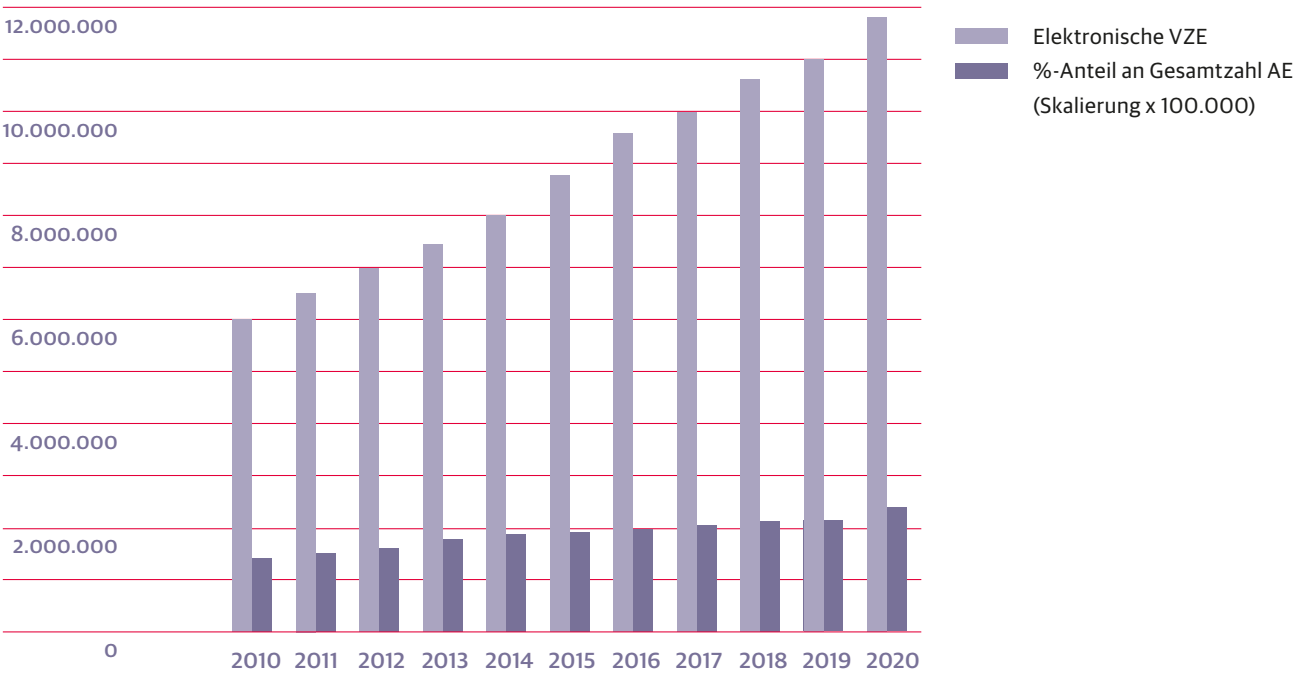
Ein Schwerpunkt der Retrodigitalisierung lag wie bereits im Jahr 2019 auf audiovisuellen Medien. Diese sind aufgrund chemischer Abbauprozesse vom Totalverlust bedroht. Insbesondere magnetische Trägermedien haben selbst bei optimaler Lagerung nur eine kurze Lebensspanne von etwa 40 Jahren. Zudem stehen für viele ältere Medien keine Abspielgeräte mehr zur Verfügung. In diesen Fällen ermöglicht erst die Digitalisierung eine Erschließung und Zugänglichkeit der auf diesen Medien enthaltenen Informationen. Besonders aufwändig gestaltete sich die Suche nach einem Gerät, mit dem mehrere VCR-Bänder des Staatsarchivs Amberg abgespielt und digitalisiert werden konnten. Beim VCR-System (»Video Cassette Recording«) handelt es sich um ½-Zoll-Magnetbänder in Kassetten, das von den Firmen Grundig und Philipps in den frühen 1970er Jahren auf den Markt gebracht wurde und in der Lage war, Farbvideo aufzuzeichnen. In mehreren Varianten gab es dieses System bis Anfang der 1980er Jahre. Funktionsfähige Abspielgeräte, die für die zahlreichen Bandvarianten geeignet sind, sind heute nur noch äußerst schwierig zu beschaffen.

Etwas leichter fiel die Digitalisierung zahlreicher Filmbestände. Bereits 2019 wurde ein umfangreicher Filmbestand aus dem Polizeipräsidium München digitalisiert, 2020 folgte die Filmsammlung des Polizeipräsidiums Oberbayern. Etwa 250 Medien unterschiedlicher Formate (16- und 35-mm-Film, verschiedene Videoformate, Magnettonbänder) dokumentieren Großereignisse wie den Besuch des Papstes Johannes Paul II. im Marienwallfahrtsort Altötting 1980, Katastrophen wie den Flugzeugabsturz in Langenbruck, politische Demonstrationen oder oberbayerisches Brauchtum wie den Leonhardiritt. Die Filme geben aber auch Einblick in den inneren Dienstbetrieb der Polizei und zeigen Betriebsfeiern, internationale Polizeisportveranstaltungen oder Einweihungsfeiern von Dienstgebäuden. Darüber hinaus konnten noch zahlreiche kleine Filmbestände digitalisiert werden. Hervorzuheben sind mehrere Filme der Landwirt-

schaftsverwaltung (Lehrfilme, Berufsvorstellungen), die den bäuerlichen Alltag der Nachkriegszeit dokumentieren. Knapp 100 Filme des Sudetendeutschen Filmwerks, das vor allem Dokumentarfilme mit Bezug zum Sudetenland für den Verleih anbot, sind nun ebenfalls digital verfügbar.

Neben kleinen Beständen mit Tondokumenten (v.a. Magnettonbänder und Kassetten) des Verbands der Heimkehrer, Kriegsgefangenen und Vermissten Bayerns e.V., der Landwirtschaftsverwaltung und der Polizei, wurden 2020 mit den Tonaufzeichnungen des Bayerischen Senats (ca. 280 Medien) und des Tonarchivs des Sudetendeutschen Archivs (ca. 440 Medien) zwei äußerst umfangreiche und historisch wertvolle Bestände digitalisiert. Das Tonarchiv des Senats enthält die Aufzeichnungen aus den Sitzungen der 1999 aufgelösten Zweiten Parlamentskammer und damit Sprachaufzeichnungen vieler Personen, die das politische und öffentliche Leben Bayerns bestimmten. Das Tonarchiv des Sudetendeutschen Archivs umfasst vor allem Mitschnitte der Rundfunksendung »Wo-rüber man in Deutschland spricht«, die in den USA gesendet wurde.

Parallel zur Digitalisierung audiovisuellen Archivgutes schritt die Digitalisierung des »klassischen« analogen Archivguts voran. Hier lag ein Schwerpunkt auf Archivgut des Staatsarchivs Würzburg. In Zusammenarbeit mit dem Digitalisierungszentrum an der Universitätsbibliothek Würzburg wurden die Urkundenbestände des Hochstifts Fulda und der beiden Würzburger Klöster Neumünster und St. Stephan digitalisiert. Darunter befindet sich auch die älteste Urkunde der Staatlichen Archive Bayerns vom 7. Januar 777 (Karl der Große schenkt dem Kloster Fulda den Königsgutsbezirk Hammelburg, Staatsarchiv Würzburg, Hochstift Fulda Urkunden 1). Ein weiterer wichtiger Bestand des Staatsarchivs Würzburg, der nun digital vorliegt, ist eine umfangreiche Sammlung mit über 5.000 Fotos, die den Ausbau des Mains ab 1921, v.a. den Bau der Staustufen zwischen Viereth und Rothenfels, dokumentieren. Die Bilder stehen jetzt der Forschung zur Verfügung, ohne dass die originalen Trägermedien, äußerst empfindliche Glasplatten, gefährdet werden.



Daneben wurden zwei zentrale Amtsbuchbestände des Bayerischen Hauptstaatsarchivs digitalisiert. Der 328 Foto-Bände umfassende Bestand der Jüdischen Standesregister wurde 1953 vom Bayerischen Landesentschädigungsamt in zwei vollständigen Serien an das Bayerische Hauptstaatsarchiv abgegeben. Es handelt sich um Rückvergrößerungen auf Fotopapier aus den Jahren 1948/49 von Mikrofilmaufnahmen, die ursprünglich 1944/45 im Auftrag des Reichssippenamtes hergestellt wurden. Da die Originalbände größtenteils verloren gegangen sind und auch die Mikrofilme in Bayern nicht erhalten sind, stellen die Papierkopien die einzige Überlieferung dieser wertvollen Matrikelbände dar und ersetzen damit die Originale.

Zudem wurden über 800 Amtsbücher im Umfang von 30 laufenden Metern der Bayerischen Staatsgemäldesammlungen digitalisiert. Der Bestand wurde erst kürzlich übernommen und ist vor allem für die Provenienzforschung von großer Bedeutung.

Für heimatkundliche, architekturgeschichtliche, ethnografische oder denkmalpflegerische Fragestellungen besonders gewinnbringend ist die Retrodigitalisierung zweier besonderer Bestände der Abteilung V Nachlässe und Sammlungen des Bayerischen Hauptstaatsarchivs. In der Zeit von etwa 1955 bis 1965 führte die Firma Aero-Express systematische Beflie-

gungen Süddeutschlands durch und ließ dabei hochauflösende Aufnahmen von Ortschaften und Einzelgebäuden anfertigen. Die Aufnahmen wurden zunächst kommerziell verwertet und schließlich 2017 nach der Auflösung der Firma von den Staatlichen Archiven Bayerns zusammen mit dem Landesarchiv Baden-Württemberg angekauft. Die 60.000 s/w-Negative im Bayerischen Hauptstaatsarchiv (Bestand: Sammlung Luftbildarchiv Aero-Express) dokumentieren eine agrarisch geprägte Landschaft kurz vor der flächendeckenden Industrialisierung der Landwirtschaft. Sie zeigen darüber hinaus einen Baubestand, der heute in den meisten Fällen verschwunden oder stark überformt ist. Durch die hohe Auflösung der Aufnahmen lassen sich an den Gebäuden und im Gebäudeumfeld (Gärten, Straßenzüge etc.) selbst kleine Details wie die Fassadengliederung, Fensterläden oder die Art des Dachbelags erkennen.

Ein stark nachgefragter Kernbestand der Abteilung V ist die Plakatsammlung. Um 1980 wurden die wichtigsten Plakate in der Fotowerkstatt des Hauptstaatsarchivs fotografiert und in Form von Farbpositiven zugänglich gemacht. Diese Farbpositive wurden nun digitalisiert und ersetzen so in vielen Fällen die Vorlage der großformatigen und konservatorisch empfindlichen Originalplakate.



BENUTZUNG

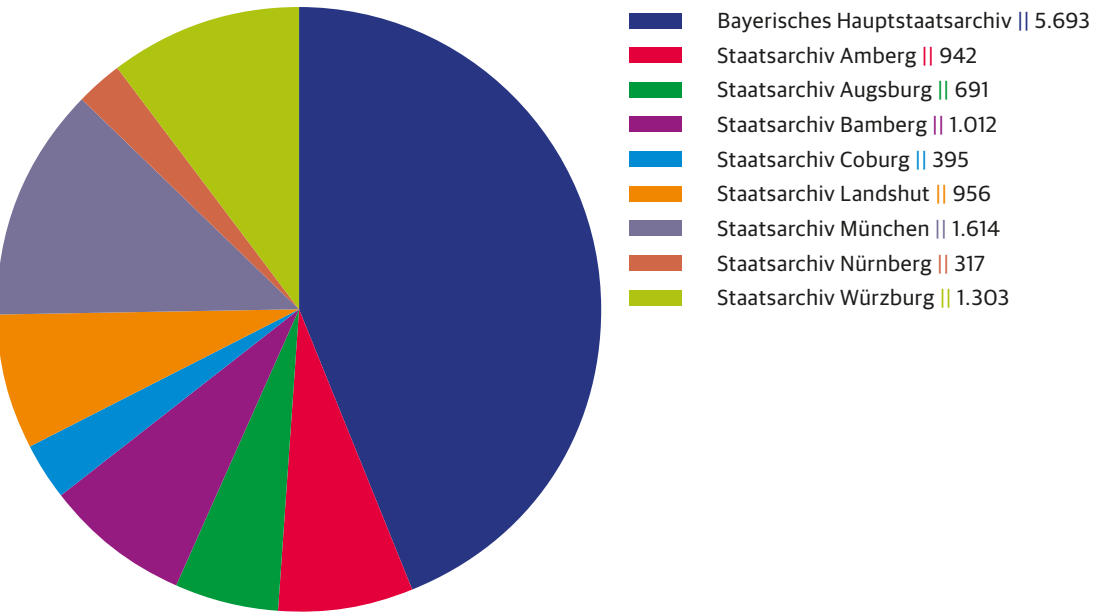
Um die Ausbreitung des Corona-Virus zu unterbinden, waren vom 17. März bis zum 10. Mai 2020 und erneut vom 1. November 2020 bis 7. März 2021 alle Archive in Bayern für die Benutzung vor Ort geschlossen. Schriftliche und telefonische Auskünfte wurden weiterhin erteilt und natürlich Digitalisate von Archivgut angefertigt. Die Öffnungen zunächst nur der Lesesäle erfolgten unter strengen Hygienemaßnahmen (v. a. Voranmeldung, reduziertes Platzangebot, Ausschluss von Krankheitssymptomen, Maskenpflicht, Abstandsregeln, Desinfektion von Kontaktflächen). Hierzu musste ein Voranmeldesystem inklusive »Beratungshotline« etabliert werden - denn im Gegensatz zu den Lesesälen blieben die Beratungs- oder Repertorienzimmer durchgehend geschlossen. Insgesamt war somit während der Öffnungszeiten von Mitte Mai bis Ende Oktober 2020 nur etwa die Hälfte der sonstigen Kapazitäten für die Archivbenutzung vor Ort verfügbar. Trotz dieser Einschränkungen wurde die Wiedereröffnung sowohl von den Nutzer*innen wie auch von Seite der Archivar*innen mit Freude und Erleichterung aufgenommen. So waren die verfügbaren Leseplätze in den einzelnen Archiven von Anfang an sehr begehrt und zumeist auf Wochen im Vorhinein ausgebucht. Die pandemiebedingten Schließungen und Einschränkungen verursachten einen deutlichen Einbruch der Benutzerzahlen im Jahr 2020. Mit 3.010 Nutzer*innen, die insgesamt 12.923 Tage in den Lesesälen der einzelnen staatlichen Archive verbrachten, sank die Besucherfrequenz um etwas weniger als die Hälfte. Dass der Arbeitsanfall insgesamt mit dem der letzten Jahre mindestens vergleichbar ist, liegt auf der Hand: Von der Erarbeitung eines Hygienekonzepts, das immer wieder aktualisiert werden musste, über Terminvergaben und Beratungen bis hin zur Umsetzung der erforderlichen Maßnahmen zum Gesundheitsschutz für die Nutzer*innen vor Ort musste organisatorisches Neuland betreten werden und das macht das Engagement der staatlichen Archive bei der Gewährung des Benutzerbetriebs ebenso deutlich wie die ungebrochen hohe Anzahl an dokumentierten schriftlichen (22.445) und mündlichen bzw. telefonischen (29.093) Auskünften. Insgesamt konnten die Staatlichen Archive Bayerns ihren Dienstleistungsauftrag für die Bürger*innen trotz der Pandemie gut erfüllen.

Bei der Auswertung der zugelassenen Benutzungsanträge nach dem glaubhaft gemachten Interesse überwiegt wiederum die Benutzung zu wissenschaftlichen Zwecken vor den heimatkundlichen und den Benutzungen für die Familienforschung. Überproportional gesunken sind lediglich die rechtlichen Zwecke im Rahmen der Benutzung vor Ort, was mit der hohen Anzahl an fernschriftlichen Aufträgen zu diesen Zwecken korreliert. Wie auch in den letzten Jahren machten 2020 die Nachfrage nach Unterlagen zu Baugenehmigungen, die von den unteren staatlichen Verwaltungsbehörden sehr frühzeitig an die zuständigen staatlichen Archive abgegeben werden, einen erheblichen Anteil aus.

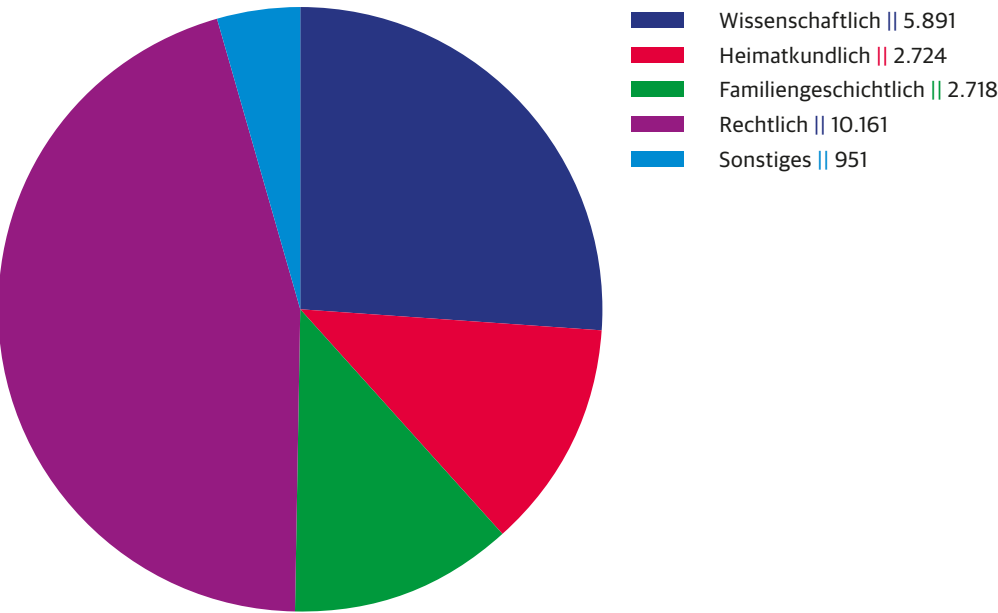
Nur leicht gesunken im Gegensatz zum Vorjahr sind die amtlichen Benutzungen im Dienste von Verwaltung und Rechtsprechung mit insgesamt 5.460 Anfragen. Dabei wurden an die Behörden und Gerichte des Freistaates Bayern insgesamt 6.262 Archivalien im Original versendet; gegenüber dem Vorjahr ist diese Zahl um ca. 10 % gesunken, was sich auf die Bemühungen der staatlichen Archive, aus Gründen des Erhaltungszustandes des Archivguts wo möglich Reproduktionen zu versenden, erklären lassen kann.

Das Onlineangebot der Staatlichen Archive Bayerns nahmen im Jahr 2020 insgesamt 255.065 Besucher*innen in Anspruch, ein Anstieg von ca. 20% gegenüber dem Vorjahr. Diese Zunahme könnte sich durch die vorübergehende Schließung erklären; es bleibt abzuwarten, wie sich die Zahl der Onlinezugriffe insbesondere nach der aktuell geplanten Implementierung eines Online-Benutzerantrags und weiterer Dienstleistungen entwickelt.

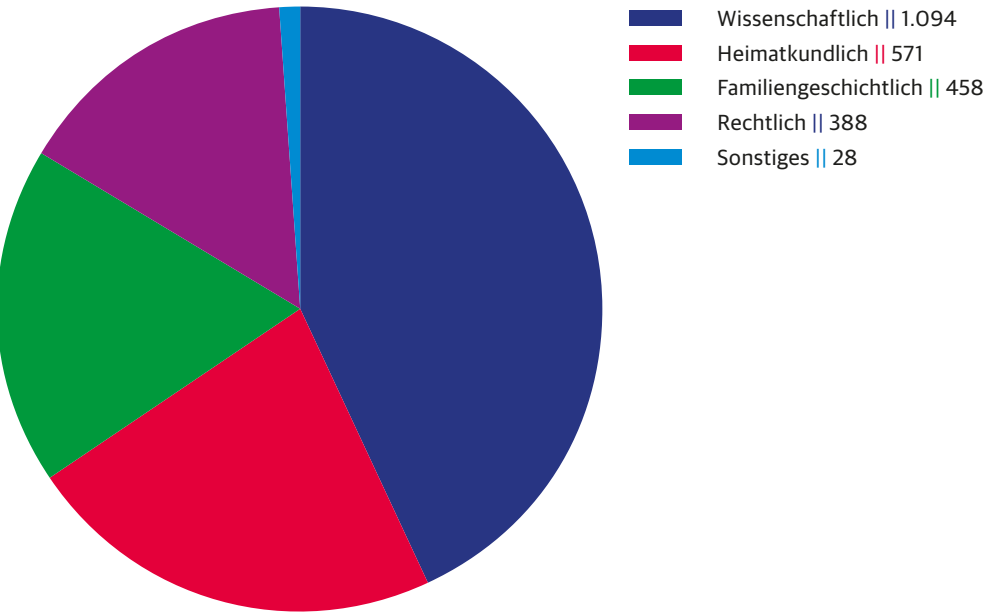
BESUCHERTAGE (INSGESAMT 12.923)



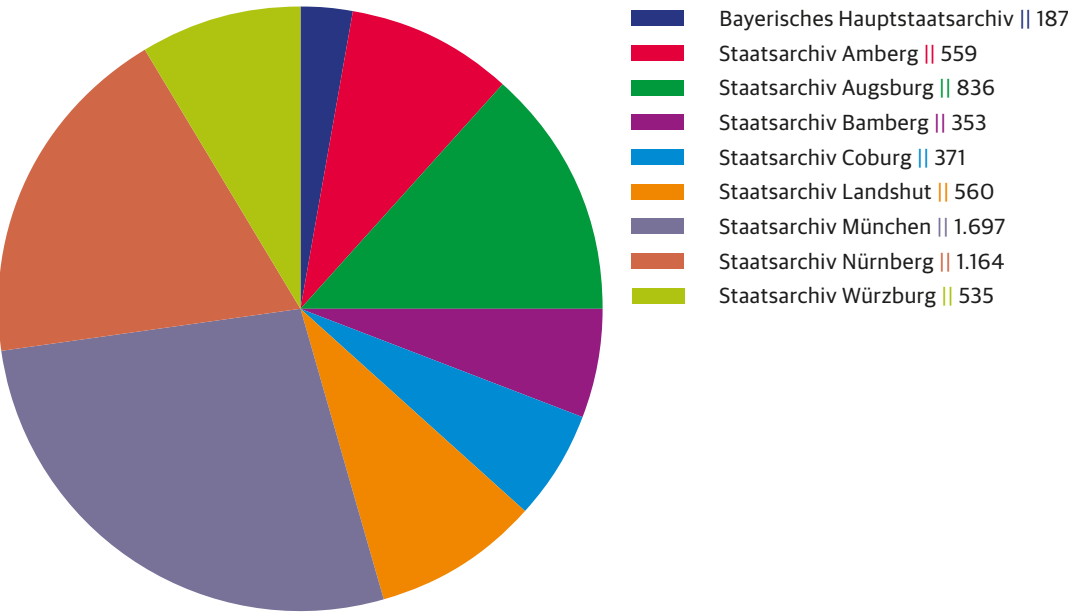
SCHRIFTLICHE AUSKÜNFTE NACH BENUTZUNGSZWECKEN (INSGESAMT 22.445)



GENEHMIGTE BENUTZUNGEN NACH ANTRÄGEN (INSGESAMT 2.539)

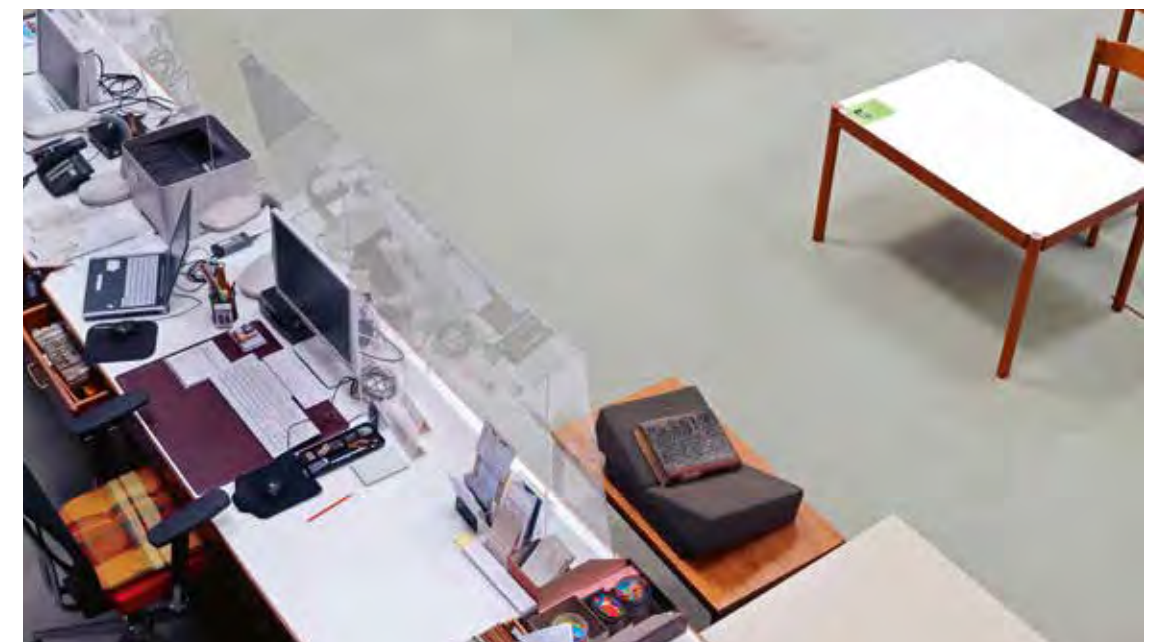


ARCHIVALIENVERSENDUNGEN (ANZAHL DER VERSENDETEN ARCHIVALIEN INSGESAMT 6.262)





ENTWICKLUNG DER BESUCHERTAGE IN DEN LETZTEN 10 JAHREN





BESTANDSERHALTUNG

Basis der Bestandserhaltung und damit zentrales Element des Originalerhalts ist eine adäquate Verpackung von Archivgut (vgl. Empfehlungspapier »Verpackungen für Archivgut. Empfehlungen der Archivreferentenkonferenz, ausgearbeitet vom Bestandserhaltungsausschuss der ARK (2010)«, abrufbar über die Homepage des Bundesarchivs (www.bundesarchiv.de). Verpackung bietet einen wirksamen Schutz vor äußeren Einflüssen, ermöglicht den Ausgleich kurzfristiger Schwankungen der Temperatur und der Luftfeuchte, hält Verschmutzungen vom Archivgut fern und reduziert das Ausbreitungsrisiko von Schädlingen und Schimmel. Im Havariefall lässt sich verpacktes Material wesentlich leichter bergen als unverpacktes. Wasser, Schmutz und Ruß werden – zumindest für eine gewisse Zeit – abgehalten, die innere Ordnung bleibt erhalten, Verluste werden vermieden. Die Verpackung muss das Archivgut vollständig umschließen. Jede Form der Verpackung muss auf den Archivalientyp und die Aufbewahrungsform abgestimmt sein. Fotos benötigen eine andere Verpackung als Akten, Amtsbücher, Pläne, Plakate oder Flugblätter. In den Staatlichen Archiven Bayerns werden – soweit möglich – Standardverpackungen verwendet. Standardisierte Verpackungen können leichter maschinell gefertigt werden und sind daher kostengünstiger, der Regalplatz kann optimal ausgenutzt, Magazinressourcen einheitlich geplant werden. In der Regel gehört zur Verpackung von Archivgut einerseits eine alterungsbeständige (DIN ISO 9706) und passgenaue Basisverpackung (DIN ISO 16245:2012; z.B. Jurismappen), die das einzelne Archivalie schützt, sowie gegebenenfalls eine zusätzliche äußere Verpackung, die mehrere Archivalieneinheiten verbindet (Stülpdeckel und maschinell gefertigte Maßverpackungen). Nur in seltenen Ausnahmefällen werden Einzelverpackungen manuell angefertigt, z.B. für großformatige plangelegte Urkunden.

Unverpacktes Archivgut sollte nicht umgezogen werden, weshalb eine wichtige Komponente langfristiger Umzugsvorbereitung die Erfassung und Behebung von Verpackungsrückständen ist. Hierbei geht es nicht um das Einschachteln von Aktenordnern in Umzugskartons, sondern um die dauerhafte, sachgerechte und den entsprechenden Normen genügende Verpackung von einmaligem Kulturgut. Die Staatlichen Archive Bayerns wenden bereits seit mehreren Jahren mehr als die Hälfte ihrer etatmäßigen Bestandserhaltungsmittel für Verpackungsprojekte auf. Natürlich fällt hierunter auch die sachgerechte Behandlung von Neuzugängen aus den Abgabebehörden. Einen wesentlichen Anteil machen jedoch die Umzugs- und Umlagerungsvorbereitungen an den Archivstandorten Nürnberg, Würzburg und Bamberg aus. Das Staatsarchiv Würzburg ließ 2020 drei Bestände (Landratsämter) in einer an einen Dienstleister vergebenen Maßnahme verpacken. Im Zuge dieser Arbeiten erfolgte eine Schadenserfassung der Einzelarchivalien als Planungsgrundlage eventueller weitergehender konservatorischer Maßnahmen.

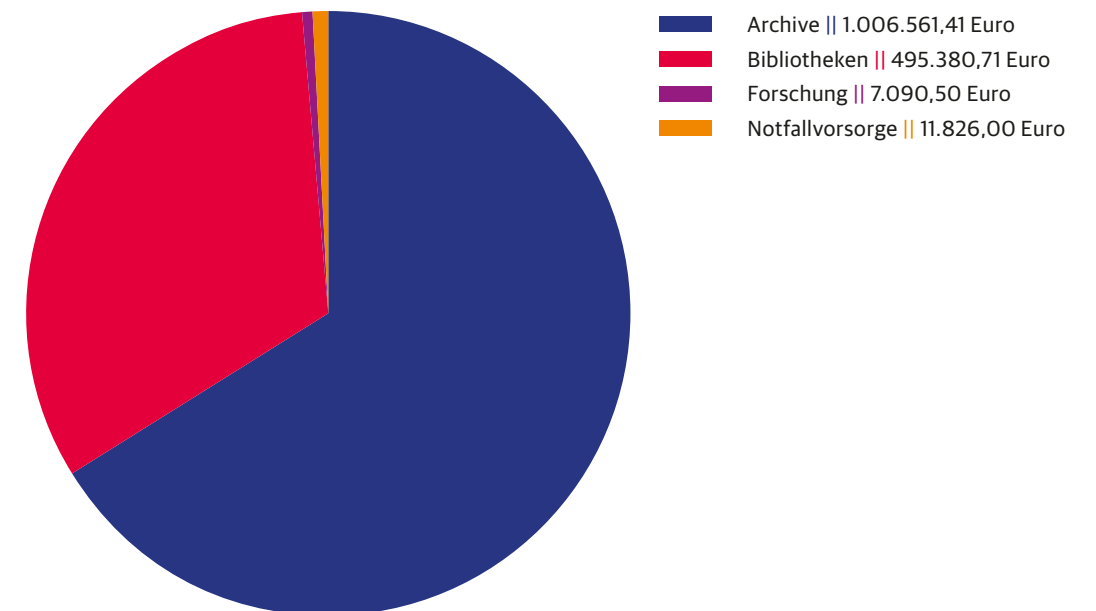


Wichtig für die Heimat- und Familienforschung, jedoch häufig aufgrund schwieriger vorarchivischer Lagerungsbedingungen und intensiver Nutzung in einem sehr schlechten Erhaltungszustand sind die in den Staatsarchiven verwahrten Katasterbestände. Aufgrund ihres Formates wurden diese Bestände in der Vergangenheit meist ohne Verpackung stehend gelagert. Diese Art der Lagerung lässt sich nicht vermeiden, eine alterungsbeständige Verpackung in Streckmappen bietet jedoch zumindest einen äußeren mechanischen Schutz dieser einmaligen Überlieferung. Angesichts des Umfangs der Katasterbestände handelt es sich um ein langfristiges Bestandserhaltungsprojekt, das mit jährlichen Kosten zwischen € 50.000 und € 75.000 zu veranschlagen ist. Ebenfalls langfristig angelegt ist die Verpackung von Akten des Bayerischen Landesentschädigungsamtes, die im Bayerischen Hauptstaatsarchiv verwahrt werden, für dieses Projekt werden jährlich rund € 20.000 aufgewendet.

Als mehrjähriges Projekt seit 2019 aus Bundessondermitteln zur Bestandserhaltung (Koordinierungsstelle für die Erhaltung des schriftlichen Kulturgutes (KEK)) gefördert wird die Neuverpackung von rund 60.000 Urkunden des Staatsarchivs Bamberg. Die Urkunden lagerten vor Projektbeginn in älteren nicht säurefreien Urkundentaschen und in Eichenkästen, die als Erstausstattung bei der Errichtung des Bestandsgebäudes des Staatsarchivs Bamberg um 1905 beschafft wurden. Anfang des 20. Jahrhunderts galten Eichenkästen besonders aufgrund ihrer Feuerbeständigkeit als hervorragend geeignet für die Lagerung wertvoller Urkunden. Heute weiß man, dass der hohe Gerbsäureanteil in den Kästen ein Mikroklima begünstigt, das die Materialien angreift und unterschiedliche Schadensbilder verursacht, unter anderem Bleifraß an den Siegeln von Papsturkunden. In der Regel werden in den staatlichen Archiven Urkunden in Alukästen verwahrt. Da diese Kästen nicht mehr hergestellt werden, wurden für das Staatsarchiv Bamberg im Rahmen des ersten Projekts 2019 neue Urkundenkästen aus Pappe (DIN ISO 16245) konzipiert. Nach Abschluss des Projekts (2021) werden alle Urkunden in neuen Urkundentaschen und Urkundenkästen verpackt im Erweiterungsbau des Staatsarchivs Bamberg (eröffnet 2019) verwahrt sein.

Ebenfalls mit einer hälftigen Förderung aus Bundessondermitteln zur Bestandserhaltung 2020 in Angriff genommen wurde die Entsäuerung und Neuverpackung einer Rückgratüberlieferung zur NS-Zeit. Der Bestand Entnazifizierungsakten der Spruchkammer München des Staatsarchivs München (Gesamtbestand: ca. 75.000 Akten, 412 lfm) hat herausragende, überregionale Bedeutung als Quelle für die biographische und zeitgeschichtliche Erforschung des Nationalsozialismus und der unmittelbaren Nachkriegszeit. Er ermöglicht einen breiten, sozialgeschichtlich differenzierten Überblick über die ideologische und institutionelle Verstrickung der Bevölkerung einer deutschen Großstadt in das NS-Regime. Darüber hinaus war München als »Hauptstadt der Bewegung« ein Zentrum des NS-Herrschaftsapparats. München und Umland waren entsprechend Wohnorte für viele NS-Größen und für mehr oder weniger belastete Persönlichkeiten aus der gesellschaftlichen und kulturellen Elite, zu denen – teilweise auch noch posthum – umfangreiche Verfahren durchgeführt wurden. Die Akten lagern in originalen, nicht säurefreien Aktenumschlägen mit offenen Seiten und mit direktem Kontakt zu nicht säurefreien älteren Stülpedeckelkartons. Sie sind bei der Benützung in hohem Maß mechanischen Schädigungen ausgesetzt. Ein größerer Teil der Akten enthält noch Metallteile wie Büroklammern sowie nicht gesicherte kleinformatige Aktenschriftstücke wie Postkarten oder Telegramme. Wegen des Umfangs war eine konservatorische Bearbeitung allein aus eigenen Haushaltsmitteln bislang nicht möglich. Aufgrund der schlechten Papierqualitäten der Nachkriegszeit (Laufzeiten ab 1946) zeigt ein großer Teil der Unterlagen beginnenden, ein kleiner Teil schon fortgeschrittenen säurebedingten Papierzerfall. In einem ersten dreijährigen Teilprojekt werden bis 2022 knapp 25.000 Akten (ca. 140 lfm) konservatorisch bearbeitet, entsäuert und in Jurismappen und neue Archivkartons (DIN ISO 16245) verpackt.

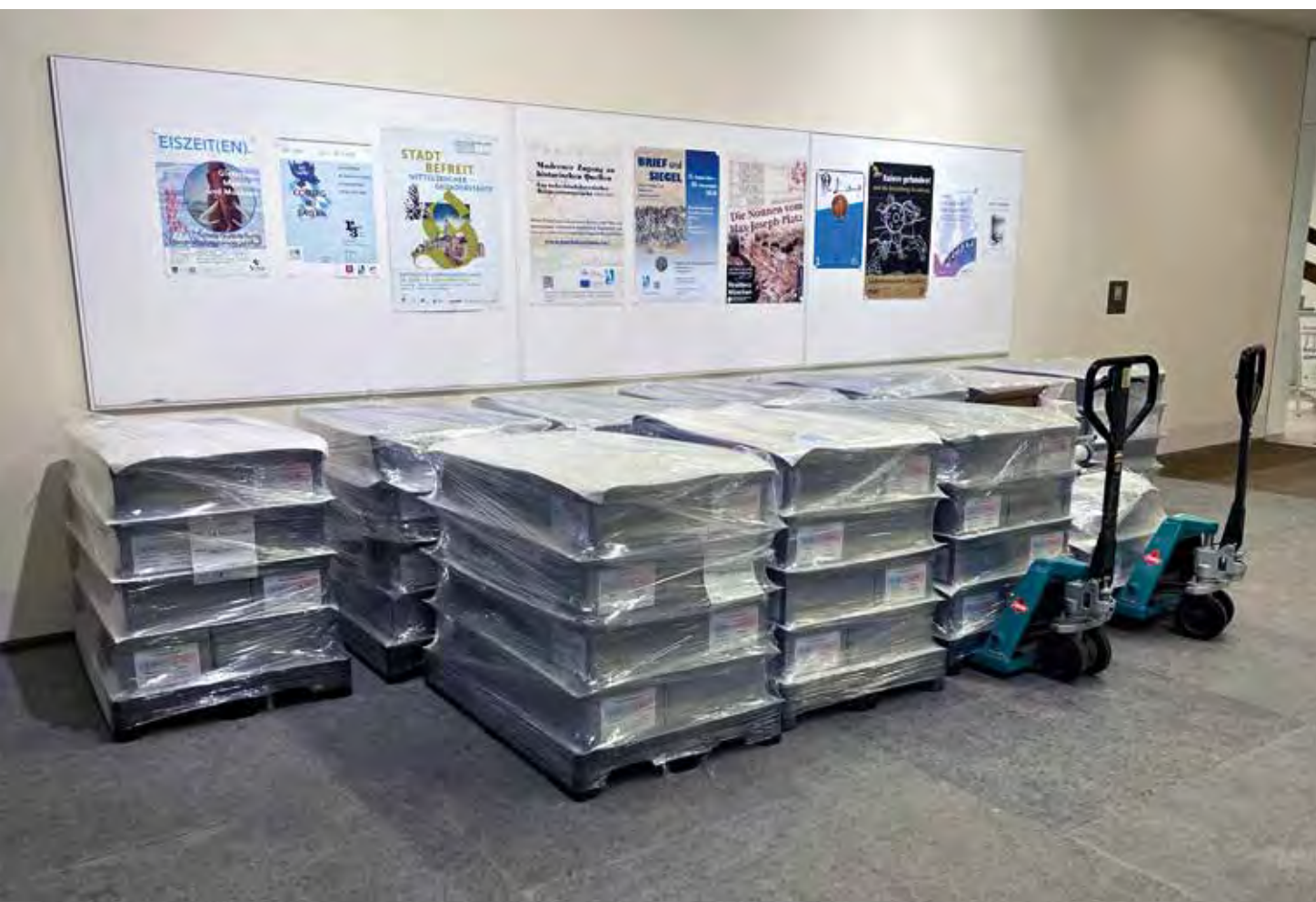
**FÖRDERUNGEN DER KEK (BKM-SONDERPROGRAMM, KEK-MODELLPROJEKTE) 2010–2020
IN BAYERN NACH KATEGORIEN**



Bei der Antragstellung für Bundessondermittel zur Bestandserhaltung ist die Generaldirektion nicht nur für die Anträge der staatlichen Archive zuständig. Sie ist auch die bayernweite zentrale Fachstelle für alle Archive und koordiniert die Anträge unterschiedlichster Träger. In vielen Fällen geht es neben der Ausarbeitung eines konkreten Antrags um eine grundsätzliche Beratung in allen Fragen der Bestandserhaltung. Aufgrund der sehr guten Resonanz und spürbaren Verbesserung der Antragsqualität war für 2020 erneut ein »Workshop zur Antragstellung« geplant, der pandemiebedingt leider abgesagt werden musste. Dennoch wurden 13 Anträge mit einem Gesamtvolumen von € 634.157 fachlich begutachtet und an das Staatsministerium für Wissenschaft und Kunst zur Weitergabe an die KEK übermittelt.

Abgeschlossen wurde 2020 ein seit 2014 laufendes Projekt aus Haushaltsmitteln, die Entsäuerung, Verfilmung und Digitalisierung des Bestandes Gestapoakten des Staatsarchivs Würzburg (25.000 Archivalieneinheiten, 66,5 lfm). Die Unterlagen behandeln überwiegend Personen, die – zumindest zeitweise – im

unterfränkischen Raum lebten. Wenige Ausnahmen bilden Akten, die infolge allgemeiner Rundschreiben anderer Stellen, etwa Aufenthaltsermittlungen oder Personalienfeststellungen, angelegt wurden. Ein Großteil der Akten beschäftigt sich mit Untersuchungen zu Verstößen gegen das »Heimtückegesetz«, jenen »Gummiparagrafen« zur Unterdrückung tatsächlicher oder vermeintlicher Kritik am NS-Regime oder an seinen Vertretern. Ebenfalls häufig finden sich zumeist recht dünne Akten mit Beurteilungen der politischen und kriminellen Vergangenheit von Angestellten bzw. Bewerbern auf Posten in der Verwaltung oder militärisch relevanten Betrieben und Institutionen wie der Reichsbahn. Zahlreiche Dokumente belegen zudem den Umgang der Gestapostelle Würzburg mit den unterfränkischen Juden, üblicherweise deren Inhaftierung im Rahmen der Novemberprogrome 1938, die Bemühungen der Verfolgten um die Möglichkeit zur Auswanderung, die Einziehung jüdischen Vermögens sowie die letztendliche Deportation der jüdischen Bevölkerung. Das Staatsarchiv Würzburg kann mit diesem Bestand einen direkten



Blick ins Denken und Funktionieren des national-sozialistischen Terrors bieten. Für die Provenienzforschung liefern die Akten wertvolle Hinweise auf Eigentümer von Kunst- und Alltagsgegenständen, die meist über Versteigerungen, gelegentlich auch Einzelankäufe den Weg in zahlreiche, meist nichtstaatliche Museen und Sammlungen Unterfrankens gefunden haben. Durch die im Anschluss an die Entsäuerung erfolgte Digitalisierung kann für die Nutzung im Lesesaal auf Digitalisate zurückgegriffen werden. Die Originale werden im Regelfall nicht mehr vorgelegt, der Wirksamkeit der Entsäuerung und somit dem Originalerhalt kommt ein konstantes Magazinklima sehr zugute.

Überalterung der Bausubstanz an vielen Archivstandorten (u.a. undichte Gebäudehüllen durch offene Fugen und schlecht schließende Fenster), zu dichte Lagerung durch fehlende Platzressourcen, mangelhafte Lagerungsbedingungen in Außendepots sowie unzureichende klimatische Bedingungen in den Magazinen begünstigen das Eindringen und die Ausbreitung von Schädlingen. An fast allen Standorten der Staatlichen Archive sind inzwischen Papierfischchen (*Ctenolepisma longicaudata*) nachgewiesen. Wichtigste Gegenmaßnahmen sind ein effektives sog. Integrated Pest Management (IPM) und verstärkte Magazinhygiene. Große Schäden können neben neuen Schädlingsarten, deren Ausbreitung durch den Klimawandel begünstigt wird, altbekannte Archivschädlinge anrichten. In einem Außendepot des Staatsarchivs Bamberg, einem ehemaligen Supermarkt, hatten sich Mäuse häuslich eingerichtet, der Befall wurde zu Jahresanfang 2020 entdeckt. Die Räumung des Depots war eigentlich sukzessive über mehrere Jahre geplant, angesichts des Schädlingsaufkommens wurde entschieden, den Umzug vorzuziehen. Die notwendigen Haushaltsmittel (€ 60.000) mussten aus dem Bestandserhaltungsetat aufgebracht werden, ebenso die Kosten für die sachgerechte Reinigung und - soweit möglich - Restaurierung der von den Mäusen in Mitleidenschaft gezogenen Akten (€ 14.000).



Die für alle staatlichen Archive zuständige zentrale Restaurierungswerkstatt im Bayerischen Hauptstaatsarchiv ist in alle an Dienstleister vergebenen Mengenverfahren der Bestandserhaltung und Digitalisierung beratend und im Rahmen der Ausschreibung und Qualitätssicherung intensiv eingebunden. Hinzu kommen zentrale Fachaufgaben wie die Durchführung von Schulungen, Erarbeitung von Handreichungen und Fachgutachten, die Koordination von IPM-Maßnahmen, Klimamonitoring, die Vorbereitung und Zustandsdokumentation von Einzelstücken für eigene Ausstellungen oder die Ausleihe für externe Ausstellungsprojekte. Darüber hinaus wurden rund 10.000 Einzelarchivalien von der Urkunde bis zum Foto restauriert.



ARCHIVBAU

Die Bausubstanz an vielen Archivstandorten ist überaltert und teilweise schadstoffbelastet, beispielsweise der von der Abteilung IV des Bayerischen Hauptstaatsarchivs an der Leonrodstraße genutzte Gebäudekomplex und der Magazin- und Verwaltungsbau des Bayerischen Hauptstaatsarchivs in der Schönfeldstraße in München. Technische Anlagen, die in den 1970er und 1980er Jahre eingebaut wurden, haben ihre geplante Lebensdauer erreicht oder längst überschritten bzw. entsprechen nicht mehr den Anforderungen unserer Zeit. Zu nennen sind z.B. Aufzüge, Brandmeldeanlagen, Leitungstechnik, Klimaanlage und Magazintechnik, aber auch Kanal- und Abwasseranlagen. In den letzten Jahren wurde sehr viel erreicht, zahlreiche Bau- und Modernisierungsmaßnahmen wurden durchgeführt, begonnen oder angestoßen, trotzdem bleibt noch viel zu tun. Die staatlichen Archive bewirtschaften an den neun Haupt- und mehreren Nebenstandorten Magazinflächen im Umfang von insgesamt 56.851 m². Bei Bau- und Sanierungsmaßnahmen, die heute durchgeführt werden, muss bedacht werden, dass Anlagen spätestens in 20 bis 30 Jahren wieder getauscht oder saniert werden müssen, manche früher. Gleichzeitig steigt der Wartungsbedarf. Nach modernen Gesichtspunkten (vgl. DIN 67700:2017-05 Bau von Bibliotheken und Archiven - Anforderungen und Empfehlungen für die Planung) errichtete Archivgebäude haben jedoch einen entscheidenden energetischen Vorteil: durch mehrschichtigen klimastabilen Wandaufbau und geringe Nutzungsfrequenz der Magazine ist auf großen Flächen ein sehr energieeffizienter Betrieb (Passivhausstandard) möglich.



Die wichtigsten baulichen Entwicklungen 2020 im Detail: Die Planungen für den Neubau für das Staatsarchiv Würzburg in Kitzingen schritten erheblich voran. Im Frühjahr 2021 konnte die 2020 erarbeitete Projektunterlage Bau (nach neuer RL Bau 2020) abgegeben werden. Nächstes vorgesehenes Etappenziel ist die PP-Bau.

Im Herbst 2019 billigte der Haushaltsausschuss des Bayerischen Landtags die Haushaltsunterlage Bau (nach alter RL Bau) für Sanierung, Umbau und Erweiterung des Staatsarchivs Nürnberg. Diese Baumaßnahme ist die erste größere Sanierung des Gebäudekomplexes an der Archivstraße seit der Beseitigung der Kriegsschäden nach dem Zweiten Weltkrieg. Für die Mitarbeiter*innen im ältesten Archivzweckbau Bayerns - das Ensemble entstand ab 1880 - begann damit der für sie beschwerlichste Teil der Bauphase: Sie mussten die Auslagerung der rund 30 lfd km Archivgut begleiten und ihre angestammten Büros räumen. Glücklicherweise konnten im Maxtorhof an der Rollnerstraße in Nürnberg Ausweichbüros angemietet werden, die so nah an der Archivstraße liegen, dass ein kurzer Baustellenbesuch auf dem Arbeitsweg für die Mitarbeiter*innen leicht möglich ist. Trotz der Einschränkungen während des Teil-Lockdowns in der ersten Corona-Welle wurde der Standort Archivstraße aufgrund des Einsatzes aller Beteiligten termingerecht geräumt. Die beauftragte Umzugsfirma arbeitete sorgfältig, sachkundig und ohne Havarie. Das Staatsarchiv Nürnberg nahm den Benutzungsbetrieb an den Ausweichquartieren zum 1. September 2020 wieder auf.

Um unter anderem die umfangreiche einmalige audiovisuelle Überlieferung des Bayerischen Hauptstaatsarchivs sowie VS-Archivgut (analog und digital) fach- und sachgerecht lagern und für die Zukunft sichern zu können, laufen bereits seit längerem die Planungen für einen Magazinneubau im Garten der Abteilung IV Kriegsarchiv des Bayerischen Hauptstaatsarchivs in der Leonrodstraße. Mit der Genehmigung der HU-Bau durch den Haushaltsausschuss des Bayerischen Landtags im Herbst 2020 kam die Realisierung des Gebäudes einen großen Schritt weiter.



Für die angespannten Magazinkapazitäten am Standort München wird dieser Magazinneubau wenig Entlastung bringen. Die Magazine des Bayerischen Hauptstaatsarchivs sowie des Staatsarchivs München sind voll, gleiches gilt für das gemeinsam genutzte Außendepot der beiden Archive, das 2020 mit etwa 16,8 lfd km Archivgut belegt war. Ein Abflauen der analogen Zugänge aus den Behörden ist frühestens in 10 Jahren zu erwarten. Bis zu diesem Zeitpunkt ist weiterhin mit jährlichen Zuwächsen dieser beiden Archive von zusammen rund 1,4 lfd km zu rechnen. Insgesamt ergibt sich daher in den nächsten 10 Jahren ein zusätzlicher Flächenbedarf von mindestens 30,8 lfd km (Depot und erwartete Zuwächse). Unvorhergesehene Ereignisse, wie die Auflösung oder Zusammenlegung von Behörden und damit von deren Registraturen können diese prognostizierten Zuwächse trotz strenger Bewertungskriterien schnell und deutlich anwachsen lassen.

Die ursprünglich schrittweise geplante Räumung eines angemieteten Außendepots des Staatsarchivs Bamberg wurde durch eine dort festgestellte Mäuseplage sehr beschleunigt. Dies und die Verlagerung zahlreicher Altbestände aus dem sanierungsbedürftigen Bestandsbau des Staatsarchivs führten zu einer sehr zügigen Belegung des 2019 neu eröffneten Erweiterungsbaus. Zum Jahresende 2020 war dieser bereits zu über 60% gefüllt.



DIGITALES ARCHIV



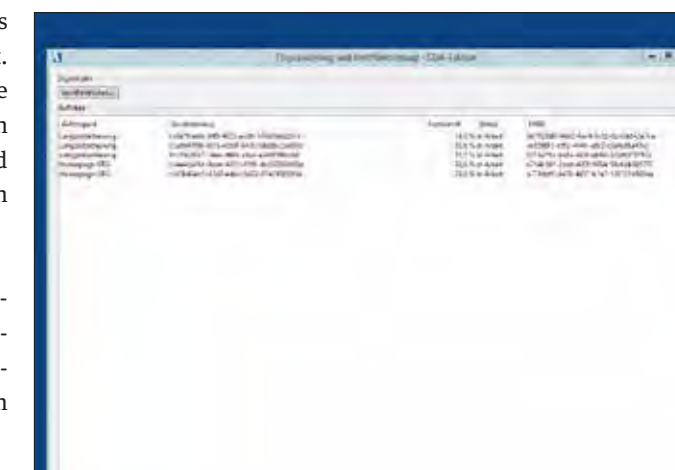
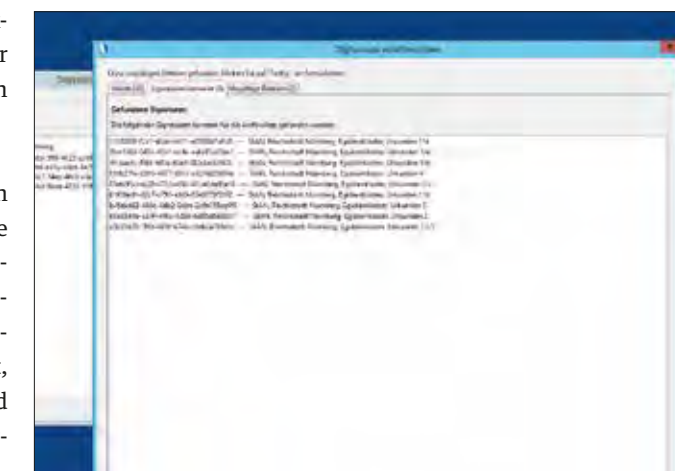
2020 fand eine grundlegende Neuausrichtung der Digitalen Archivierung statt. Anlass waren die ansteigenden Übernahmen digitalen Archivgutes, die Erfordernisse des Betriebs in den verteilten Infrastrukturen im IT-Dienstleistungszentrum (IT-DLZ) sowie die sukzessive Herausbildung institutionenübergreifender Forschungsdateninfrastrukturen.

Auf der Grundlage der im Vorjahr erarbeiteten Konzeptionen konnte die Programmierung eines generalisierten XML-Aussonderungsclients als Auftragsentwicklung begonnen werden, die zum Jahresende 2021 abgeschlossen sein wird. Die neue Aussonderungsschnittstelle des Digitalen Archivs ermöglicht den Abgabebehörden eine kostensparende und technisch niedrigschwellige Anbietung und Übergabe von strukturierten Inhalten aus Fachverfahren in XML sowie von darin referenzierten Primärdateien unterschiedlichster Formate. Den Staatlichen Archiven Bayerns wird mit dem neuen Aussonderungsclient zugleich ein Werkzeug für die Bewertung, die Strukturierung, die Ingestierung in den Archivspeicher sowie die Quittierung der übernommenen Daten bereitgestellt.

Im Zentrum der Eigenentwicklung stand die durch einen Ministerialbescheid im Spätjahr 2019 initiierte Verlagerung der Workflows zur Verarbeitung retrodigitalisierten Archivgutes in das IT-DLZ. Dieses umfassende Programmiervorhaben, dessen Gesamtvolumen auf fünf Personenjahre zu veranschlagen ist, ging einher mit der architektonischen Integration und funktionalen Überarbeitung der Workflows zur Langzeitsicherung und Onlinepräsentation von Digitalisaten sowie deren Nachnutzung für unterschiedliche Reproduktionsanforderungen. Ein Abschluss dieses Entwicklungsprojekts wird im Frühjahr 2021 erwartet. Das von der Generaldirektion der Staatlichen Archive Bayerns verantwortete Access-Tool des Digitalen Archivs wurde technologisch auf den neuesten Stand gebracht (Umstellung auf Java 11 u.a.) und als Version 2.1.x freigegeben.

Die Massentests der Aussonderung von Akten, Vorgängen und Dokumenten auf der Grundlage des Datenaustauschstandards xdomea 2.1 aus dem Vorgangsbehandlungs- und Dokumentenmanagementsystem

Fabasoft eGov-Suite Bayern setzten sich im Verlauf des Berichtsjahres fort. Zugleich wurde die parallele Unterstützung mehrerer xdomea-Versionen im xdomea-Aussonderungsclient der Staatlichen Archive Bayerns implementiert und für Aussonderungen elektronischer Akten, Vorgänge und Dokumente aus dem DMS Viskompakt xdomea in der Version 2.4 realisiert. Im Kontext der sukzessiven Digitalisierung archivischer Verwaltungsleistungen sowie der fortschreitenden Vernetzung datenhaltender Forschungseinrichtungen wurden neue Zugänge zu den Primär- und Metadaten des Digitalen Archivs in enger Zusammenarbeit mit den Fachteams des IT-DLZ konzipiert. Diese Projektergebnisse, die unter dem Schlagwort des »virtuellen Lesesaals« den Fachdiskurs widerspiegeln, sollen in den kommenden Jahren anhand der technischen Entwicklung verfeinert und umgesetzt werden.



NOTFALLVORSORGE



Für die eigenen Magazine und Gebäude aktualisieren die Staatlichen Archive Bayerns laufend ihre Notfall- und Alarmpläne und halten Notfallboxen und Bergematerial bereit. Wie schnell Material knapp werden kann, zeigte sich bei einer noch relativ harmlosen Havarie in einem Magazinraum. Aus einer Heizungsleitung trat Wasser aus, der Schaden wurde zeitnah entdeckt, Archivalien standen nicht unmittelbar im Wasser, die hohe Luftfeuchte im Raum hatte jedoch zur Folge, dass Regale geräumt und Archivgut zum Trocknen zwischengelagert werden musste. Für die Bergung standen genügend Mitarbeiter*innen zur Verfügung, allein die Menge an Bergewannen reichte gerade so aus. Um im Notfall nicht alleine zu sein und auch anderen Archiven effizient Unterstützung bieten zu können, arbeiten die Staatlichen Archive Bayerns intensiv am Ausbau eines Netzes lokaler Notfallverbünde. In der Gründungsvereinbarung eines Verbundes sind standardmäßig enthalten: gemeinsame Schulungen und Übungen, die Ausarbeitung und der Austausch von Notfallplänen sowie der regelmäßige Austausch der Verantwortlichen untereinander und mit externen Partnern wie der Feuerwehr und dem Technischen Hilfswerk.

Für den hoffentlich nie eintretenden Notfall sichern sich die beteiligten Archive, Bibliotheken und Museen gegenseitige Unterstützung zu, um Ressourcen zu bündeln sowie die schnellere und effektivere Bergung und Erstversorgung der betroffenen Archivalien, Bücher und Ausstellungsstücke zu gewährleisten. Eine der wichtigsten Aufgaben der beteiligten Institutionen ist der Schutz der von ihnen verwahrten Kulturgüter vor Feuer, Wasser, äußerer Gewalt oder anderen unvorhersehbaren Ereignissen.

Inzwischen gibt es Notfallverbünde in Augsburg (gegründet 2015), München (gegründet 2016), Nürnberg (gegründet 2016), Landshut (gegründet 2019), Bamberg (gegründet 2019) und Amberg - Sulzbach-Rosenberg (gegründet 2019). Ein Verbund in Würzburg ist in Vorbereitung. Alle Notfallverbünde stehen ausdrücklich weiteren Kulturinstitutionen für eine künftige Zusammenarbeit offen. Allein bei der Gründung darf es nicht bleiben, wichtig ist, die Verbünde mit Leben zu erfüllen, denn im Schadensfall ist es besonders wichtig, richtig zu reagieren und die Abläufe zu beherrschen. Fester Bestandteil der Treffen der Notfallbeauftragten und der Notfallverbünde sind daher regelmäßige Übungen. Für 2020 war im Rahmen des Jahrestreffens des Notfallverbundes München eine gemeinsame Wässerungsübung geplant, die leider pandemiebedingt ebenso abgesagt werden musste wie das jährliche Treffen der Notfallbeauftragten.

Bewährter Baustein im Rahmen der Notfallvorbereitung und des Kulturgutschutzes der Bundesrepublik Deutschland ist die Bundessicherungsverfilmung. Wichtige Bestände und Findmittel werden auf Basis der »Grundsätze zur Durchführung der Sicherheitsverfilmung von Archivalien« (Bek. d. BMI v. 13.5.1987) verfilmt und die Filme im zentralen Bergeort, dem Barbarastollen, eingelagert. Da die analoge Kameratechnik ausläuft und Filme in der notwendigen Qualität auf dem Markt immer schwerer verfügbar sind, müssen in den nächsten Jahren alle Verfilmungsstellen auf digitale Aufnahmetechnik umgestellt werden. Die im Zuge der Umstellung der Sicherungsverfilmung notwendigen Anpassungsprozesse sind im Gange. Bayern kann hier von den Erfahrungen anderer Bundesländer profitieren, die im Bayerischen Hauptstaatsarchiv angesiedelte bayerische Verfilmungsstelle ist erst 2021 für die Umstellung vorgesehen.



ÖFFENTLICHKEITSARBEIT UND DIGITALE KULTURVERMITTLUNG

Pandemiebedingte Aufgaben der IT reduzierten deren Verfügbarkeit für die Öffentlichkeitsarbeit deutlich. Unterbrochen werden mussten die Versionshebung der Online-Angebote nebst dringend gewünschten Anpassungen an der Findmitteldatenbank, die Onlinestellung weiterer Findmittel, die Onlinestellung vieler zusätzlicher Digitalisate aus Projekten der vergangenen beiden Jahre sowie die lang geplante Frischzellenkur für die Homepage der Staatlichen Archive Bayerns. Gerade die dringend notwendige Überarbeitung der Homepage als Basis für zahlreiche im Bereich digitale Kulturvermittlung geplante Projekte wird im Hintergrund redaktionell vorangetrieben. Ein wichtiger Zuwachs im Bereich »Content«, der 2020 erzielt werden konnte, sind die kleinen Ausstellungskataloge, die mit wenigen rechtlich bedingten Ausnahmen ein Jahr nach ihrem Erscheinen nun online zum Download bereitstehen.

Mit dem öffentlichen Leben kam der Ausstellungs- und Veranstaltungsbetrieb zum Erliegen. Ausgerechnet die Veranstaltungen zum Tag der Archive Anfang März 2020 in den Staatsarchiven und im Bayerischen Hauptstaatsarchiv unterbrachen das Veranstaltungsjahr 2020. Im Bayerischen Hauptstaatsarchiv wäre für den 16. März 2020 die Eröffnung der Lehrausstellung der Bayerischen Archivschule »Folgenscher und doch vergessen. Der Deutsch-Französische Krieg 1870/71« geplant gewesen. Die Ausstellung war aufgebaut, ein Publikum fand sie leider nicht mehr. Ein ähnliches Schicksal ereilte die Ausstellungen »Die Geschichte der Post in der Oberpfalz im 19. und 20. Jahrhundert« im Staatsarchiv Amberg, die zwar am Tag der Archive noch eröffnet, aber Mitte April und damit vor der Wiedereröffnung für den Benutzerbetrieb, wieder abgebaut wurde. Die Ausstellung »Die »Erbpolizei« im Dritten Reich. Staatliche Gesundheitsämter in Schwaben« im Staatsarchiv Augsburg konnte immerhin bis Ende Mai 2020 und damit zumindest für einen Teil der ursprünglich geplanten Laufzeit

verlängert werden. Vom Frühjahr auf den Herbst verschoben, unter ungewöhnlichen Bedingungen am 14. September 2020 eröffnet und dann vorzeitig zum 1. November 2020 wieder geschlossen wurde die große Ausstellung aller staatlichen Archive im Bayerischen Hauptstaatsarchiv »Brief und Siegel. Glaubwürdigkeit und Rechtskraft, gestern und heute«. Über die Teilnahme an der Blogparade #femaleheritage der Monacensia im Hildebrandhaus (Literaturarchiv der Stadt München) konnten einige ausgewählte Ausstellungsstücke zumindest virtuell etwas länger zugänglich gemacht werden. Die Ausstellung »100 Jahre Coburg bei Bayern« des Staatsarchivs Coburg wurde verschoben und der Veranstaltungsort verlegt, da im Staatsarchiv Coburg die Einhaltung der Hygieneauflagen nicht möglich war. Mit einem entsprechenden Hygienekonzept fand im Staatsarchiv Augsburg im Herbst 2020 eine interdisziplinäre Tagung zur Sprache in europäischen landesherrlichen Kanzleien des Mittelalters statt. Die begleitende Ausstellung zum Urkundenwesen unter Kaiser Ludwig dem Bayern musste ebenfalls vorzeitig geschlossen werden. Allerdings werden die von Studierenden der Universität Augsburg verfassten Texte und Digitalisate der Ausstellungsobjekte für eine virtuelle Ausstellung auf dem bayerischen Kulturportal Bavarikon nachgenutzt.

Als Beitrag der Münchner Archive zum 53. Deutschen Historikertag in München war ursprünglich eine gemeinsame Ausstellung in den Ausstellungsräumen des Bayerischen Hauptstaatsarchivs geplant. Mit der Verschiebung des Historikertages auf Herbst 2021 wurde diese Ausstellung zunächst verschoben. Die weitere Entwicklung der Pandemie bestätigte aber die anfängliche Befürchtung, dass selbst im Herbst 2021 ein »normaler« Historikertag keine realistische Option



darstellen würde. Die Veranstalter entschieden sich, auf eine hauptsächlich virtuelle Durchführung zu setzen. Zu einer virtuell stattfindenden Tagung eine real stattfindende Ausstellung zu präsentieren, erschien den beteiligten Institutionen nicht zielführend. Die Münchner Archive werden daher im Herbst 2021 statt einer Ausstellung eine gemeinsame Blogparade veranstalten.

Ebenfalls als reines Onlineformat abgehalten wurden am 17. September 2020 die EDV-Tage Theuern, die während der Sanierung des Veranstaltungsortes Kultur-Schloss Theuern für mehrere Jahre im Museum der Bayerischen Geschichte in Regensburg Station machen. Die Veranstalter Landesstelle für die nicht-

staatlichen Museen in Bayern, Generaldirektion der Staatlichen Archive Bayerns und Haus der Bayerischen Geschichte entschieden sich für ein kompaktes, auf einen Tag verkürztes Programm mit live gestreamten Vorträgen, Publikum vor Ort war nicht zugelassen. Inhaltlich ging es um Digitalisierung im Kulturbereich. Im Mittelpunkt standen Fragen der Digitalisierung von analogem Kulturgut, die Museen und Archive gleichermaßen betreffen. Wo stehen wir? Mit welchen Strategien gehen wir vor? Wie organisiert man ein Digitalisierungsprojekt? Welche Standards sollten beachtet werden? Wie kann man wertvolle Objekte vor Schäden beim Digitalisieren schützen? Über 200 Teilnehmer*innen meldeten sich bereits im Vorfeld zur Tagung an, insgesamt wurden über 600 Live-Abrufe gezählt. Leider gelang die so wichtige Diskussion der Beiträge im größeren Kreis nur ansatzweise,



Fragen und Kommentare kamen nur zögerlich über Twitter, YouTube oder E-Mail. Schmerzlich vermisst wurde der fachliche Austausch zwischen den Tagungsteilnehmer*innen vor Ort, etwa beim Round-Table-Gespräch - seit jeher prägend für die EDV-Tage mit ihrem Stammpublikum aus den verschiedensten Kulturgutinstitutionen. Dafür war dank des virtuellen Formats die Reichweite größer, es nahmen besonders viele kleinere Einrichtungen aus ganz Deutschland und dem benachbarten Österreich teil, eine Online-Tagung spart Reisekosten. Sämtliche Vorträge sowie die anschließenden Diskussionen sind über den Online-Auftritt der EDV-Tage (www.edvtage.de) abrufbar.

Viele weitere Veranstaltungen wurden abgesagt, verschoben oder im digitalen Raum abgehalten. Ein Beispiel ist der Workshop »X-Archiv? Automatisierung und Standardisierung in der digitalen Archivierung«, ursprünglich geplant für den 5. Mai 2020 als Tagungsveranstaltung, fand er schließlich im Januar 2021 als Zoom-Konferenz statt. Gleich um zwei Jahre verschoben wurde der Bayerische Archivtag, der eigentlich im März 2021 hätte stattfinden sollen und nun für März 2023 geplant ist.

Der internationale Leihverkehr kam zeitweise vollständig zum Erliegen. Im Hin und Her der Öffnungen und Schließungen galt es, die Übersicht zu bewahren, Partnerinstitutionen zu unterstützen, gleichzeitig aber das Wohl des anvertrauten Kulturgutes im Auge zu behalten, das nach Möglichkeit nicht auf Wochen oder Monate in einem Zwischendepot stranden und auf die Realisierung einer externen Ausstellung warten sollte.



UNTERSTÜTZUNG DURCH BÜRGER*INNEN

Besonders in Pandemiezeiten brauchen Archive Freund*innen und Fürsprecher*innen in der Gesellschaft. Für das Bayerische Hauptstaatsarchiv und das Staatsarchiv Augsburg gibt es eigene Vereine, in denen sich diese Unterstützer*innen zusammengefunden haben: die Freunde und Förderer des Bayerischen Hauptstaatsarchivs e.V. und die Societas Amicorum - Freundeskreis des schwäbischen Staatsarchivs.

Der Freundeskreis des Bayerischen Hauptstaatsarchivs unterstützt das Hauptstaatsarchiv seit 22. November 2001 vor allem in den Bereichen Archivalienerwerb, Öffentlichkeitsarbeit, Restaurierung und Fortbildungen. Im Pandemiejahr stellte der Verein den bayerischen Archivar*innen Alltagsmasken mit dem Logo der staatlichen Archive zur Verfügung. Die Mitglieder werden zu allen öffentlichen Veranstaltungen des Hauptstaatsarchivs, wie Ausstellungseröffnungen und Buchpräsentationen, eingeladen. Hinzu kommen spezielle Angebote wie Hausführungen und Vorträge, die nur den Mitgliedern offen stehen. Über die Jahre hinweg hatten sich aber vor allem die zahlreichen Eröffnungen der großen und kleinen Ausstellungen des Hauptstaatsarchivs, zu denen die Mitglieder des Vereins regelmäßig eingeladen sind, als Veranstaltungen etabliert, bei denen es Gelegenheit gab, sich über das Fachliche hinaus zu begegnen und auszutauschen.

Die bislang letzte Vortragsveranstaltung des Fördervereins fand - bedingt durch die Corona-Pandemie - im November 2019 statt. Dabei handelte es sich um einen Vortrag zur Geschichte des Archivgebäudes an der Ludwig-/Schönfeldstraße, das in den 1830er Jahren von Leo von Klenze geplant und ursprünglich als bayerisches Kriegsministerium errichtet worden war. Im

September 2020 waren die Mitglieder zur Eröffnung der Ausstellung »Brief und Siegel. Glaubwürdigkeit und Rechtskraft, gestern und heute« eingeladen, die pandemiebedingt in der Ludwigskirche und nicht im Bayerischen Hauptstaatsarchiv begangen wurde. Im Oktober 2020 konnte zwar die Mitgliederversammlung des Vereins mit einem strikten Hygienekonzept im Hörsaal des Hauptstaatsarchivs stattfinden, es wird aber wohl noch eine Weile dauern, bis das altgewohnte Vereinsleben wieder aufgenommen werden kann.





BERATUNG NICHTSTAATLICHER ARCHIVTRÄGER UND ARCHIVPFLEGE

Im Rahmen ihrer gesetzlichen Aufgaben beraten die staatlichen Archive nichtstaatliche Archiveigentümer bei der Sicherung und Nutzbarmachung ihres Archivguts, soweit daran ein öffentliches Interesse besteht. Ohne die tatkräftige Unterstützung durch ehrenamtliche Archivpfleger*innen in den Landkreisen wäre diese Aufgaben kaum zu erfüllen.

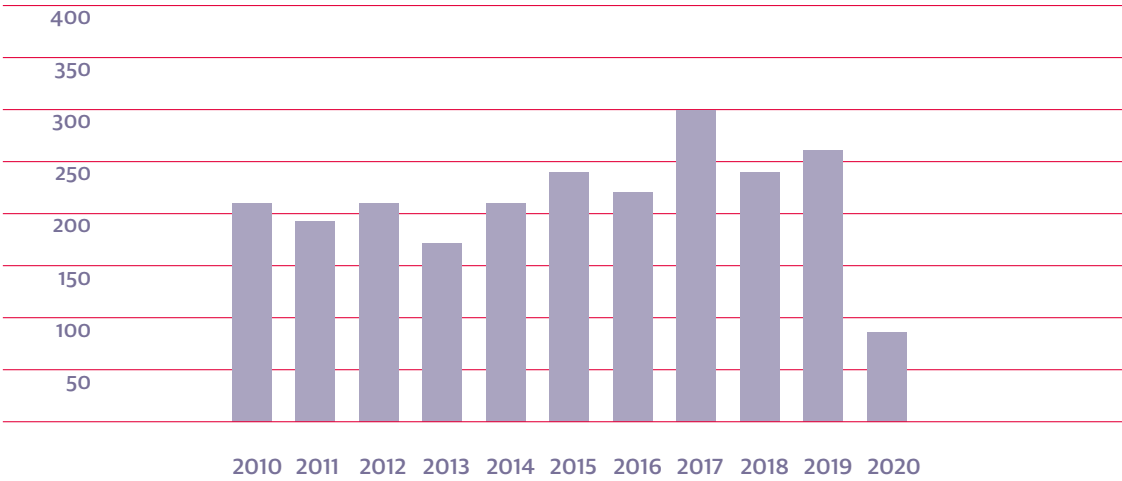
Von insgesamt 101 Archivpflegebezirken auf Ebene von Landkreisen, teils Altlandkreisen oder anderen regionalen Zuschnitten, waren im Jahr 2020 zwölf unbesetzt. In diesem Zeitraum schieden acht Archivpfleger aus ihren Ehrenämtern aus, sieben Neubesetzungen waren im jeweiligen Einvernehmen mit den betroffenen Landkreisen möglich.

Ihre Tätigkeit konzentrieren die Archivpfleger*innen auf Gemeinden, die nicht über hauptamtlich bzw. mit Fachpersonal besetzte Archive verfügen. Von der Archivbesichtigung vor Ort reichen die Maßnahmen dabei über die Beförderung baulicher bzw. allgemein konservatorischer Maßnahmen bis hin zu eigenen Erschließungsarbeiten, worüber den regional zuständigen Staatsarchiven zu berichten ist. Unerlässlich ist dazu im Regelfall der persönliche Kontakt vor Ort. Hier schoben die pandemiebedingten Einschränkungen vielfach einen Riegel vor, so dass die Wirksamkeit in fast allen Bereichen deutlich zurückgegangen ist. Umso höher ist zu werten, dass immerhin in neun Fällen die Bereitstellung besser geeigneter Archivräume veranlasst, vier Neuordnungen kommunaler Archive abgeschlossen und fünf fertiggestellte Archivrepertorien an die zuständigen Staatsarchive eingesandt werden konnten.

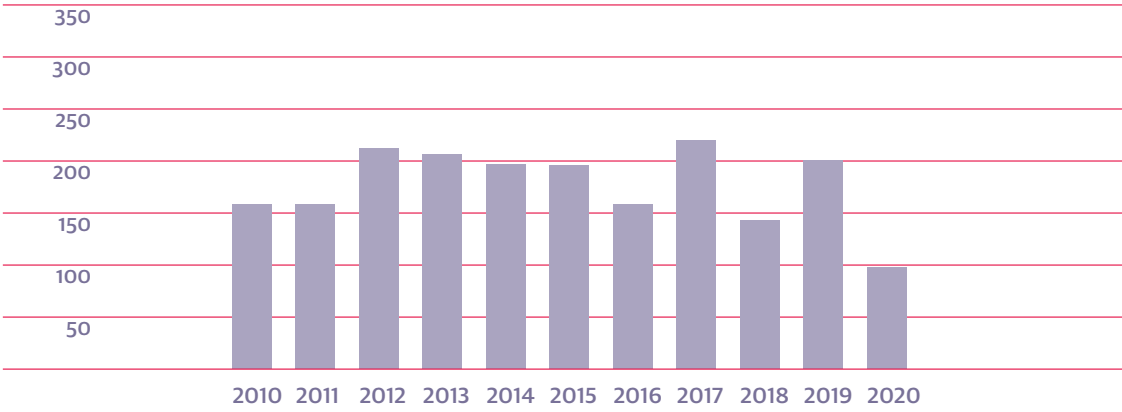
Die Staatsarchive waren durch die Umstände in ihren eigenen archivpflegerischen Aktivitäten erheblich eingeschränkt. So gingen die Besprechungen mit Archivpfleger*innen gegenüber dem Vorjahr von 21 auf zwölf zurück und die Besichtigungen nichtstaatlicher Archive durch staatliche Archivmitarbeiter*innen von 20 auf zwölf. Statt acht Schulungstagungen für Archivpfleger*innen im Vorjahr konnte nur noch eine solche Veranstaltung abgehalten werden. Die Einarbeitung zweier neu bestellter Archivpfleger im Staatsarchiv Amberg im Juni/Juli ist vor diesem Hintergrund besonders zu würdigen. Etablierte Formate wie das ursprünglich für September geplante 16. Bayerisch-Schwäbische Archivtreffen oder das jährliche Oberpfälzer Archivpflegertreffen mussten abgesagt und auf das Folgejahr verschoben werden.

Für den ungebrochenen Beratungsbedarf wurden daher vermehrt andere Kommunikationsformen genutzt. Entsprechende Zuwächse verzeichneten die schriftlichen Auskünfte (115 statt 82 im Vorjahr) und die mündlichen Beratungen (168 gegenüber 165 im Vorjahr), die von Mitarbeiter*innen der Generaldirektion und der Staatsarchive erbracht wurden. Die vielfältigen Hilfestellungen betrafen das gesamte Spektrum archivfachlicher Fragen. Schwerpunkte lagen wiederum bei Archivbau, -ausstattung und -technik einschließlich der Beschaffung und des Einsatzes von Archivinformationssystemen, bei Digitalisierung von Archivgut und digitaler Archivierung sowie bei Rechtsfragen, insbesondere aus dem Bereich des Urheberrechts und des Vertragsrechts.

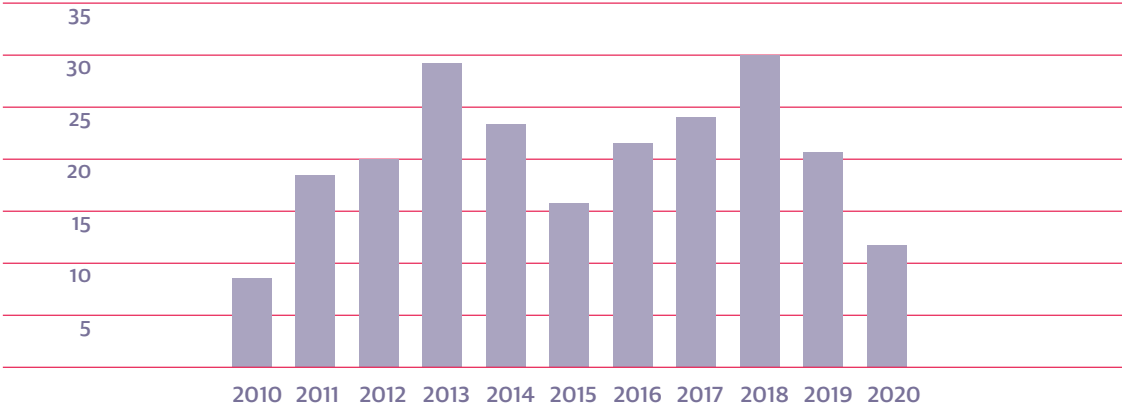
BESICHTIGUNGEN NICHTSTAATLICHER ARCHIVE DURCH ARCHIVPFLEGER*INNEN



BERICHTE DER ARCHIVPFLEGER*INNEN



BESPRECHUNGEN MIT DEN ARCHIVPFLEGER*INNEN



In gebündelter Form werden grundlegende archivfachliche Kenntnisse jährlich in Form von Grund- und Aufbauseminaren an der Bayerischen Verwaltungsschule (BVS) vermittelt. Insbesondere für die Vertreter*innen kleiner und mittlerer Gemeinden, vielfach Quereinsteiger, ist das eine gern genutzte Fortbildungsmöglichkeit. Der zeitweisen Einstellung des Lehrbetriebs an der BVS fiel dabei im März eines von zwei Grundseminaren zum Opfer, so dass 2020 nur ein Grund- und ein Aufbauseminar stattfinden konnte. Insgesamt 32 Personen nutzten das eingeschränkte Angebot. Gleichfalls entfallen musste im April das seit Jahren beliebte Tagesseminar »Amtliche Schriftgutverwaltung für kommunale Archivpfleger und Archivare«. Neben Archivar*innen aus der Generaldirektion, des Bayerischen Hauptstaatsarchivs und des Staatsarchivs München waren in diese Seminare auch Kolleg*innen aus den Stadtarchiven Augsburg und München eingebunden.

Durch gutachtliche Stellungnahmen unterstützte die Generaldirektion Anträge nichtstaatlicher Archivträger auf Förderung aus dem Kulturfonds Bayern in sechs Fällen.

Ein sehr zeitintensiver Bereich der Archivpflege ist die Beratung zahlreicher Archivträger bei der Antragstellung für Bundessondermittel im Bereich der Bestandserhaltung über die Koordinierungsstelle für die Erhaltung schriftlichen Kulturgutes (KEK). In vielen Fällen geht es neben der Ausarbeitung eines konkreten Antrags um eine grundsätzliche Beratung in allen Fragen der Bestandserhaltung. Aufgrund der sehr guten Resonanz und spürbaren Verbesserung der Antragsqualität war wie bereits 2019 ein »Workshop zur Antragstellung« geplant, der pandemiebedingt leider abgesagt werden musste. Schlussendlich wurden 13 Anträge mit einem Gesamtvolumen von € 634.157 fachlich begutachtet und an das Staatsministerium für Wissenschaft und Kunst zur Weitergabe an die KEK übermittelt.

Dienstgebäude Stadtplatz 38
 92660 Neustadt an der Waldnaab
Kontakt Claudia Prohl
Telefon +49 9602 79 1030
Telefax +49 9602 79 97 1030
E-Mail cproehl@neustadt.de

21. Oktober 2020

Pressemitteilung

Das Gedächtnis der Gesellschaft

Nach zehn Jahren wurde der bisherige Kreisarchivpfleger des Landkreises Neustadt an der Waldnaab Hans Schreyegg in den verdienten „Ruhestand“ verabschiedet und sein Nachfolger Harry Grimm ins Amt eingeführt. Zu den Aufgaben des ehrenamtlichen Kreisarchivpflegers gehört vor allem die Beratung und Unterstützung der Kommunen beim Aufbau und der Pflege eines Gemeindearchives.

Trotz der schwierigen Situation für Veranstaltungen war es Landrat Andreas Meier ein besonderes Anliegen, Hans Schreyegg in einem würdigen, ehrenvollen Rahmen zu verabschieden. So kam zumindest ein kleiner Kreis in der Lobkowitzter Schlosskapelle zusammen, um die Verdienste Schreyeggs zu würdigen. „Ein Baum kann nur wachsen, wenn er starke Wurzeln hat. Was für einen Baum die Wurzeln bedeuten, sind für das Gemeinwesen die Archive.“, verglich Landrat Andreas Meier. Die Gesellschaft könne nur aus der Vergangenheit lernen, wenn die Geschichte, auch auf Gemeindeebene, sauber dokumentiert werde. Er dankte dem 75-jährigen Neustädter für sein besonderes Engagement. Das „wandelnde Gedächtnis“ des Landkreises habe neben dem allgemeinen Interesse an Geschichte durch seine frühere Tätigkeit als Geschäftsstellenleiter der Verwaltungsgemeinschaft auch fundierte Kenntnisse der Verwaltung, die ihm bei seiner Arbeit als Archivpfleger hilfreich waren. „Ohne Archive wüssten wir nichts über unsere Vergangenheit, das Leben früherer Generationen, die Entwicklung des politischen, wirtschaftlichen, sozialen oder kulturellen Lebens in der jeweiligen Gemeinde. Urkunden, Verträge und Vereinbarungen beweisen Rechte und Pflichten und ohne bestimmte Unterlagen wüssten wir nichts über wichtige Entscheidungsgrundlagen“, so der Landrat.

Dr. Maria Rita Sagstetter als Leiterin des Staatsarchivs Amberg unterstrich die Bedeutung der Dokumentation des Zeitgeschehens. Archive seien

Pressemitteilung | Das Gedächtnis der Gesellschaft | 21.10.2020

Seite 1 / 2



QUERSCHNITTSAUFGABEN

PERSONAL

Im Jahr 2020 waren mit Stand Ende Dezember auf 191,4 Planstellen insgesamt 252 Mitarbeiter*innen beschäftigt, davon 140 Beamt*innen und 112 Beschäftigte. Hinzu kommen fünf sogenannte nichtstellige gebundene Mitarbeiter*innen.

Der Frauenanteil lag in der Gesamtschau bei 51,6 % (130 von 252), wobei der Anteil bei den Beschäftigten mit 67 % (im Vorjahr 57 %) deutlich höher als bei den Beamt*innen mit 39 % (im Vorjahr 38 %) war.

Für die Personalverwaltung waren zwei Beamt*innen zuständig, die Betreuungsquote lag somit bei 1:126. Dieser Schlüssel liegt deutlich über dem in verschiedenen Studien empfohlenen Wert von ca. 1:80. Die 2020 hinzugekommenen pandemiebedingten Aufgaben erhöhten das zu bewältigende Arbeitspensum nochmals.

Im Jahr 2020 beendeten eine Archivinspektoranwärterin und fünf Archivinspektoranwärter sowie zwei Archivreferendarinnen und drei Archivreferendare ihre jeweiligen Vorbereitungsdienste für den Einstieg in die 3. bzw. 4. Qualifikationsebene der Fachlaufbahn Bildung und Wissenschaft, fachlicher Schwerpunkt Archivwesen erfolgreich. Allen konnte eine Beamten- bzw. Beschäftigtenstelle bei den Staatlichen Archiven Bayerns angeboten werden.

Im Berichtszeitraum konnten zudem insgesamt 18 Neueinstellungen (im Vorjahr 20) vorgenommen werden, davon wie bereits im Vorjahr sechs auf unbestimmte Zeit. Zusätzlich konnten 15 (im Vorjahr noch 18) befristete Beschäftigungsverhältnisse befristet verlängert werden.

In den Ruhestand getreten sind bzw. in diesen versetzt wurden drei Beamt*innen, zwei Beschäftigte wurden verrentet. Zusätzlich wurden drei Beamt*innen und zwei Beschäftigte auf eigenen Wunsch zu anderen Dienstherrn bzw. in andere Bereiche versetzt. Weitere 25 personelle Abgänge erfolgten aus anderen Gründen.

Die hohe Vorjahresquote von 18 Beförderungen konnte nicht gehalten werden, sondern sank auf sieben ausgesprochene Beförderungen. Auch bei den Höhergruppierungen konnte nur eine (im Vorjahr noch fünf) ausgesprochen werden. Für neun Dienstjubiläen (5 x 25 Jahre und 4 x 40 Jahre) konnten Urkunden ausgehändigt werden.

Der Wunsch nach Teilzeitarbeit bleibt weiterhin auf hohem Niveau. So wurden im Jahr 2020 alle 35 gestellten Anträge auf Teilzeitbeschäftigung genehmigt; davon waren 23 der gestellten Anträge von Beamt*innen und 12 von Beschäftigten. Feststellbar ist hierbei ein Trend zur voraussetzungslosen Antragsteilzeit. Die konstant hohe Schwerbehindertenquote lag im Jahr 2020 nur knapp hinter der Höchstmarke des Jahres 2019 und erreichte eine durchschnittliche Beschäftigungsquote von 11,58 %. Daneben wurde mit der Auftragsvergabe an Behinderteneinrichtungen bzw. mit der Beschäftigung von schwerbehinderten Menschen zusätzlich ein Betrag von 39.027,22 € erwirtschaftet, der von einer etwaigen Ausgleichsabgabe abgezogen hätte werden können. Ohne dass die Beschäftigung eines weiteren schwerbehinderten Mitarbeiters, dessen Beschäftigung aus eigenen Haushaltsmitteln finanziert wird, in der sog. Schwerbehindertenanzeige nach § 163 Abs. 2 SGB IX Eingang findet, wurde die gesetzliche Pflichtquote damit ein weiteres Mal erheblich übertroffen.

Als weiterer wichtiger Schritt hin zu mehr Teilhabe von Menschen mit Behinderung wurde am 22. September 2020 für die Staatlichen Archive Bayerns eine Inklusionsvereinbarung abgeschlossen.

GLEICHSTELLUNG

Auch während der Corona-Pandemie wurden im Berichtszeitraum für den gesamten Archivbereich zehn Stellenausschreibungen veröffentlicht, auf die sich 375 Bewerber*innen meldeten. Die Bewerbungsgespräche wurden unter Beachtung strenger Hygieneauflagen weitestgehend in Präsenz durchgeführt.

Die Staatlichen Archive leisteten trotz angespannter eigener Personalsituation von Anfang an ihren Beitrag zur Pandemiebekämpfung: Zur Infektionskettennachverfolgung wurden eine Beamtin an die Regierung der Oberpfalz und zusätzlich weitere fünf Fachkräfte (drei Beamt*innen und zwei Beschäftigte) jeweils für die Dauer von sechs Monaten an das Bayerische Staatsministerium für Gesundheit und Pflege zur pandemiebedingten Unterstützung abgeordnet.

Zum 1. Juli 1996 trat das Bayerische Gesetz zur Gleichstellung von Frauen und Männern (Bayerisches Gleichstellungsgesetz – BayGLG) in Kraft, das u.a. die Erarbeitung von Gleichstellungskonzepten in den Dienststellen vorschreibt. Seit 1997 haben infolgedessen auch die Staatlichen Archive Bayerns ausformulierte Gleichstellungskonzepte. Der Gültigkeitszeitraum des 2015/16 erarbeiteten Gleichstellungskonzeptes endete 2020, im zweiten Halbjahr 2020 wurde somit für den Gültigkeitszeitraum von 2021 bis 2024 eine Neufassung durch die Gleichstellungsbeauftragte der Staatlichen Archive unter Einbeziehung der Ansprechpartner*innen in Gleichstellungsfragen der Staatsarchive und des Bayerischen Hauptstaatsarchivs erstellt.

Bei den Staatlichen Archiven Bayerns waren zum 31. Dezember 2020 insgesamt 252 Personen beschäftigt, davon 130 Frauen (51,6 %) und 122 Männer (48,4 %). Der Teilzeitanteil unter den weiblichen Beschäftigten war deutlich höher als bei den männlichen: insgesamt arbeiteten 91 Personen in Teilzeit, davon 68 Frauen und 23 Männer. Familienbedingt beurlaubt waren im Jahr 2020 fünf Frauen und ein Mann. Elternzeit wurde im Jahr 2020 von fünf Frauen beantragt. Die zweimonatige Beurlaubung nach Bundeselterngeld- und Elternzeitgesetz im ersten Jahr nach der Geburt eines Kindes wird von männlichen Beschäftigten regelmäßig in Anspruch genommen. Nur in Einzelfällen erfolgt im Anschluss an die zweimonatige Beurlaubung eine Reduzierung der wöchentlichen Arbeitszeit oder eine längere Beurlaubung im Sinne eines gleichberechtigten Kinder- und Familienbetreuungsmodells.

Im Jahr 2020 wurden acht Beförderungen bzw. Höhergruppierungen vorgenommen, diese betrafen sechs Männer und zwei Frauen. Auf Basis der seit 2010 in Kraft getretenen »Dienstvereinbarung über Wohnraumarbeit in der Generaldirektion der Staatlichen Archive Bayerns, im Bayerischen Hauptstaatsarchiv sowie in den Staatsarchiven« übten 12 Frauen (davon vier in Teilzeitarbeit) und 12 Männer (davon einer in Teilzeitarbeit) Wohnraumarbeit aus. Nicht berücksichtigt sind dabei die einzelnen flexiblen Tage der Wohnraumarbeit zur Kinderbetreuung wegen der Schließung der Betreuungseinrichtungen aufgrund der Corona-Pandemie und Wohnraumarbeitsplätze, die kurzfristig im Zuge der Corona-Pandemie eingerichtet wurden.

Seit 2008 wird die Generaldirektion der Staatlichen Archive Bayerns von einer Frau geleitet, in den neun nachgeordneten staatlichen Archiven gibt es eine Behördenleiterin, im Bayerischen Hauptstaatsarchiv eine Abteilungsleiterin im Direktorenrang.

Alle Mitarbeiter*innen der Staatlichen Archive Bayerns sind gehalten, auf eine diskriminierungsfreie und geschlechtergerechte Sprache zu achten. Generalklauseln am Beginn oder am Schluss eines Textes, dass die männliche Form verwendet, Frauen aber mitgemeint sind, sind zu vermeiden. In den Staatlichen Archiven sollen weder von den Dienststellen noch von Dritten Materialien angebracht oder verteilt werden, die den Grundsätzen der Antidiskriminierung und Gleichstellung widersprechen oder diskriminierende Rollenstereotype verwenden. Für amtliche Schreiben sind die »Richtlinien für die Wahrnehmung und Organisation öffentlicher Aufgaben sowie für die Rechtsetzung im Freistaat Bayern (Organisationsrichtlinien – OR)« in der aktuell gültigen Fassung sowie die Formulierungsvorschläge des Bayerischen Staatsministeriums des Inneren (Bayerisches Staatsministerium des Innern, Freundlich, korrekt und klar – Bürgernahe Sprache in der Verwaltung. Neuauflage. München November 2008) zu beachten. In Publikationen, Pressemitteilungen und den im Rahmen der sonstigen Öffentlichkeitsarbeit entstehenden Schriftstücken bekennen sich die Staatlichen Archive Bayerns zum geschlechterinklusive Sprachgebrauch. Welche Form der geschlechterinklusive Sprache verwendet werden soll, ist nicht vorgeschrieben. Empfohlen und in den Publikationen zur Anwendung kommt allerdings der Gender-Stern (Asterisk: *). Grundsatz des geschlechterinklusive Formulierens ist, dass alle Geschlechter genannt werden, die gemeint sind. In manchen Fällen können der Einfachheit halber auch geschlechtsneutrale Bezeichnungen (z.B. Teilnehmende, Lehrende) gewählt werden.

Die dauerhafte Reservierung eines Raumes als Eltern-Kind-Arbeitszimmer bzw. Arbeitszimmer, in das zu pflegende Familienangehörige mitgenommen werden könnten, ist mangels freier Büroräume an vielen Archivstandorten nicht zu realisieren. Im Zuge von Neu-, Um- und Erweiterungsbauten (derzeit: Staatsarchiv Nürnberg, Staatsarchiv in Kitzingen) werden Eltern-Kind-Zimmer jedoch standardmäßig berücksichtigt.

HAUSHALT

Die Staatlichen Archive Bayerns erhielten im Jahr 2020 Haushaltsmittel in Höhe von rund 25,2 Mio. € (2019: 20,9 Mio. €) zur Bewirtschaftung zugewiesen. Einen Großteil der Mittel machten auch in diesem Jahr Personalkosten mit 12,5 Mio. € aus. Dies entspricht rund 51 % des Gesamthaushaltes des Einzelplans 1593. Die Staatlichen Hochbaumaßnahmen wurden im Jahr 2020 mit 2,34 Mio. € (2019: 4,5 Mio. €) beziffert. Darunter fielen insbesondere die Planungsmaßnahmen für den Neubau für das Staatsarchiv Würzburg in Kitzingen sowie das Spezialmagazin für das Bayerische Hauptstaatsarchiv an der Leonrodstraße in München. Hinzu kam der Beginn der Baumaßnahmen zur Generalsanierung des Staatsarchivs Nürnberg. 5,2 Mio. € verteilten sich auf die Hauptgruppe 5 (u.a. Gebäudebewirtschaftung, Energie, Mieten, Geschäftsbedarf, Restaurierung, Fotostelle und Bestandserhaltung) sowie auf die Hauptgruppe 8 (u.a. EDV, Digitales Archiv). Diese Mittel wurden bedarfsgerecht durch die Generaldirektion der Staatlichen Archive Bayerns an das Bayerische Hauptstaatsarchiv und an die Staatsarchive mit Kassenanschlag zur Bewirtschaftung zugewiesen. Nicht berücksichtigt sind bei diesen Zahlen die Mittel zum Gebäude- und Bauunterhalt. Hierfür standen den jeweiligen Bauämtern bayernweit rund 541 Tsd. € für alle neun staatlichen Archive und die Außenstelle des Staatsarchivs Nürnberg auf der Festung Lichtenau zur Verfügung. Für die Depots des Staatsarchivs München auf der Willibaldsburg bei Eichstätt und das Depot des Staatsarchivs Würzburg auf der Festung Marienberg in Würzburg wird der Bauunterhalt bei der Schlösser-



IT-Infrastruktur

verwaltung ausgeworfen. Das Depot des Staatsarchivs Amberg in Sulzbach-Rosenberg bewirtschaftet die dortige Polizeiinspektion. Für die beiden angemieteten Depots bei Bamberg und bei München werden keine Bauunterhaltsmittel ausgebracht. Zusätzliche Bundesmittel in Höhe von 367 Tsd. € erhielten die Staatlichen Archive Bayerns zweckgebunden für den Betrieb der Sicherungsverfilmung beim Bayerischen Hauptstaatsarchiv. Besonders erwähnenswert sind folgende Budgettitel: So wurden im Jahr 2020 rund 1,85 Mio. € für die Gebäudebewirtschaftung und Energiekosten ausgegeben. Die Anmietung diverser Liegenschaften schlug auch im Jahr 2020 mit rund 400 Tsd. € zu Buche. Konstant hohe Kosten verursacht weiterhin der Bereich der IT. Auch im Haushaltsjahr 2020 wurden hier über 1,2 Mio. € verausgabt. Der Ausbruch der Corona-Pandemie hatte auch für die Archivverwaltung unmittelbare Folgen. Insbesondere die Beschaffung von stark nachgefragten Waren und Dienstleistungen wie z. B. Masken, Desinfektionsmitteln, Hygienescheiben, Laptops für die Heimarbeit, aber auch Digitalisierungsleistungen waren auf dem Markt kaum bzw. nur mit großen Verzögerungen zu bekommen. Die Finanzierung erfolgte aus dem laufenden Haushalt.

Die SARS-CoV-2-Pandemie bestimmte seit dem Frühjahr 2020 auch die Arbeiten im IT-Betrieb: Binnen weniger Wochen mussten möglichst viele Mitarbeiter*innen mit mobilen Endgeräten und VPN-Token für den Zugang zum Behördennetz ausgestattet werden. Diese Aufbauleistung, die sich in geringerem Ausmaß bis zum Jahresende fortsetzte, erforderte nicht nur die beschleunigte Beschaffung von Laptops in einem durch die Stilllegung der Fabriken in Asien und die hohe inländische Nachfrage zeitweise fast leergefegten Markt. Auch waren eine zügige Installation der Homeoffice-Geräte erforderlich sowie ein neues Konzept für eine flexiblere Verteilung der anfangs nur begrenzt verfügbaren VPN-Zugänge. Im Laufe des Jahres 2020 konnte dabei die Zahl der Homeoffice-Geräte mit Zugang zum Bayerischen Behördennetz von 27 auf 119 erhöht werden, was einer Steigerung um rund 341% entspricht.

Die weitgehende Einstellung der Dienstreisetätigkeiten und persönlicher Besprechungen zugunsten von Videokonferenzen stieß aufgrund der Vielzahl der von den Kommunikationspartner*innen genutzten Systeme schnell an ihre Grenzen. Zur Aufrechterhaltung des Dienstbetriebs an allen Archivstandorten mussten mobile Sondergeräte mit LTE-Routern installiert werden.

Die ministerielle Entscheidung zur Verlagerung der bisher am Standort Ludwigstraße/Schönfeldstraße in München vorgehaltenen Speichersysteme in das IT-DLZ zog die Migration von rund 270 TB über die Netzwerkleitung nach sich. Dies erwies sich angesichts der zigmillionenfachen Anzahl und der bis in den Terabytebereich reichenden Größe der zu migrierenden Dateien als informationstechnische Herausforderung, die dank der engen Zusammenarbeit mit dem IT-DLZ zum Jahresende weitgehend abgeschlossen wurde. In diesem Kontext wurde die Bandbreite am Standort Ludwigstraße/Schönfeldstraße in München auf nominell 1 GB/Mbit ausgebaut.

IT-Sicherheit

Die Fortentwicklung des Archivinformationssystems ACTApro Desk stand 2020 im Zeichen der Umsetzung der neuen Verzeichnungsrichtlinien der Staatlichen Archive Bayerns, bereitete aber auch bereits die Datensynchronisation in ein künftiges Fachportal der Staatlichen Archive Bayerns als Präsenz der Archivverwaltung im BayernPortal vor. Unter den funktionalen Neuerungen sind Implementierungen für erste Testreihen einer IT-gestützten Magazinlogistik besonders hervorzuheben.

Aufgrund der hohen daten- und geheimsschutzrechtlichen Sensibilität des digitalen Archivgutes stellt die Informationssicherheit eine zentrale Herausforderung für die Staatlichen Archive Bayerns dar und verleiht diesen eine Sonderstellung. Vor diesem Hintergrund wurden 2020 umfangreiche Aufwände in den Aufbau eines Informationssicherheitsmanagementsystems investiert. Dabei wurden eine Informationssicherheitsorganisation in allen zehn Archivbehörden implementiert und bis zum Jahresende 24 strategische Leitlinien zu verschiedenen Bereichen der Informationssicherheit erarbeitet und in Kraft gesetzt. Parallel hierzu vollzogen sich die Analyse und Eingabe der Bausteine für das ISMS im Fachverfahren HiScout. Auf diesem Wege konnten die Anlage des Informationsverbundes, die Strukturanalyse, die Schutzbedarfsfeststellung und die Modellierung abgeschlossen werden.



MITGLIEDSCHAFTEN UND GREMIEN

MITGLIEDSCHAFTEN

Die Generaldirektion vertritt die Staatlichen Archive Bayerns als Mitglied (Kategorie A: Zentrale Archivdirektionen und Nationalarchive) im International Council on Archives (ICA). Als Nicht-Regierungsorganisation repräsentiert der ICA Archivinstitutionen sowie Archivar*innen weltweit, gibt u.a. die Fachzeitschrift COMMA heraus und veranstaltet regelmäßig internationale Tagungen. Als Mitglied im International Center for Archival Research (ICARUS) sind die Staatlichen Archive Bayerns mit mehr als 180 Archiven und wissenschaftlichen Einrichtungen aus 34 Ländern vernetzt. Schwerpunkte sind: Strategien, Standards und Infrastrukturen im Zusammenhang mit der Digitalisierung der Archive. Einen ähnlichen Ansatz, allerdings noch weiter international ausgerichtet verfolgt die TimeMachineOrganisation, in der die Staatlichen Archive Bayerns ebenfalls als Mitglied vertreten sind. Im Förderkreis des Normenausschusses Information und Dokumentation (NID) sind die Staatlichen Archive Bayerns vertreten seit der Mitwirkung am Arbeitskreis Vertrauenswürdige digitale Archive (2005-2010).

GREMIEN

Im Austausch mit Archivar*innen des Bundes, der Länder aber auch von Kommunen und anderen Archivträgern wirkten Vertreter*innen der Staatlichen Archive Bayerns an der fachlichen Weiterentwicklung des Archivwesens in verschiedenen Gremien mit. Darüber hinaus brachten sie ihre breiten Kenntnisse auch in Gremien von Forschung, Wissenschaft und Verwaltung ein.

MITGLIEDSCHAFTEN DER GENERALDIREKTORIN DER STAATLICHEN ARCHIVE

- Konferenz der Leiterinnen und Leiter der Archivverwaltungen des Bundes und der Länder (KLA)** | Mitglied
- Archivdirektorenkonferenz der Arbeitsgemeinschaft Alpenländer (ARGE ALP)** | Mitglied
- Beirat des Archivs der Max-Planck-Gesellschaft** | Mitglied
- Arbeitskreis »Bayerischer Archivtag«** | Vorstand
- Wissenschaftlicher Beirat des Bayerischen Wirtschaftsarchivs e.V.** | Mitglied
- Triarium des Südwestdeutschen Archivtags** | Mitglied
- Kommission für Bayerische Landesgeschichte bei der Bayerischen Akademie der Wissenschaften** | Ordentliches Mitglied
- Vorstand des Instituts für Bayerische Geschichte** | Mitglied
- Wissenschaftlicher Beirat des Instituts für Zeitgeschichte München – Berlin (IfZ)** | Mitglied
- Kuratorium des Deutschen Museums** | Mitglied
- Beirat des Hauses der Bayerischen Geschichte** | Vorsitzende
- bavarikon-Rat** | Mitglied
- DIMAG-Lenkungskreis** | Mitglied
- Bayerischer Landesverein für Heimatpflege e.V.** | Vorstandsmitglied
- Kompetenzverbund Historische Wissenschaften München** | Mitglied
- Bayerische Einigung / Bayerische Volksstiftung e.V.** | Stiftungsrätin
- Kuratorium des Vereins der Freunde der Benediktinerabtei St. Bonifaz e.V.** | Mitglied
- Kuratorium des Museumspädagogischen Zentrums (MPZ)** | Mitglied
- Ausschuss des Historischen Vereins von Oberbayern** | Mitglied
- Gesamtausschuss der Gesellschaft für Fränkische Geschichte** | Mitglied
- Qualitätszirkel der Hochschule für den öffentlichen Dienst in Bayern** | Mitglied
- Kommission zur Erstellung einer Coburger Stadtgeschichte in der ersten Hälfte des 20. Jahrhunderts** | Mitglied
- Wilhelm Heinrich Riehl-Dr. Christian Frank-Gedächtnis-Stiftung** | Vorsitzende
- Historischer Verein von Rosenheim** | Mitglied

MITGLIEDSCHAFTEN DER MITARBEITERINNEN UND MITARBEITER DER STAATLICHEN ARCHIVE BAYERN

Altnürnberger Landschaft e.V. | Beirat Prof. Dr. Peter Fleischmann
Arbeitsgruppe Digitale Geschichtswissenschaften | Mitglied Dr. Laura Scherr
Arbeitsgruppe Erinnerungsort Halle 116 | Mitglied Gerhard Fürmetz M.A.
Arbeitsgruppe Notfallverbund Bamberg | Vorsitzender Dr. Johannes Staudenmaier
Arbeitsgruppe Notfallverbund Landshuter Archive, Bibliotheken und Museen | Vorsitzender Johannes Stoiber
Arbeitskreis »Bayerischer Archivtag« | Mitglied Dr. Michael Unger
Arbeitskreis Heimatforschung Oberpfalz | Vorstand Dr. Maria-Rita Sagstetter
Arbeitskreis Münchner Stadtgeschichte | Mitglied Dr. Julian Holzapfl
Arbeitskreis Münchner Stadtgeschichte | Mitglied Dr. Gerhard Immler
Ausschuss der Freunde Mainfränkischer Kunst und Geschichte e.V. | Mitglied Dr. Klaus Rupprecht
Ausschuss des Historischen Vereins Bamberg | Mitglied Dr. Klaus Rupprecht
Berufsbildungsausschuss für die Ausbildung der Fachangestellten für Medien- und Informationsdienste, Fachrichtung Archiv | Arbeitnehmervertreter Dr. Johannes Staudenmaier
Berufsbildungsausschuss für die Ausbildung der Fachangestellten für Medien- und Informationsdienste, Fachrichtung Archiv | Arbeitgebervertreterin Dr. Ulrike Claudia Hofmann
Berufsbildungsausschuss für die Ausbildung der Fachangestellten für Medien- und Informationsdienste, Fachrichtung Archiv | Arbeitgebervertreter Heribert Riegl
Berufsbildungsausschuss für die Ausbildung der Fachangestellten für Medien- und Informationsdienste, Fachrichtung Archiv | Arbeitnehmervertreter Klemens Schlindwein
Comma Editorial Board | Mitglied Andreas Nestl
dhmuc - Digital Humanities München | Mitglied Dr. Laura Scherr
EDV-Tage Theuern | Mitglied Organisationsteam Gerhard Fürmetz M.A.
Förderkreis des Normenausschuss Information und Dokumentation (NID) | Mitglied Dr. Laura Scherr
Förderverein Kulturhistorisches Museum Nürnberg e.V. | Beirat Prof. Dr. Peter Fleischmann
Forschungsverbund Provenienzforschung Bayern | Stellvertretendes Mitglied Dr. Laura Scherr
Forschungsverbund Provenienzforschung Bayern | Mitglied Dr. Michael Unger
Forum Erinnerungskultur der Stadt Würzburg | Mitglied Dr. Hannah Hien
Freunde Mainfränkischer Kunst und Geschichte e.V. | Mitglied Dr. Alexander Wolz
Freunde des Stadtarchivs Freising | Vorstandsmitglied Dr. Andreas Schmidt
Friedrich Freiherr von Haller'sche Forschungsstiftung | Stiftungsrat Prof. Dr. Peter Fleischmann
Gesamtausschuss der Gesellschaft für Fränkische Geschichte e.V. | Mitglied Prof. Dr. Peter Fleischmann
Gesamtausschuss der Gesellschaft für Fränkische Geschichte e.V. | Mitglied Dr. Klaus Rupprecht
Gesellschaft für bayerische Rechtsgeschichte | Schriftführer Andreas Nestl
Gesellschaft für Familienforschung in Franken e.V. | Beirat Prof. Dr. Peter Fleischmann
Gesellschaft für Familienforschung in Franken e.V. | Beirat Dr. Klaus Rupprecht
Hedwig Linnhuber - Dr. Hans Saar-Stiftung | Stiftungsrat Prof. Dr. Peter Fleischmann
Heinrich und Lieselotte Schlüpfinger-Stiftung | Vorstand Prof. Dr. Peter Fleischmann

Historische Gesellschaft Coburg e. V. | Beirat Dr. Alexander Wolz
Historischer Verein für Oberpfalz und Regensburg | Ausschussmitglied Dr. Maria-Rita Sagstetter
Historischer Verein Bamberg | Mitglied Dr. Alexander Wolz
Historischer Verein Bamberg | Beirat Dr. Johannes Staudenmaier
Historischer Verein Freising | Vorstandsmitglied Dr. Andreas Schmidt
Historischer Verein für Mittelfranken e.V. | Beirat Prof. Dr. Peter Fleischmann
Historischer Verein von Niederbayern | 2. Vorsitzender Dr. Martin Rüth
Historischer Verein von Niederbayern | Beirat Dr. Susanne Wolf
Historischer Verein von Oberbayern | 3. Vorsitzender Dr. Christoph Bachmann
Historischer Verein von Schwaben | Beirat Dr. Thomas Engelke
ICA International Council on Archives | Mitglied Generaldirektion der Staatlichen Archive Bayerns
International Center for Archival Research (ICARUS) | Mitglied Staatliche Archive Bayerns
International Center for Archival Research (ICARUS) - Executive Board | Mitglied Andreas Nestl
Internationales Institut für Archivwissenschaft Maribor / Triest | Mitglied Dr. Markus Schmalzl
KLA-Arbeitsgruppe Bewertung elektronischer Fachverfahren der Bundes- und Landespolizeibehörden | Mitglied Dr. Markus Schmalzl
KLA-Arbeitsgruppe Deutsche Bahn | Vorsitz Dr. Michael Unger
KLA-Arbeitsgruppe Umgang mit den Unterlagen der Verfassungsschutzämter | Mitglied Dr. Markus Schmalzl
KLA-Ausschuss Archive und Recht | Mitglied Andreas Nestl
KLA-Ausschuss Archivische Fachinformationssysteme | Mitglied Dr. Johannes Haslauer
KLA-Ausschuss Bestandserhaltung | Mitglied Dr. Laura Scherr
KLA-Ausschuss Betriebswirtschaftliche Steuerung | Mitglied Dr. Michael Unger
KLA-Ausschuss Digitale Archive | Mitglied Dr. Michael Puchta
KLA-Ausschuss Records Management | Mitglied Dr. Markus Schmalzl
KLA-Ausschuss Records Management - Unterarbeitsgruppe Elektronische Justizakte/XJustiz | Mitglied Dr. Markus Schmalzl
KLA-Ausschuss Records Management - Unterarbeitsgruppe Elektronische Leistungsakte (Bundesagentur für Arbeit) | Mitglied Dr. Markus Schmalzl
KLA-Fototechnischer Ausschuss | Stellvertretender Vorsitz Dr. Sarah Hadry
KLA-Arbeitsgruppe Transformation der Wiedergutmachung | Vorsitz Dr. Michael Unger
Kommission Erinnerungskultur | Mitglied Gerhard Fürmetz M.A.
Kommission für Bayerische Landesgeschichte bei der Bayerischen Akademie der Wissenschaften | Ordentliches Mitglied Dr. Gerhard Immler
Kompetenzverbund Historische Wissenschaften München - AG Öffentlichkeitsarbeit | Mitglied Dr. Laura Scherr
Kompetenzverbund Historische Wissenschaften München - AG Digitale Geschichtswissenschaften | Mitglied Dr. Laura Scherr
Koordinierungsgremium GDI Bayern | Stellvertretender Ressortvertreter Dr. Michael Unger
Kulturerbe Bayern e.V. | Vorstand Dr. Johannes Haslauer
Landeskommission und Jury des Bayerischen Schülerlandeswettbewerbs »Erinnerungszeichen« | Mitglied Andreas Nestl
Landeskommission und Jury des Bayerischen Schülerlandeswettbewerbs »Erinnerungszeichen« | Mitglied Dr. Elisabeth Weinberger

nestor-AG Archivstandards | Mitglied Dr. Johannes Moosdiele-Hitzler
Notfallverbund Amberg – Sulzbach-Rosenberg | Mitglied Erwin Stoiber
Notfallverbund Augsburg | Mitglied Rainer Jedlitschka M.A.
Notfallverbund der Münchner Archive | Vorsitz Dr. Julian Holzapfl
Notfallverbund Nürnberg | Vorsitz Dr. Daniel Burger
Oberpfälzer Kulturbund | Beirat Dr. Maria-Rita Sagstetter
Ortskuratorium Regensburg und Oberpfalz der Deutschen Stiftung Denkmalschutz | Mitglied Dr. Maria-Rita Sagstetter
Prinz-Albert-Gesellschaft – Royal Albert Society | Beirat Dr. Alexander Wolz
Schriftleitung des Historischen Vereins für Mittelfranken | Beisitzer Dr. Daniel Burger
Schwäbische Forschungsgemeinschaftt | Mitglied Dr. Gerhard Immler
Schwäbische Forschungsgemeinschaftt | Mitglied Dr. Thomas Engelke
Schwäbische Forschungsgemeinschaftt | Mitglied Dr. Martina Haggemüller
Sektion Franken des Zentralinstituts für Regionenforschung an der Friedrich-Alexander-Universität Erlangen-Nürnberg | Mitglied Prof. Dr. Peter Fleischmann
Standardisierungsausschuss bei der Deutschen Nationalbibliothek – Arbeitsgruppe Bild | Mitglied Dr. Michael Unger
Standardisierungsausschuss bei der Deutschen Nationalbibliothek – Arbeitsgruppe Handschriften | Mitglied Dr. Susanne Wolf
Stiftung Kulturerbe Bayern | Stellv. Vorstandsvorsitzender Dr. Johannes Haslauer
Stromersche Kulturgut-, Denkmal- und Naturstiftung | Zweiter Vorstand Prof. Dr. Peter Fleischmann
Triarium des Südwestdeutschen Archivtags | Mitglied Dr. Thomas Engelke
Triarium des Südwestdeutschen Archivtags | Mitglied Prof. Dr. Peter Fleischmann
Verein der Freunde und Förderer des Bayerischen Hauptstaatsarchivs e.V. | Vorstandsmitglied Dr. Laura Scherr
Verein der Freunde und Förderer des Bayerischen Hauptstaatsarchivs e.V. | Vorstandsmitglied Dr. Elisabeth Weinberger
Verein für Geschichte der Stadt Nürnberg | Vorstandsmitglied Prof. Dr. Peter Fleischmann
Wissenschaftlicher Beirat des Fördervereins Welterbe Klosterlandschaft Waldsassen – Stiftland e.V. | Mitglied Dr. Maria-Rita Sagstetter
Wissenschaftlicher Beirat des Historischen Lexikons Bayerns | Mitglied Dr. Gerhard Immler

2020 IM ÜBERBLICK

AUSGEWÄHLTE KENNZAHLEN	2016	2017	2018	2019	2020
Personal gesamt (Vollzeitstellen)	193,8	197,6	197,4	198,1	191,4
Zugang in Metern	3.873	3.677	3.828	3.949	3.601
Zugang in Einheiten	540.620	674.714	578.299	369.145	603.390
Gesamtbestände in km	255,6	261,3	261,4	264,3	268,5
Gesamtzahl der Archivalien in Mio.	46,2	46,9	47,0	47,5	48,0
Zugang digitale Archivalien in GB (born-digitals)	1.281	29	155	3.610	1.866
Gesamtumfang in GB (born-digitals)	3.205	3.233	3.344	6.904	8.770
Verzeichnung von Archivalien	161.494	252.333	165.040	134.132	177.535
Elektronisch erfasste Archivalien	9.405.761	9.969.010	10.568.805	10.978.328	11.722.188
Verpackung von Archivgut	231.726	269.892	316.412	262.327	241.494
Restaurierte Archivalien	6.348	35.319	6.026	5.006	9.959
Anzahl der persönlichen Benutzer	6.363	5.644	5.513	6.527	3.010
Besuchertage	24.911	23.766	22.278	22.022	12.923
An Benutzer vorgelegte Archivalien	163.000	172.381	159.936	147.726	110.477
Schriftliche Auskünfte an Benutzer	23.395	24.951	34.038	23.669	22.445
Gebühreneinnahmen in EURO	96.151	583.486	607.013	608.913	605.071
Online recherchierbare Archivalien			1.845.257	1.847.838	1.847.838
Online verfügbares Archivgut (Images)			3.133.685	3.654.327	3.654.327
Homepage-Besucherzahlen				213.965	255.065
Eigene Ausstellungen	17	19	19	14	10
Teilnehmer an Archivführungen (ohne Ausstellungen)	4.313	4.767	3.904	3.164	924
Registraturbesuche	244	318	294	219	227
Behördenberatung (schriftlich)				781	734

AUSSTELLUNGEN



21. Januar – 07. März 2020

Bayern und Polen in der ersten Hälfte des 20. Jahrhunderts | Eine Ausstellung der Bayerischen Archivschule, Bayerisches Hauptstaatsarchiv

22. Januar – 28. Februar 2020

Grund und Boden – hoch geschätzt. Die Bodenschätzung in der Oberpfalz – von analog bis digital | Eine Ausstellung des Staatsarchivs Amberg in Kooperation mit dem Amt für Digitalisierung, Breitband und Vermessung Amberg und dem Finanzamt Weiden i.d.OPf, Staatsarchiv Amberg

04. März – 29. Mai 2020

[geschlossen 07. März bis 10. Mai]
Die »Erbpolizei« im Dritten Reich. Staatliche Gesundheitsämter in Schwaben | Eine Ausstellung des Staatsarchivs Augsburg in Zusammenarbeit mit dem Gesundheitsamt im Landratsamt Neuburg-Schrobenhausen, Staatsarchiv Augsburg

02. – 13. März 2020

Handgeschrieben. Messages im vorelektronischen Zeitalter | Eine Ausstellung im Staatsarchiv Landshut zum 10. Tag der Archive, Staatsarchiv Landshut

09. – 13. März 2020

[geplant bis 09. April]
Geschichte der Post in der Oberpfalz im 19. und 20. Jahrhundert | Ausstellung zum 10. Tag der Archive, Staatsarchiv Amberg

[geplant 16. März bis 19. Mai 2020]

Folgenscher und doch vergessen. Der Deutsch-Französische Krieg 1870/71 | Eine Ausstellung der Bayerischen Archivschule, Bayerisches Hauptstaatsarchiv

29. Juni – 30. Oktober 2020

Die brennendste aller sozialen Fragen – Kommunale Wohnungspolitik zwischen 1918 und 1954 in München, Nürnberg, Erlangen | Eine Ausstellung der Bayerischen Archivschule, Bayerisches Hauptstaatsarchiv

20. Juli – 01. November 2020

[geplant bis 30. Dezember]
100 Jahre Coburg bei Bayern | Eine Ausstellung des Staatsarchivs Coburg in Zusammenarbeit mit der Stadt Coburg, Ausstellungsraum Rückert 3



15. September – 01. November 2020
[geplant bis 20. November]
Brief und Siegel. Glaubwürdigkeit und Rechtskraft, gestern und heute | Eine Ausstellung der Staatlichen Archive Bayerns im Bayerischen Hauptstaatsarchiv

07. Oktober – 01. November 2020
[geplant bis 04. Dezember]
Wir Ludwig von Gottes Gnaden. Die deutschsprachigen Urkunden Ludwigs des Bayern im Vergleich | Staatsarchiv Augsburg

01. Dezember 2020 – 07. Juni 2021
[geschlossen 01. Dezember 2020 bis 07. März 2021]
Vom Nationalpark zum Bienenvolksbegehren. 50 Jahre Umweltministerium in Bayern | Bayerisches Hauptstaatsarchiv

VERÖFFENTLICHUNGEN

Nachrichten aus den Staatlichen Archiven Bayerns | Nr. 78/2020 und Nr. 79/2020

Staatliche Archive Bayerns – Jahresbericht 2019 | hrsg. von Margit Ksoll-Marcon, München 2020 | ISBN 978-3-938831-98-4 | 82 S., Farabbildungen

Archive in Bayern | Aufsätze, Vorträge, Berichte, Mitteilungen. Band 11 (2020) | ISBN 978-3-938831-76-2 | 220 S., einige sw-Abbildungen

Brief und Siegel. Glaubwürdigkeit und Rechtskraft, gestern und heute. Eine Ausstellung der Staatlichen Archive Bayerns im Bayerischen Hauptstaatsarchiv, München | 16. September – 1. November 2020 | Idee: Margit Ksoll-Marcon | Ausstellung und Katalog: Laura Scherr, Elisabeth Weinberger, Andreas Nestl, Ulrike Claudia Hofmann, Klaus Rupprecht, Andreas Schmidt und Team | Mit einer Einleitung von Andreas Nestl und Maria Rita Sagstetter (Ausstellungskataloge der Staatlichen Archive Bayerns 61), München 2020 | ISBN 978-3-938831-93-9 | 220 S., zahlreiche Farabbildungen

Bayern und Polen in der ersten Hälfte des 20. Jahrhunderts. Schlaglichter auf eine wechselvolle Beziehung | Eine Ausstellung der Bayerischen Archivschule | Bayerisches Hauptstaatsarchiv, 21. Januar – 7. März 2020 | Konzeption und Bearbeitung: Katharina Aubele, Julia Oberst, Hubert Seliger (Staatliche Archive Bayerns – Kleine Ausstellungen 60) | München 2020 | ISBN 978-3-938831-92-2 | 119 S., sw-Abbildungen

Der Fürstbischof zieht in die Stadt. Die Anfänge der Würzburger Residenz vor 300 Jahren | Eine Ausstellung des Staatsarchivs Würzburg in Zusammenarbeit mit der Bayerischen Verwaltung der staatlichen Schlösser, Gärten und Seen | Konzeption und Bearbeitung: Ingrid Heeg-Engelhart, Hannah Hien, Jens Martin, Klaus Rupprecht u.a. Mit einer Einleitung von Stefan Kummer (Staatliche Archive Bayerns – Kleine Ausstellungen 61) | München-Würzburg 2020 | ISBN 978-3-938831-94-6 | 100 S., zahlreiche sw-Abbildungen

100 Jahre Coburg bei Bayern | Eine Ausstellung des Staatsarchivs Coburg, Coburg | 20. Juli – 30. Dezember 2020 | Konzeption und Bearbeitung: Alexander Wolz (Staatliche Archive Bayerns – Kleine Ausstellungen 62) | München 2020 | ISBN 978-3-938831-96-0 | 92 S., zahlreiche sw-Abbildungen

»Die brennendste aller sozialen Fragen«. Kommunale Wohnungspolitik zwischen 1918 und 1954 in München, Nürnberg, Erlangen | Eine Ausstellung der Bayerischen Archivschule | Bayerisches Hauptstaatsarchiv, 29. Juni – 30. Oktober 2020 | Konzeption und Bearbeitung: Thomas Gilgert, Johannes Hasselbeck, Andreas Schenker (Staatliche Archive Bayerns – Kleine Ausstellungen 63) | München 2020, ISBN 978-3-938831-95-3 | 82 S., zahlreiche sw-Abbildungen

Das Staatsarchiv Bamberg. Ein Schatzhaus der oberfränkischen Geschichte | Eine Ausstellung des Staatsarchivs Bamberg | Konzeption und Bearbeitung: Christian Kruse, Johannes Haslauer, Claudia Kropf, Achim Paulus und Johannes Staudenmaier in Zusammenarbeit mit Johannes Hasselbeck (Staatliche Archive Bayerns – Kleine Ausstellungen 64) | München 2020 | ISBN 978-3-938831-97-7 | 120 S., zahlreiche sw-Abbildungen

Vom Nationalpark zum Bienenvolksbegehren. 50 Jahre Umweltministerium in Bayern | Eine Ausstellung des Bayerischen Hauptstaatsarchivs | Dezember 2020 – 7. Juni 2021 | Konzeption und Bearbeitung: Johannes Moosdiele-Hitzler, Thomas Paringer (Staatliche Archive Bayerns – Kleine Ausstellungen 65) | München 2020 | ISBN 978-3-938831-99-1 | 119 S., sw-Abbildungen

Grund und Boden – hoch geschätzt. Die Bodenschätzung in der Oberpfalz – von analog bis digital | Eine Ausstellung von Staatsarchiv Amberg, Amt für Digitalisierung, Breitband und Vermessung Amberg und Finanzamt Weiden i.d.OPf. (Geheft)

Die »Erbpolizei« im Dritten Reich. Staatliche Gesundheitsämter in Schwaben | Eine Ausstellung des Staatsarchivs Augsburg in Zusammenarbeit mit dem Gesundheitsamt im Landratsamt Neuburg-Schrobenhausen (Geheft)

Folgeschwer und doch vergessen. Der Deutsch-Französische Krieg 1870/71 | Eine Ausstellung der Bayerischen Archivschule | bearbeitet von Anton Gleißner und Ferdinand Sturm | Bayerisches Hauptstaatsarchiv | 16. März – 19. Mai 2020 (Geheft)

AUSLEIHEN ZU AUSSTELLUNGSZWECKEN

Schwitzbaden, schröpfen und kurieren – das Baderwesen in Franken seit dem Spätmittelalter | Bad Windsheim, Fränkisches Freilandmuseum, 2020–2021 | 1 Leihgabe sowie Reproduktionen

Die Bamberger Kaisergewänder unter der Lupe | Bamberg, Diözesanmuseum | 24. September 2020 – 10. Januar 2021 | 1 Leihgabe

Länderverbindend – Coburg an der Burgenstraße Thüringen | Coburg, Kunstsammlungen der Veste Coburg | 3. April – 30. September 2020 | 1 Leihgabe

100 Jahre Coburg bei Bayern | Coburg, Rückert 3 | 20. Juli – 1. November 2020 | 1 Leihgabe

Stadt befreit. Wittelsbacher Gründerstädte (Landesausstellung) | Friedberg [und Aichach], Schloss | 10. Juni – 1. November 2020 | 9 Leihgaben

Die Kaiser und die Säulen ihrer Macht. Von Karl dem Großen bis Friedrich Barbarossa | Mainz, Landesmuseum | 9. September 2020 – 25. April 2021 | 2 Leihgaben

Der weite Blick. Nürnberger Panoramen aus sieben Jahrhunderten | Nürnberg, Stadtmuseum Fembohaus, 17. Juli – 18. Oktober 2020 | 1 Leihgabe

Von Burgen und Bildern. Der erste Oberpfälzer Bezirksheimatpfleger (Georg Rauchenberger) und sein Vermächtnis | Regensburg, Bezirk Oberpfalz | 18. September – 4. Dezember 2020 | 1 Leihgabe

Tempo, Tempo – 1920er Jahre in Bayern | Regensburg, Museum für bayerische Geschichte | 25. September 2020 – 7. Februar 2021 | 3 Leihgaben

100 Schätze aus 1000 Jahren | Regensburg, Museum für bayerische Geschichte | 2019–2020 | 4 Leihgaben

Leopold Mozart. Musiker, Manager, Mensch | Salzburg, Mozarteum | April 2019 – Februar 2020 | 1 Leihgabe

Tiepolo – eine Würzburger Hommage | Würzburg, Martin von Wagner Museum der Universität | 31. Oktober 2020 – 31. Januar 2021 | 3 Leihgaben

Stiftungstag und Stiftungsjubiläum des Julius-Spitals in Würzburg | Würzburg, Julius-Spital, 1 Leihgabe



AUSBILDUNG

BAYERISCHE ARCHIVSCHULE UND HOCHSCHULE FÜR DEN ÖFFENTLICHEN DIENST IN BAYERN, FACHBEREICH ARCHIV- UND BIBLIOTHEKSWESEN

Für alle drei laufenden Ausbildungskurse der 2., 3. und 4. Qualifikationsebene (QE) begann das Jahr 2020 wie geplant mit Praktika im Bayerischen Hauptstaatsarchiv bzw. im Staatsarchiv München. Zum 16. März 2020 mussten die Bayerische Archivschule und die Hochschule für den öffentlichen Dienst in Bayern ihren Betrieb pandemiebedingt vorübergehend aussetzen. Das bedeutete bedauerlicherweise, dass die Praktikumsstation »Kommunalarchiv« für die Referendar*innen ersatzlos entfallen musste, während für die Anwärter*in der 3. QE eine Praktikumsstation im Bayerischen Hauptstaatsarchiv gekürzt und zwei weitere zunächst zurückgestellt werden mussten. In den folgenden Wochen des ersten Lockdowns wurden den Archivschüler*innen zunächst Skripten zum Selbststudium zugeleitet, bevor im April die Lehrveranstaltungen mit Distanzunterricht fortgesetzt wurden. Diese Unterrichtsform kam an der Bayerischen Archivschule erstmals zum Einsatz und gestaltete sich für alle Beteiligten interessant. Im Mai konnten die Vorbereitungsdienste für die 3. und 4. QE den Präsenzunterricht unter Beachtung der vorgeschriebenen Infektionsschutzmaßnahmen wieder aufnehmen und so den verbleibenden Teil des jeweils letzten theoretischen Ausbildungsabschnitts absolvieren.

Die Anwärter*innen der 2. QE konnten im Juni, ebenfalls unter Berücksichtigung der pandemiebedingten Vorgaben, ihr Praktikum im Staatsarchiv München fortsetzen. Der zur Verfügung stehende Praktikumsraum ermöglichte die Einhaltung der Abstände und war gut zu belüften. Nach den Archivschulferien begann im September das zweite Praktikum, das die Anwärter*innen in das Bayerische Hauptstaatsarchiv und dessen Abteilungen II - Neuere Bestände, IV - Kriegsarchiv, V - Nachlässe und Sammlungen sowie Z - Zentrale Dienste führte.

Pandemiebedingt mussten leider große Teile des sonst üblichen Exkursionsprogramms entfallen. Dies galt für die Besichtigung von nichtstaatlichen Archiven in München und vor allem für eine Fahrt zu den staatlichen Archiven in der Oberpfalz und in Franken. Damit zumindest die Absolvent*innen der 3. und 4. QE alle staatlichen Archive kennenlernen, sind diese Exkursionen normalerweise fester Bestandteil der Ausbildung. Die Planungen für eine Exkursion der

Archivschüler*innen ins staatliche Kreisarchiv Cheb/Eger mussten binnen Kurzem wieder aufgegeben werden, gleiches galt für eine mehrtägige Fahrt, die die Referendar*innen zu verschiedenen Archiven in Berlin geführt hätte.

Im Oktober legten die Anwärter*in für die 3. QE und die Referendar*innen den schriftlichen Teil ihrer Qualifikationsprüfung ab. Für beide Prüfungsräume wurde ein Hygienekonzept ausgearbeitet, das erfolgreich und komplikationslos umgesetzt werden konnte. In beiden Räumen war die Einhaltung der Abstände und regelmäßiges bzw. durchgängiges Lüften möglich.

Zwischen dem schriftlichen und dem mündlichen Prüfungsteil wurden die Archivschüler*innen nochmals im Bayerischen Hauptstaatsarchiv eingesetzt, wobei die Anwärter*in der 3. QE die zurückgestellten Praktikumsstationen in komprimierter Form nachholten. Die Referendar*innen absolvierten in diesem Zeitraum zwei Seminare unter externer Leitung zu den Themen »Grundlagen der Führung« und »Projektmanagement«.

Alle Teilnehmer*innen der beiden Kurse legten ihre Prüfung erfolgreich ab. Leider kam eine Abschlussfeier der Anwärter*in für den Archivdienst mit den Bibliotheksinspektoranwärter*innen aus dem gemeinsamen Fachbereich an der Hochschule für den öffentlichen Dienst nicht in Frage und die Verabschiedung fand am 30. November nur im kleinsten Rahmen statt. Auch zum Abschluss des Referendariats am 17. Dezember traf sich nur ein äußerst kleiner Personenkreis, selbst die drei Referendare, die von Stadtarchiven an die Archivschule entsandt worden waren, konnten eine Teilnahme nicht ermöglichen.

Allen Absolvent*innen konnte eine Stelle bei den Staatlichen Archiven Bayerns angeboten werden. Besonders günstig stellte sich die Situation für die Anwärter*in der 3. QE dar, da nur noch eine Teilnehmerin am Vorgängerkurs in der staatlichen Archivverwaltung tätig ist. Deren Kurskolleg*innen waren, ebenso wie ein Anwärter des 2020 beendeten Vorbereitungsdienstes, in den letzten Jahren vor allem an kommunale Archive gewechselt, was den dort bestehenden großen Bedarf an Archivar*innen der 3. QE zeigt. Es ist daher vorgesehen, die nächsten Kurse zeitnah aufeinanderfolgend durchzuführen.

ZUSTÄNDIGE STELLE FÜR DIE AUSBILDUNG DER FACHANGESTELLTEN FÜR MEDIEN UND INFORMATIONSDIENSTE, FACHRICHTUNG ARCHIV

Wie in allen Bereichen hatte die Corona-Pandemie im Jahr 2020 Auswirkungen auf die Ausbildung zum/zur Fachangestellten für Medien- und Informationsdienste, dem sog. FaMI. Sowohl den Ausbildungsstätten als auch der Städtischen Berufsschule für Medienberufe wurde ab März hohe Flexibilität abverlangt. So musste die praktische Ausbildung teilweise mit einer Tätigkeit im Homeoffice in Einklang gebracht werden. Der Berufsschulunterricht fand über mehrere Monate in Form von Distanzunterricht statt, wobei sich die Nutzung der Lernplattform Fronter bewährt hat. Im Herbst war wieder Präsenzunterricht möglich, bevor gegen Jahresende erneut in den Distanzunterricht gewechselt werden musste.

Während die Zwischenprüfung, an der sechs Prüflinge teilnahmen, noch zum geplanten Termin am 31. Januar 2020 stattfinden konnte, wurde pandemiebedingt auch eine Verschiebung der Abschlussprüfung notwendig. Waren zunächst der 28. und 29. April als Prüfungstage vorgesehen, musste die Abschlussprüfung auf den 26. und 27. Mai 2020 verschoben werden. Dies stellte für die Prüflinge zweifellos eine sehr belastende Situation dar. Dennoch konnte schließlich neben einem regulären Ausbildungsverhältnis auch die erste Umschulung zu einem FaMI der Fachrichtung Archiv erfolgreich abgeschlossen werden.

Zum dritten Mal fand in Zusammenarbeit zwischen der Generaldirektion und der Bayerischen Verwaltungsschule das Seminar »Archivwesen für Fortgeschrittene« statt. Das insgesamt einwöchige Seminar widmet sich der Archivierung digitaler Unterlagen, den Grundzügen des Archivrechts sowie der Geschichte der Kommunalverfassung und Kommunalverwaltung in Bayern. Es wurde zur Ergänzung der FaMI-Ausbildung konzipiert, steht aber auch dem allgemeinen Publikum offen.



ABBILDUNGSNACHWEIS

Soweit nicht anders angegeben alle Fotos: Bayerisches Hauptstaatsarchiv.

- 6,7 alle Fotos (außer Staatsarchiv München und Bayerisches Hauptstaatsarchiv)
Peter Litvai, Atelier für Fotografie Landshut
- 8 Schüler*innen des Gymnasiums Seligenthal im Staatsarchiv Landshut, 2. v. rechts Christoph Babinger (Gymnasium Seligenthal), rechts Dr. Irmgard Lackner (Staatsarchiv Landshut)
(Foto: Christian Kreuzer, Staatsarchiv Landshut)
- 10 Plan mit der Ansicht des Amts Waldmünchen gegen Bayern bei Furth i. Wald von 1592, Staatsarchiv Amberg, Fürstentum Obere Pfalz, Regierung Plansammlung 70
- 14 Aktenanlieferung im Staatsarchiv Augsburg (Foto: Staatsarchiv Augsburg)
- 17 Abschluss einer Archivierungsvereinbarung zwischen dem Bayerischen Nationalmuseum und dem Bayerischen Hauptstaatsarchiv, v.l.n.r. Dr. Margit Ksoll-Marcon (Generaldirektorin der Staatlichen Archive) und Dr. Frank Matthias Kammel (Generaldirektor des Bayerischen Nationalmuseums)
- 18 Rückgabe zweier mittelalterlicher Urkunden aus den USA an das Staatsarchiv Nürnberg, v.l.n.r. Irmgard Maria Fellner (stellvertretende Leiterin der Abteilung für Kultur und Kommunikation des Auswärtigen Amts) und Prof. Dr. Peter Fleischmann (Leiter des Staatsarchivs Nürnberg)
- 19 An das Bayerische Hauptstaatsarchiv abgegebene Zugangsjournale des Bayerischen Nationalmuseums
- 20 Modell des Prionenzentrums des Universitätsklinikums Großhadern, München, aus der Provenienz des Landbauamts München II, Staatsarchiv München, noch ohne Signatur
- 22 Programme der Bayerischen Verwaltungsschule zu gemeinsam mit den Staatlichen Archiven Bayerns durchgeführten Fortbildungsseminaren
- 26 Digitalisierungsprojekt »Luftbildsammlung Aero-Express«, hier: Bayerisches Hauptstaatsarchiv, Sammlung Luftbildarchiv Aero-Express 334
- 27 Negative der Luftbildsammlung Aero-Express in neuen Mappen und Schachteln nach DIN ISO 16245, Bayerisches Hauptstaatsarchiv, Abteilung V: Nachlässe und Sammlungen
- 29 Digitalisierungsprojekt »Luftbildsammlung Aero-Express«, hier: Bayerisches Hauptstaatsarchiv, Sammlung Luftbildarchiv Aero-Express 491
- 31 Luftbildsammlung Aero-Express in den Räumlichkeiten des Digitalisierungsdienstleisters
- 32 Bayerisches Hauptstaatsarchiv, Lesesaal - Aufstellung der Arbeitstische nach Schutz- und Hygienekonzept
- 36 Bayerisches Hauptstaatsarchiv, Eingangsbereich - Hygienehinweise
- 37 Bayerisches Hauptstaatsarchiv, Lesesaal - Thekenbereich
- 38 Projekt »Konservatorische Bearbeitung, Entsäuerung und Vepackung, Bestand Staatsarchiv München, Spruchkammer München« (Förderung BKM Sonderprogramm)
- 39 Papierfischchen in einer Lebendfalle
- 42 Projekt »Konservatorische Bearbeitung, Entsäuerung und Vepackung, Bestand Staatsarchiv München, Spruchkammer München« (Förderung BKM Sonderprogramm) | Oben: Akten bei der Anlieferung | Unten: In säurefreie Jurismappen und Archivkartons umgelegten Akten
- 43 Projekt »Neuverpackung von Urkunden des Staatsarchivs Bamberg« (Förderung BKM Sonderprogramm), neuverpackte Urkunden
- 44 Technikraum Erweiterungsbau des Staatsarchivs Bamberg, eröffnet 2019
- 45 Entwurf Neubau für das Staatsarchiv Würzburg in Kitzingen, gmp Hamburg

- 46 Oben: Technikraum des Bayerischen Hauptstaatsarchivs, eröffnet 1978
Unten: BayernWLAN im Staatsarchiv Landshut
- 47 Oben: Technikraum des Bayerischen Hauptstaatsarchivs, eröffnet 1978
Unten: Durch Mäusefraß beschädigte Akten (Foto: Christopher Gillitzer, Staatsarchiv Bamberg)
- 48 Videokonferenz des DIMAG-Lenkungskreises, v.l.o.n.r.u. Prof. Dr. Christoph Keitel (Landesarchiv Baden-Württemberg), Dr. Felix Schumacher (Landesarchiv Sachsen-Anhalt), Prof. Dr. Andreas Hedwig (Hessisches Landesarchiv), Dr. Michael Unger (Generaldirektion der Staatlichen Archive Bayerns), Dr. Sigrid Schieber (Hessisches Landesarchiv), Elisabeth Klindworth (Landesarchiv Baden-Württemberg), Konrad Schäffner (Landesarchiv Baden-Württemberg), Dr. Margit Ksoll-Marcon (Generaldirektion der Staatlichen Archive Bayerns), Prof. Dr. Gerald Maier (Landesarchiv Baden-Württemberg), Dr. Michael Puchta (Generaldirektion der Staatlichen Archive Bayerns), Dr. Peter Sandner (Hessisches Landesarchiv), Dr. Detlev Heiden (Landesarchiv Sachsen-Anhalt)
- 49 Einspiel-Client zur Onlinestellung von Digitalisaten
- 50 Notfallbox der Staatlichen Archive Bayerns
- 52 Staatsarchiv München, Besucher*innen beim 10. Tag der Archive am 7. März 2020
- 54 Ausstellung »Brief und Siegel«, München, v.l.n.r. Georg Eisenreich, MdL (Bayerischer Staatsminister der Justiz), Dr. Hans-Joachim Heßler (Präsident des Bayerischen Obersten Landesgerichts), Dr. Laura Scherr (Archivdirektorin, Generaldirektion der Staatlichen Archive Bayerns)
- 55 Eröffnung der Ausstellung »Brief und Siegel« in der Pfarr- und Universitätskirche St. Ludwig, München
- 56 Generaldirektion der Staatlichen Archive Bayerns, Büste Franz von Löher, pandemiekonform mit Mund-Nasen-Schutz, gesponsert vom Freundeskreis des Bayerischen Hauptstaatsarchiv
- 57 »Falkensteiner Kodex«, Bayerisches Hauptstaatsarchiv, KL Weyarn 1, fol. 7v, Detail
- 58 Verabschiedung von Hans Schreyegg als Archivpfleger und Einführung seines Nachfolgers Harry Grimm im Landkreis Neustadt a.d. der Waldnaab, v.l.n.r. Edmund Frummet (Personalleiter), Harry Grimm, Hans Schreyegg (sitzend), Dr. Maria Rita Sagstetter (Leiterin des Staatsarchivs Amberg), Andreas Meier (Landrat) (Foto: Landratsamt Neustadt a.d. Waldnaab/Prößl)
- 61 Pressemitteilung zur Einführung des neuen Archivpflegers für den Landkreis Neustadt a.d. Waldnaab (siehe Abbildung Seite 58)
- 62, 64 Konfiguration neuer Dienstlaptops der Staatlichen Archive Bayerns für die Tätigkeit im Homeoffice
- 67 SAN-Speicher der Staatlichen Archive Bayerns
- 80, 83 Exkursion der Referendar*innen der Bayerischen Archivschule in das Stadtarchiv Augsburg

Bei allen Veranstaltungen wurden die jeweils gültigen Hygieneregeln beachtet. Einzelne Abbildungen stammen von Veranstaltungen aus der Zeit vor der Ausrufung des Katastrophenfalls in Bayern am 16. März 2020.

IMPRESSUM

Staatliche Archive Bayerns – Jahresbericht 2020

Herausgeber: Margit Ksoll-Marcon

Redaktion: Laura Scherr, Andreas Schmidt

Mitarbeit: Sabine Frauenreuther, Karin Hagendorn, Andreas Nestl, Michael Puchta,
Heribert Riegl, Markus Schmalzl, Nils Timpe, Michael Unger

Lektorat: Claudia Pollach

Umschlaggestaltung unter Verwendung eines Details aus einem Fahrplanplakat der Isartalbahn von 1935 von Franz Paul Glass (1886-1964), Bayerisches Hauptstaatsarchiv, Plakatsammlung 22710. Trotz sorgfältiger Suche konnte kein Rechteinhaber ermittelt werden. Sollte eine Person sich der Urheberrechte berühren, möge sie sich wegen der Klärung an die Staatlichen Archive Bayerns wenden.

Graphische Gestaltung: Gestaltungsbüro Hersberger sgd, München

Schrift: Guardian (von Christian Schwartz und Paul Barnes)

Lithos: Sabine Specht, München

Druck: Verlagsdruckerei Schmidt, Neustadt an der Aisch

Der Jahresbericht 2020 im Internet: www.gda.bayern.de

ISBN 978-3-938831-74-8

(c) 2021 Generaldirektion der Staatlichen Archive Bayerns, München